

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

6.1 Das ›Wittenberger Liederjahr‹ (1523/24)

Paulus Speratus ist bis heute hauptsächlich als Kirchenliederdichter bekannt. Im Laufe der Zeit wurden ihm so viele Lieder zugeschrieben, dass Cosack sein zweiteiliges Werk über ihn *Paul Speratus, Leben und Lieder. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte, besonders zur Preußischen, wie zur Hymnologie* nannte und den Liedern 125 Seiten dieser Arbeit widmete. Es gilt nun, endgültig zu klären, welche Lieder tatsächlich von Speratus stammen, und zu untersuchen, welchen Beitrag der »neben und nächst Luther [...] älteste lutherische Kirchenliederdichter«¹³⁵³ im sogenannten *Wittenberger Liederjahr* leistete, in der ersten Hauptphase des luther(i)schen Liedschaffens zwischen Herbst 1523 und Sommer 1524, die im Wittenberger Chorgesangbuch mündete.

Wichmann von Meding bemerkte, dass diese Zeit ziemlich genau mit Speratus' Aufenthalt in Wittenberg übereinstimmt und schloss daraus auf eine intensive Zusammenarbeit, die er genauer zu untersuchen gedachte, denn Wilhelm Lucke habe sich bei seiner Untersuchung dieser Phase zu sehr auf den Gegensatz zu Thomas Müntzers Kirchenliedern beschränkt.¹³⁵⁴ Meding verglich daher die drei in Wittenberg gedruckten Speratuslieder mit vermeintlichen Gegenstücken unter den Liedern Luthers. Bevor die Ergebnisse Medings im Folgenden überprüft werden, sollen alle Informationen über Speratus' Wittenberger Wirken zusammengetragen werden. Nach den in Wittenberg entstandenen Liedern werden schließlich seine späteren Kirchenlieder¹³⁵⁵, einige falsche Zuschreibungen und die weitere Wirkungsgeschichte seiner Lieder behandelt, bevor sein Lebensweg nach Preußen weiterverfolgt wird.

¹³⁵³ Tschackert, Art. Speratus (ADB), S. 123.

¹³⁵⁴ Vgl. Meding, Luther und Speratus, S. 188f. Vgl. WA 35, S. 75ff.

¹³⁵⁵ Der Begriff Kirchenlied soll hier aus praktischen Gründen so großzügig gefasst werden, dass er sich nicht auf Lieder für den gottesdienstlichen Gebrauch beschränkt. Dogmatische Lieder wie *Es ist das Heil uns kommen her* waren sowohl für den Gottesdienst als auch für die Verkündigung per Flugblatt geeignet. Lieder kirchenpolitischen Inhalts werden im Quellenverzeichnis DKL von der Definition ausgeschlossen (vgl. DKL I/2 S. 11*), dies wird im DKL aber nicht durchgehalten, sodass auch die Quellen des Speratuslieds über den Augsburger Reichstag darin aufgeführt werden.

6.1.1 Speratus' Wirken in Wittenberg

Aus den böhmischen Ländern kommend, traf Speratus vor dem 11. November 1523 mit Ehefrau und Kind in Wittenberg ein.¹³⁵⁶ Hier war er kein Unbekannter mehr und wurde wohl sehr freundlich von Luther empfangen. Die Zukunft des Ankömmlings war zu diesem Zeitpunkt völlig ungewiss. Er hoffte noch auf eine Rückkehr nach Iglau, die aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich war. In Wittenberg erfolgte keine Anstellung als Prediger an der Universität oder im Dienste Luthers. Stattdessen machte Speratus sich seinem Gastgeber ehrenamtlich nützlich, während dieser ein neues Aufgabenfeld für ihn suchte. Auf Luthers Empfehlung hin berief ihn der Hochmeister des Deutschen Ordens bei seinem Aufenthalt in Wittenberg am ersten Advent zum Hofprediger nach Königsberg.¹³⁵⁷ Da der Hochmeister sich aber zunächst noch im Reich aufhielt und er Speratus erst später nach Preußen mitnehmen wollte, verlängerte sich dessen Aufenthalt in Wittenberg um einige Monate, in denen er sich unter anderem als Übersetzer lateinischer Lutherschriften betätigte.

Die erste Schrift übersetzte er noch 1523, nämlich die im November bis Anfang Dezember verfasste Schrift zur Gottesdienstreform, die *Formula missae et communionis*.¹³⁵⁸ An der Entstehung der Schrift während seines Aufenthaltes war Speratus vielleicht auch nicht ganz unbeteiligt geblieben. Seine unter dem Jahr 1524 gedruckte Übersetzung erhielt den Titel *Ein weyse Christlich Mess zu halten vnd zum tisch Gottes zu gehen*.¹³⁵⁹ In der Vorrede teilte er mit, dass Luther ihm die Übersetzung ins Deutsche aufgetragen habe. Die Widmungsvorrede an die Iglauer¹³⁶⁰ enthält kein Datum, Speratus schickte ihnen aber noch vor seiner auf Neujahr 1524 datierten und ebenfalls in Wittenberg gedruckten Schrift *Wie man trotzen sol*¹³⁶¹, also Ende Dezember oder Anfang Januar, ein Exemplar dieser Übersetzung zu.¹³⁶²

Bis zum 25. Januar übersetzte er dann Luthers Antwort auf eine Streitschrift des italienischen Dominikaners Ambrosius Catharinus (Lancelotto Politi).¹³⁶³ Luther war in seiner Schrift 1521 nicht detailliert auf die Angriffe des Catharinus eingegangen, daher eignete sie sich auch jetzt noch zur Verbreitung in deutscher Sprache und Speratus gab ihr durch den deutschen Titel *Offinbarung des Endchrists aus dem Propheten*

¹³⁵⁶ Vgl. Leupold, Chronik, S. 55: »vor Martini«.

¹³⁵⁷ Vgl. oben S. 217 und unten S. 299.

¹³⁵⁸ WA 12, S. 205–220, vgl. S. 197f.

¹³⁵⁹ *Ein weyse Christlich Mess*, Wittenberg 1524 (VD16 L 4738). Vgl. WA 12, S. 203f.

¹³⁶⁰ Vgl. oben S. 208.

¹³⁶¹ *Wie man trotzen sol* [...] *nach der gefencknis zum neuen Jar*. Wittenberg 1524.

¹³⁶² Dies sagt Speratus in SBW Nr. 50. Damit sind WA 12, S. 199 und Tschackert Nr. 174 zu korrigieren, wo diese Übersetzung hinter die von *De instituendis ministris* (vom 25. Januar) datiert wird.

¹³⁶³ *Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi, responsio Martini Lutheri*, 1521 (WA 7, S. 698–778).

*Daniel wydder Catharinum*¹³⁶⁴ und eine Vorrede einen allgemeineren Zweck:¹³⁶⁵ Die Heilige Schrift zeichne nicht nur von Christus, sondern auch vom Antichrist ein deutliches Bild, damit man Ersterem folgen und durch ihn selig werden, sich vor Letzterem aber hüten könne. So wie Weiß und Schwarz ohne einander nicht zu erkennen seien, verhalte es sich auch mit Christus und dem Antichrist. Durch den Vergleich könne man die Versuche des Antichrist entlarven, die Wahrheit zu verfälschen und alles zu verkehren, was Christus sage, einsetze und tue.¹³⁶⁶ Man müsse sich in dieser Sache schulen, sonst gerate auch der Klügste und Weiseste ohne es zu merken in die Hölle. Wer unerfahren und ungeübt in der Bibel sei, der könne in diesem Buch die *recht wölffisch Art des Sohns der Verderbnis* nachlesen. Dem Inhalt entsprechend widmete Speratus die Übersetzung ironisch dem Papst als Antichrist: »Wem wöllen wyr aber dise meyn verdolmetschung schencken odder zuschreyben? Eben dem allerheyligsten stuel, darauff diser Endchrist sitzt.« Damit wolle er ihn und seine Glieder provozieren, damit der Zorn Gottes über ihn umso größer und er schließlich gestürzt werde. Die *rechten Christen* aber müssten Verfolgung und Kreuz auf sich nehmen (Mt 16,24), »thu, so wirstu leben«.

Ebenfalls am 25. Januar war auch die Übersetzung der kurz vor seiner Ankunft in Wittenberg erschienenen Lutherschrift *De instituendis ministris ecclesiae*¹³⁶⁷ fertig. Sie ging unter dem Titel *Von dem aller nöttigisten, Wie man diener der kirchen welen vnd eynsetzen sol* in den Druck.¹³⁶⁸ In seiner Vorrede¹³⁶⁹ schrieb Speratus, dass Luther ihm die Übersetzung aufgetragen habe, weil der Inhalt des an die Böhmen gerichteten Büchleins auch allen übrigen Christen hilfreich sein könne, die wie Israel vom *Pharao* (Papst) durch seine *Fronvögte* unterdrückt würden. Das Buch zeige, wie man sich mit Verkündigern des Wortes Gottes versorgen müsse oder sich in der *Babylonischen Gefangenschaft* in Hausgemeinden erhalten könne. Die Übersetzung sei den Salzburger

¹³⁶⁴ Älteste Ausgabe: Wittenberg: Lukas Cranach d. Ä. und Christian Döring, 1524 (VD16 L 3711).

¹³⁶⁵ Speratus an den Leser, 25. Januar 1524, Bl. A2rv. Das Datum lautet *Jm xxiiij. iar Wyttemberg. Am achten den S. Pauls Bekerung*. Gemeint ist 8 Kal. Febr. Tschackert Nr. 178 datierte »Februar 1?«.

¹³⁶⁶ Vgl. oben S. 141 die detaillierten Theorien über die Strategien des Teufels in der Vorrede zu *Der Wiener Artickel* aus demselben Jahr.

¹³⁶⁷ WA 12, S. 169–196.

¹³⁶⁸ Wittenberg 1524 (VD16 L 5004). Vgl. WA 12, S. 164 (A).

¹³⁶⁹ Bl. A2r–4v (nachgedruckt in WA 12, S. 166–168). Eine Abschrift des Schlusses dieser Vorrede befindet sich im Nachlass in K. 1402, IV.22.416 (fol. 1rv): *Von dem aller nöttigistenn. wie man diener der Kirchenn welen vnd einsetzenn sol. Mart. Luther*. Außen (fol. 2v) steht der Vermerk »Quod possit esse differentia Ceremoniarum«. Dass diese Handschrift im Nachlass heute unter 1544 eingeordnet ist, passt ganz gut zu der in diesem Jahr erschienenen neuen preußischen Kirchenordnung, in deren Zusammenhang diese Frage von Bedeutung war. Der Wortlaut entspricht WA 12, S. 167f. (ab »Haben wyr nu den geyst Christi [...]«) bis auf folgende Ausnahme: »[...] nicht mehr verurteylenn, auch sonnst nimand andernnn, der vonn aussen nicht nach vnserer weise wandeln erfunden wirt.«

und Würzburger Christen gewidmet, weil er ihnen etliche Jahre lang *das Wort* verkündigt habe. Die eine christliche Kirche bestehe aus denen, die den Geist Christi hätten, und wo das Wort Gottes *im Schwang* gehe und die Taufe praktiziert werde, dort seien Christen. Der *römische Tyrann* wolle die ganze Welt zu seinen Zeremonien zwingen und achte gar nicht auf den Glauben. Die Einheit der Christen müsse im Glauben und seinen *Früchten und Zeichen* bestehen, in Äußerlichkeiten dürfe man sich ruhig unterscheiden. Das Abendmahl entspreche in der böhmischen Kirche der Einsetzung Christi. Die Deutschen und die Böhmen sollten einander nicht mehr wie bisher verurteilen. Die Hoffnungen, die Luther und Speratus für Böhmen hegten, wurden aber enttäuscht, als sich Havel (Gallus) Cahera, der Luther zu dieser Schrift gedrängt und daran mitgewirkt hatte, als utraquistischer Administrator des Konsistoriums in Prag bald vom Luthertum abwandte und in Verhandlungen mit der römischen Kirche trat.¹³⁷⁰

Diese Übersetzungen dürften nicht viel Zeit in Anspruch genommen haben. Aufwändiger war die Beschäftigung mit dem Vergangenen: Speratus verfasste lange Sendschreiben¹³⁷¹ an die Iglauer und eine Streitschrift gegen die Wiener Theologen, die zusammen mit einer gleichzeitig entstandenen Schrift Luthers gegen die Universität Ingolstadt gedruckt wurde.¹³⁷² Bei den genannten Aktivitäten ist die enge Zusammenarbeit mit Luther klar zu erkennen. Von einer solchen ist auch bei der Entstehung der ersten Wittenberger Kirchenlieder in diesen Monaten auszugehen, bevor Speratus spätestens im April Abschied von Luther nahm und in die böhmischen Länder reiste.¹³⁷³ Ab Mai befand er sich dann an der Seite des preußischen Hochmeisters, der ihn im Juni nach Königsberg sandte.¹³⁷⁴

6.1.2 Der Achtliederdruck als Zeugnis Wittenberger Liedblätter

Das unmittelbarste Zeugnis für die ersten Wittenberger Kirchenlieder ist ein bei Jobst Gutknecht in Nürnberg erschienener Liederdruck mit dem Titel *Etlich Cristlich lider Lobgesang vñ Psalm, dem rainen wort Gottes gemeß, auß der heyligē schrift durch mancherley hochgelerter gemacht, in der Kirchen zu singen, wie es dann zum tayl berayt zu Wittenberg in übung*. Darin waren acht Lieder enthalten, von denen drei von Speratus (*Es ist das Heil uns kommen her*; *In Gott glaub ich, dass er hat und Hilf Gott, wie ist der Menschen Not*), vier von Luther (*Nun freut euch, lieben Christen gemein* und drei Psalmlieder) und eines von einem Ungenannten (*In Jesus namen heben wir an*)

¹³⁷⁰ Vgl. WA 12, S. 161–163.

¹³⁷¹ Vgl. oben S. 209–216.

¹³⁷² *Wider das blind und toll [...]. Item der Wiener Artikel*. Wittenberg 1524 (vgl. oben S. 139).

¹³⁷³ Vgl. oben S. 220.

¹³⁷⁴ Vgl. unten S. 302.

stammten. Dieser Druck, der in Nürnberg in drei Auflagen erschien,¹³⁷⁵ wurde besonders in der älteren Literatur *Achtliederbuch* genannt. Diese Bezeichnung passt zur Definition der Gattung Gesangbuch als Sammlung geistlicher Gesänge für den Gebrauch im Gottesdienst¹³⁷⁶ und dies entspricht der Charakterisierung, die der Druck im Titel von sich selbst gibt. Man kann ihn also mit einigem Recht als das erste lutherische Gesangbuch bezeichnen.¹³⁷⁷ Die große Kirchenliedbibliographie und Melodieedition *Das Deutsche Kirchenlied* (DKL) zieht aber bei einer Zahl von »etwa« einem Dutzend Liedern eine Grenze zwischen Liedblättern und Gesangbüchern.¹³⁷⁸ Eine solche Grenzziehung ist zwar recht willkürlich, doch empfiehlt sich bei diesem ›Büchlein‹ wegen des geringen Umfangs tatsächlich eher der Ausdruck *Achtliederheft* oder *Achtliederdruck*.¹³⁷⁹

Es handelt sich um einen Nachdruck mehrerer Liedblätter. Dies ist an folgenden Merkmalen der ersten Auflage zu erkennen: Die ersten beiden Lieder (*Nun freut euch lieben Christen gemein* und *Es ist das Heil*) sind mit dem Namen des Verfassers und der Jahreszahl 1523 unterschrieben,¹³⁸⁰ das des Speratus zusätzlich mit »Wittenberg«. Beide Lieder haben eine werbende Überschrift, die beiden folgenden Speratuslieder ebenfalls, sie sind aber mit »Wittenberg 1524« unterschrieben. Die drei folgenden Psalmlieder Luthers und das letzte Lied eines unbekannten Dichters haben keinerlei Verfasser-, Orts- oder Zeitangaben, das letzte Lied aber trägt wieder eine lange Überschrift. Jedem der drei Lieder des Speratus folgt ein von ihm selbst verfasster Anhang mit nach Strophen geordneten Schriftstellennachweisen. Diese Bibelstellenverzeichnisse sind in keinem späteren Nachdruck der Lieder enthalten. Während sie bei dem Lied *Es ist das Heil* nach dem Muster <Stellenangabe, Schriftzitat> aufgebaut sind, folgen sie bei *In Gott glaub ich* dem Muster <Auslegung, Stellenangabe, Schriftzitat, Auslegung> und bei *Hilf Gott* dem Muster <Schriftzitat (Auslegung), Stellenangabe>. Bei *Es ist das Heil* trägt das Verzeichnis den Titel *Anzaygung auß der schriftt warauff diß gesang allenthalben ist gegründet*; bei *In Gott glaub ich* ist die *Anzaygung*

¹³⁷⁵ *Etlich Cristlich lider...*, Nürnberg: Jobst Gutknecht, 1524 (VD16 L 4698–4700; DKL ⁸LBI Nbg 1524a–c).

¹³⁷⁶ Vgl. TRE Art. Gesangbuch, S. 547.

¹³⁷⁷ Vgl. die Kritik daran bei Kadelbach, Das ›Achtliederbuch‹ vom Jahre ›1523 / 1524‹, S. 31.

¹³⁷⁸ Jenny, DKL I.2, S. 13*.

¹³⁷⁹ Vgl. Kadelbach, Achtliederbuch, S. 31f.

¹³⁸⁰ Die Ansicht Luckes (WA 35, S. 10), dass in der ersten Auflage 1524 gestanden habe und dies erst nachträglich zu 1523 geändert worden sei, wurde in der ebd. S. 336f. gebotenen Bibliographie nur teilweise berücksichtigt: Sie spiegelt sich in einigen Angaben (z. B. bei Ala²: »verbessert in ,1523 Mart. Luth.«), die nicht zu der versehentlich dargebotenen (aber korrekten!) Reihenfolge passen. Luckes Meinung wurde von Ameln, Achtliederbuch, S. 90 hinreichend widerlegt.

selbst nicht überschrieben, dafür aber in der Überschrift des Liedes angekündigt.¹³⁸¹ Bei *Hilf Gott* ist weder das eine noch das andere der Fall. An diesen uneinheitlichen Merkmalen erkennt man die Konturen verschiedener älterer Drucke. Lediglich auf dem Titelblatt (*Etlich Cristlich lider [...] durch mancherley hochgelerter gemacht [...] wie es dann zum tayl berayt zu Wittenberg in übung ist*) und wohl in der Einleitung zu den Psalmliedern Luthers (*Die drey nachfolgenden Psalm singt man in disem thon*) tritt die redaktionelle Tätigkeit des Herausgebers in Erscheinung.¹³⁸²

Dass das Lied *Nun freut euch* und die drei Speratuslieder von Gutknecht aus Einzeldrucken nachgedruckt wurden, ist aktueller Forschungskonsens.¹³⁸³ Sicher ist auch, dass die beiden ersten Lieder (*Nun freut euch* und *Es ist das Heil*) bereits 1523, die beiden folgenden Speratuslieder aber 1524 (bzw. nach dem 25. Dezember 1523) in Wittenberg erschienen.¹³⁸⁴ Die Wittenberger Autoren gaben ihre Lieder wahrscheinlich selbst in den Druck. Umstritten aber ist die zeitliche und materielle Nähe des Achtliederdrucks zu den ersten Wittenberger Liedblättern. Konrad Ameln nahm an, dass der Achtliederdruck zur Hälfte im Dezember 1523 und zur Hälfte im Januar 1524 angefertigt wurde.¹³⁸⁵ Ada Kadelbach stellte jedoch klar, dass die unterschiedlichen Jahreszahlen durch Kompilation verschiedener Liedblätter zu erklären sind.¹³⁸⁶ Der Achtliederdruck erschien 1524 in Nürnberg.¹³⁸⁷

Wie unmittelbar ist nun aber die Abhängigkeit dieses Drucks von den Wittenberger Originalen? Markus Jenny vertrat die Ansicht, dass dem Nürnberger Druck keine Wittenberger Originale, sondern nur Nachdrucke zugrunde gelegen hätten. Für Luthers Lied *Nun freut euch* sei ein Augsburger Einblattdruck¹³⁸⁸ das älteste erhaltene

¹³⁸¹ Auch die *Anzaygungen* stammen aus den Liedblättern und vom Dichter selbst, sie sind also nicht auf das »gelehrte Interesse der Nürnberger« (Meding, Luthers Gesangbuch S. 55) zurückzuführen.

¹³⁸² Dazu passt Wilhelm Luckes Nachweis (WA 35, S. 14), dass die Psalmlieder einer handschriftlichen Quelle entnommen wurden.

¹³⁸³ Vgl. Wackernagel I, S. XVIII–XIX; Lucke, WA 35, S. 14; Ameln, Achtliederbuch, S. 89; Kadelbach, Achtliederbuch, S. 31. 33. Ältere Spekulationen über ein Wittenberger Achtliederbuch sind inzwischen widerlegt. Auf dem Titelblatt aller Achtliederdrucke steht die Ortsangabe »Wittenberg«. Diese signalisiert dem Käufer aber nur, dass der Inhalt des Druckes aus Wittenberg stammt. Da zugleich im Titel gesagt wird »[...] wie es dann zum tayl berayt zu Wittenberg in übung ist«, konnte jeder Leser erkennen, dass es sich um keinen Wittenberger Druck handelte. Dies war übrigens nicht der einzige Druck Gutknechts, der die Ortsangabe Wittenberg auf dem Titel trug.

¹³⁸⁴ Vgl. Kadelbach, Achtliederbuch, S. 32f.

¹³⁸⁵ Ameln, Achtliederbuch, S. 90f.

¹³⁸⁶ Kadelbach, Achtliederbuch, S. 32f.

¹³⁸⁷ Für den Druckfehler in den ersten beiden Auflagen (*M.D.X.iiiij*) wurde auch 1523 vorgeschlagen, doch ist 1524 wahrscheinlicher, vgl. Ameln, Achtliederbuch, S. 90; Kadelbach, Achtliederbuch, S. 32.

¹³⁸⁸ Liedblatt *Nun frewdt euch lieben Christen gmayn*, [Augsburg: Ulhart, Philipp]. UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. 793, Bl. 82v (DKL ¹LBl Luth 1524a).

Zeugnis und eine frühere Auflage dieses Drucks sei die Vorlage des Liedes im ersten Nürnberger Achtliederdruck gewesen.¹³⁸⁹ Die Übereinstimmungen dieser beiden Lieddrucke lassen sich aber aus einer gemeinsamen Wittenberger Vorlage ebenso gut erklären wie aus einer direkten Abhängigkeit voneinander. Der Augsburger Einblattdruck ist zwar wohl älter als der Augsburger Achtliederdruck¹³⁹⁰ (ein Nachdruck eines der drei Nürnberger Auflagen) – denn nach Erscheinen dieser Sammlung hätte für den Einblattdruck derselbe Notensatz verwendet werden können – der Nürnberger Achtliederdruck aber steht dem Wittenberger Original näher als der Augsburger Einblattdruck. Dies ist die einfachste Erklärung für jene Beobachtungen, die Jenny zur Rettung seiner These zwangen, eine frühere Auflage des Augsburger Einblattdrucks anzunehmen: Die Jahreszahl 1523 in den ältesten Auflagen des Nürnberger Drucks ist gegenüber dem Jahr 1524 im genannten Einblattdruck die ursprünglichere und im Einblattdruck fehlt die Originalüberschrift, die im Achtliederdruck erhalten ist.

Das höhere Alter des Nürnberger Drucks ergibt sich einwandfrei aus der schnellen Weiterleitung der Wittenberger Produkte an Georg Spalatin, der sich zu dieser Zeit in Nürnberg aufhielt. Dieser schickte am 19. Januar 1524 ein am Jahresende in Wittenberg erschienenes Exemplar von Luthers Schrift *An die Herren deutschs Ordens*¹³⁹¹ und eine Lutherpredigt zusammen mit neuen geistlichen Liedern (»cansionibus sacris pro ecclesia conditis«) an Willibald Pirckheimer.¹³⁹² Es dürfte sich bei allen übersandten Stücken um Wittenberger Druckerzeugnisse gehandelt haben; hinter der Sendung an Pirckheimer ist also noch nicht der Nürnberger Achtliederdruck zu vermuten,¹³⁹³ den Jobst Gutknecht erst aus den von Spalatin dann in Nürnberg weitergereichten Wittenberger Liedblättern zusammenstellte. Die Gestalt dieser Blätter ist im Achtliederdruck zumindest auf den Bögen A und B wohl weitestgehend bewahrt, jedoch könnten beim Nachdruck Änderungen auf der Wortebene mit Auswirkungen auf das Metrum oder die Reime einiger Verse geschehen sein.

¹³⁸⁹ Vgl. Jenny, Luthers geistliche Lieder, S. 56.

¹³⁹⁰ *Etlich Cristliche lyeder...* (DKL ⁸Lbl Augs 1524; VD16 L 4697) ist ein Nachdruck des Nürnberger Achtliederdrucks, der Drucksatz der Noten des Liedes *Nun freut euch* aber wurde aus dem Augsburger Einblattdruck wiederverwendet. Es gibt auch einige orthographische Übereinstimmungen mit dem Einblattdruck.

¹³⁹¹ Vgl. WA 12, S. 229.

¹³⁹² Georg Spalatin an Willibald Pirckheimer in Nürnberg, 1524 Januar 19, [Nürnberg] (Scheible, Pirckheimers Briefwechsel V, S. 111f.).

¹³⁹³ Vgl. Jenny, Luthers geistliche Lieder, S. 20. Gegen Lucke, WA 35, S. 14. 119; Scheible, Pirckheimers Briefwechsel V, S. 112 Anm. 5.

6.1.3 *Es ist das Heil uns kommen her* (1523)

1523 erschien also in Wittenberg ein Flugblatt mit Luthers Lied *Nun freut euch, lieben Christen gmein* und ein weiteres mit *Es ist das Heil uns kommen her*, dem ältesten bekannten Kirchenlied des Speratus. Dieses Liedblatt ist durch den Nürnberger Achtliederdruck nur indirekt überliefert, doch gibt es noch eine zweite Spur des Wittenberger Einzeldrucks, die bisher unbeachtet geblieben ist:

Georg Serpilius erhielt zu Beginn des 18. Jahrhunderts den angeblich »allerersten Druck«, das »rechte Original der ersten Auflage« des Liedes von Christian Stieff aus Leipzig zugesandt. Serpilius gab den Text dieses Drucks in seiner Schrift *Anmerckungen über D. Pauli Sperati Geistlich- und liebliches Lied: Es ist das Heyl uns kommen her...* angeblich vollständig und orthographisch unverändert wieder und berichtete: »Es ist die noch heut gewöhnliche Melodey in Noten beygefüget, alles aber auf einen Bogen in Forma patente.«¹³⁹⁴ Es handelte sich demnach um einen Einzeldruck und nicht um den Achtliederdruck, den Serpilius ebenfalls kannte.¹³⁹⁵ Auch sein Einzeldruck enthielt das Bibelstellenverzeichnis und die Unterschrift »Wittenberg 1523 Pau. Speratus«.

Ist der Nachdruck durch Serpilius also ein diplomatisch genaues Zeugnis des ältesten Wittenberger Liedblatts von 1523? Der Lesartenvergleich erweist, dass Serpilius leider mindestens bei den Bibelstellen eingegriffen und die Angaben standardisiert und korrigiert hat. Im Liedtext aber dürften einige der lautlichen oder metrischen Abweichungen die ursprüngliche Fassung des Wittenberger Liedblatts gegenüber dem Achtliederdruck bewahrt haben. Serpilius stimmt in diesen Fällen auffällig oft mit dem Wittenberger Chorgesangbuch¹³⁹⁶ von Johann Walter überein. Bereits die Auslassung des metrisch wichtigen *die* in der ersten Strophe (*Die Werck die helfen nymmermehr*) liegt nur im Achtliederbuch, aber weder bei Serpilius noch bei Walter vor.

Der Text des Liedes

Dem folgenden Abdruck des Liedes liegt der Nürnberger Achtliederdruck zugrunde.¹³⁹⁷ Abweichende Lesarten von Serpilius (S) und Walter (W), die über die Orthographie hinausgehen, sind in Anmerkungen verzeichnet.

¹³⁹⁴ Serpilius, *Anmerckungen*, S. 9–18.

¹³⁹⁵ Vgl. ebd. S. 19.

¹³⁹⁶ *Geystliche gesangk Buchleyn*. Wittenberg: Josef Klug, 1524 (VD16 L 4776).

¹³⁹⁷ *Etlich Cristlich lider...* (VD16 L 4699; DKL ⁸Lbl Nbg 1524^b), Bl. A2v–4v. Bei der Wiedergabe wurden ó á und û durch ö, ä und ü; ü durch u ersetzt.

6.1 Das ›Wittenberger Liederjahr‹ (1523/24)

Ein lied vom gesetz vnd glauben / gewal=
tigklich mit götlicher schrift verlegt¹³⁹⁸.
Doctoris Pauli Sperati.

A Es ist das hayl vns kuñen her /
Von gnad vnnd lauter gūten¹³⁹⁹ /
Die werck helffen¹⁴⁰⁰ nymmer mer /
Sie mügen nicht behüten /
Der glaub sihet Jesum Christum an /
Der hat genug für vns alle gethan /
Er ist der mitler worden.

C Es war ein falscher won¹⁴⁰³ darbey /
Got hett sein gesetz¹⁴⁰⁴ drumb geben /
Als ob wir möchten¹⁴⁰⁵ selber frey /
Nach seinem willen leben /
So ist es nur ein spiegel zart /
Der vns zaigt an die sündig art /
Jn vnserm fleysch verborgen.

E Noch¹⁴⁰⁹ must das gesetz¹⁴¹⁰ erfüllet sein /
Sunst weren¹⁴¹¹ wir all verdorben /
Darumb schickt Got sein sun herein /
Der selber mensch ist worden /
Das gantze¹⁴¹² gesetz hat er erfüllt /
Damit seins vaters zorn gestilt /
Der vber vns gieng alle.

B Was Got im gesetz¹⁴⁰¹ gebotten hat /
Do man es nicht kondt halten /
Erhub sich zorn vnd grosse not /
Für Got so manigfalte /
Vom fleysch wolt nicht herauß der geyst /
Vom gesetz¹⁴⁰² erfordert aller meyst /
Es war mit vns verloren.

D Nicht müglich war die selbig art /
Auß aygnen¹⁴⁰⁶ krefftten lassen /
Wiewol es oft versuchet wart /
Noch¹⁴⁰⁷ mert sich sündt on massen /
Wann¹⁴⁰⁸ gleyßners werck er hoch verdampt /
Vnd ye dem fleysch der sünde schandt /
Allzeyt war an geboren.

F Vnd weñ es nun erfüllet ist /
Durch den der es kondt halten /
So lerne yetzt ein frum̃er Christ /
Des glaubens rechte¹⁴¹³ gestalte /
Nicht mer dann¹⁴¹⁴ lieber herre mein /
Dein todt wirdt mir das leben sein /
Du hast für mich bezalet.

¹³⁹⁸ belegt (s. unten nach dem Lied).

¹³⁹⁹ *Güte* S; *gute* W.

¹⁴⁰⁰ *die helffen* S, W.

¹⁴⁰¹ *gsetz* W.

¹⁴⁰² *gsetz* W.

¹⁴⁰³ *Meinung*.

¹⁴⁰⁴ *gsetz* W.

¹⁴⁰⁵ *mochten* S.

¹⁴⁰⁶ *eygen* S, W.

¹⁴⁰⁷ *Doch*.

¹⁴⁰⁸ *Denn. Wenn* S, W.

¹⁴⁰⁹ *Doch*.

¹⁴¹⁰ *gsetz* W.

¹⁴¹¹ *wern* W.

¹⁴¹² *gantz* W.

¹⁴¹³ *recht* W.

¹⁴¹⁴ *als. denn* S, W.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

G Daran ich kainen zweyffel trag /
Dein wort kan nicht betriegen /
Nun sagstu das kain mensch verzag /
Das wirstu nymer liegen¹⁴¹⁵ /
Wer glaubt in¹⁴¹⁶ mich vnd wirt getaufft /
Dem selben ist der hymel erkaufft /
Das er nicht wirt¹⁴¹⁷ verloren.

J Es wirt die sündt durchs gsetz erkant /
Vnd schlecht das gwissen nider /
Das Ewägeli kumbt zu handt /
Vnd sterckt den sündner wider /
Vnd spricht nur kreuch zum creütz herzu /
Jm gsetz¹⁴²⁰ ist weder rast noch ru¹⁴²¹ /
Mit allen seinen wercken.

L Die hoffnung wart¹⁴²² der rechten zeyt /
Was Gottes wort zu sagen /
Wenn das geschehen sol zu freud¹⁴²³ /
Setzt¹⁴²⁴ Got kain gwissen¹⁴²⁵ tage /
Er weiß wol wenß am besten ist /
Vñ braucht an vns kain argen list /
Das sol¹⁴²⁶ wir jm vertrauen.

H Er¹⁴¹⁸ ist gerecht für Got allein /
Der disen glauben fasset /
Der glaub gibt auß vō jm den schein /
So er die werck nicht lasset /
Mit got der glaub ist wol daran /
Dem nechsten wirt die lieb guts thun¹⁴¹⁹ /
Bistu auß Got geboren.

K Die werck die kumen gwißlich her /
Auß einem rechten glaubē /
Weñ das nit rechter glaubē wer /
Wöltst jn der werck berauben /
Doch macht allain der glaub gerecht /
Die werck die seind des nechsten knecht /
Dabey wirn glauben mercken.

M Ob sichs an ließ als wölt er nit /
Laß dich es nit erschrecken /
Dañ wo er ist am besten mit /
Da wil ers nit entdecken /
Sein wort das laß dir gwisser seyn /
Ob¹⁴²⁷ dein fleysch sprech lauter neyn /
So laß doch dir nicht grawen.

¹⁴¹⁵ lügen.

¹⁴¹⁶ an W.

¹⁴¹⁷ werd S.

¹⁴¹⁸ Der. Es W.

¹⁴¹⁹ thon S.

¹⁴²⁰ Gesetz S, W.

¹⁴²¹ Rue S.

¹⁴²² wartet.

¹⁴²³ zur Freude. Freyd S, W.

¹⁴²⁴ setz W.

¹⁴²⁵ gewissen S, W.

¹⁴²⁶ solln W.

¹⁴²⁷ Und ob S, W.

6.1 Das ›Wittenberger Liederjahr‹ (1523/24)

N Sey lob vnnd eer mit hohem preiß /	O Sein reich zu kuñ / sein wil auff erdt /
Vmb diser guthait willen /	Stee ¹⁴³¹ wie im hymels throne /
Got vater sun heyligem ¹⁴²⁸ geyst /	Das teglich prot noch heüt vnns werdt /
Der wöl mit gnad erfüllen ¹⁴²⁹ /	Wol ¹⁴³² vnser schuld verschone ¹⁴³³ /
Was er in vns an gfangen hat /	Als wir auch vnsern schuldern thon ¹⁴³⁴ /
Zu eren seiner maiestat /	Mach vns nit in versuchüg stan ¹⁴³⁵ /
Das heylig werdt sein namen ¹⁴³⁰ .	Löß vns vom übel Amen.

Anzaygung auß der schrifft warauff diß
gesang allenthalben ist gegründet / Darauff sich alle
vnser sach verlassen mag.

A Ephe. 2[,7]. Das er anzaygt die vberschwenckliche reichthumb seiner gnaden / in freündtligkait.
Ro. 3[,20a]. Kain fleysch durch des gesetz werck für jm mag rechtfertig sein.
Ebre. 12[,2a]. Wir auffsehen auff den Hertzogen vnser glaubens / vnd auff den volender Jesum.
Ebre. 2[,9b]. Der durch die gnade gottes für alle versucht hat den todt.
Ebre. 9[,15]. Vnd darumb ist er auch ein mitler des newen Testaments.

B Ro. 8[,7b]. Dem gesetz gottes ist das fleisch nit vnterthan / es mags auch nit.
Ro. 4[,15]. Seyntemal das gesetz richt nür zorn an.
Ro. 7[,14]. Wir wissen / das das gesetz geystlich ist / aber ich bin fleyschlich.
Johannis 16[,15,5].¹⁴³⁶ On mich mügt jr nichts thun.
Galath. 3[,22]. Die schrifft hats alles beschlossen vnder der¹⁴³⁷ sünde / auff das die verhaissung keme durch den glauben an Christum.

C Als oben Roñ. 8[,7b]. Dem gesetz gottes ist das fleisch nit¹⁴³⁸ vnterthan / es vermags auch nit.
Roñ. 3[,20b]. Durch das gesetz kumbt die erkantnuß der sünde.
Roñ. 7[,7b]. Jch wüste¹⁴³⁹ nit das die lust sünde wer¹⁴⁴⁰ / so nit saget das gesetz. Laß dich nichts gelusten.

D Eph. 2[,3]. Wir waren auch kinder des zorns von natur.
Roñ. 7[,5,20a].¹⁴⁴¹ Das gesetz ist neben einkuñen / das die sünde ye grösser wurde.
Matth. 23[,29]. Wee euch jr gleyßner / zu dem achtenden mal.
Psal. 50[,7 Vulg.]. Sihe / in boßhait bin ich empfangen / vnd in sünden geborn.

¹⁴²⁸ und Heyligem S; vnd heylgem W.

¹⁴²⁹ erfüllen S, W.

¹⁴³⁰ name W.

¹⁴³¹ Stehe S; gscheh W.

¹⁴³² Woll S; wöll W.

¹⁴³³ verschonen S, W.

¹⁴³⁴ thun W.

¹⁴³⁵ ston S, W.

¹⁴³⁶ Joh 15 S.

¹⁴³⁷ die S.

¹⁴³⁸ keyn Fleysch S.

¹⁴³⁹ wuste S.

¹⁴⁴⁰ war S.

¹⁴⁴¹ Rom 5 S.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

E Matth. 5[,18]. Nicht ein spitzlin noch ein buchstaben sol vndergeen / es muß alles geschehen.
Ebre. 1[,2].¹⁴⁴² Er hat sein sun geschickt / das er die vnter dem gesetz waren / erlöset.
Röm. 8[,3f.]. Er hat verdampft die sünde im fleysch durch sünde / das die gerechtigkeit des gesetz in vns erfüllet wurde.

Röm. 1[,18]. Der zorn gottes wirt offenbar / vber alles gotloß wesen.

F Röm. 7[,6]. Aber yetzt seind wir ledig worden von dem gesetz des todts.

Röm. 12[,2]. Verendert euch in vernewerung ewers syns / das jr prüfft den willen gottes.

Johānis 11[,25]. Jch bin die auferstehung vnd das leben / Wer in mich glaubt der wirt leben ob er gleich sturbe.

Petrus¹⁴⁴³ 1. Pe. 2[,24]. Er hat vnser sünde getragē in aygnem leybe auff dem holtz.

[**G**] Ebre. 6[,18]. Durch zway vnbewegliche ding / da durch vnmüglich ist das Got mag liegen / haben wir ein starcken trost.

Matthei¹⁴⁴⁴ vlti [Mk 16,16]. Wer glaubt vnd getauft wirt / der wirt selig.

Johānis 3[,16]. Wer in jn glaubt / wirt nicht verlorn.

Röm. 14[,23]. Was nicht auß dem glauben kumbt / das ist sünde.

H Galath. 5[,6]. In christo Jesu gilt nichts daß der glaub / der durch die liebe werck thut.

Röm. 16[5,1].¹⁴⁴⁵ Gerechtfertig durch den glauben / haben wir fride mit got.

Johānes¹⁴⁴⁶ 1. Jo. 3[,9f.]. Wer sein bruder lieb hat / ist auß got geborn.

J Exo. 22[20,18].¹⁴⁴⁷ Do das volck sahe die stim̃ / amplem / klang der Busaunen / vñ den riechenden berg / seind sie erschrocken.

Eph. 2[,17]. Er ist kuñen vnd hat euch gutte potschafft bracht des frids.

Matthei 11[,28f.]. Kumbt her alle zu mir / ich wil euch laben vnd erquicken.

Galath. 3[,10a]. Alle die mit des gesetz werck vmbgeen / die sein vnter der vermaledeyung.

K Matthei 7[,17]. Ein yeder gutter baum bringt gutte frucht.

Jacobi 2[,17]. Der glaub on die werck ist todt.

Röm. 3[,22]. Die gerechtigkeit Gottes kumbt durch den glauben an Jhesum Christ / zu allen vnd auff alle die da glauben.

Petrus¹⁴⁴⁸ 2. Pe. 1[,10]. Thut fleyß ewrem beruff vnd erwelung gewiß zu machen.

L Galath. 5[,5]. Wir aber warten im geyst der hoffnung / das wir durch den glauben rechtfertig seyen.

Judith 8[,10f.]. Habt jr Got ein tag gesetzt nach ewrem wolgefallen? Was versucht jr got?

Ebre. 5[4,16]. Laßt vns hynzu treten mit freydigkait zu dē gnaden stul / auff das wir barmhertzigkait empfahe / vñ gnade finden auff die zeyt / weñ vns hilffe not sein wirt.

¹⁴⁴² Gal 4 S.

¹⁴⁴³ fehlt in S.

¹⁴⁴⁴ Marc S.

¹⁴⁴⁵ Rom 5 S.

¹⁴⁴⁶ fehlt in S.

¹⁴⁴⁷ Exod. 20 S.

¹⁴⁴⁸ fehlt in S.

M Ebre. 12[,6]. Den sun den er lieb hat den züchtiget er.

Esaie 45[,15]. Du bist warlich ein verborgener got.

Mat. 24[,35]. Himel vñ erde werdē zergeen / aber meine wort werdē nit zergeen.

Mat. 14[,31]. Du eins schwachen glaubens / warumb hastu gezweyfelt?

N Ephe. v[,3f]. Nichts werde in euch genant was nit zur sach dient / aber vil mer dancksagung.

O Psal. 67[,29b Vulg.]. Besterck in vns / was du in vns gewircket hast.

Philip. 1[,6]. Der in euch angefangen hat das gut werck / wölle es erfüllen.

Psal. 78[,9 Vulg.]. Von preyß wegen deins namen / mach vns teglich etc.

Matthei 6[,10–13].

Wittenberg 1523 Pau. Speratus.

Solche Bibelstellenbelege für Liederstrophen sind ungewöhnlich. Gelegentlich enthielten Gesangbücher Bibelstellenangaben am seitlichen Rand.¹⁴⁴⁹ In dieser Form wurden sie bei anderen Liederdrucken bisher nicht gefunden. Sie bezeugen die Anwendung des *sola scriptura*-Prinzips im Kirchenlied.

Ein Lied vom Gesetz und Glauben

Dieses ›Reformationslied‹¹⁴⁵⁰ ist nach der Überschrift ein *Lied vom Gesetz und Glauben*. Der sich ergänzende Gegensatz aus dem Gesetz, das die Sünde aufdeckt (*Es wirt die sündt durchs gsetz erkant*), und dem rechtfertigenden Glauben (*Doch macht allain der glaub gerecht*) bildet den Spannungsbogen des Liedes. Diesem Dualismus sind weitere untergeordnet, nämlich der von Gesetz und Evangelium (das *gsetz* [...] *schlecht das wissen nider / Das Ewangeli kumbt zu handt / Vnd sterckt den sündler wider*)¹⁴⁵¹ und der von Glaube und Werken (*Doch macht allain der glaub gerecht / Die werck die seind des nechsten knecht*) bzw. Glaube und Liebe (*Mit got der glaub ist wol daran / Dem nechsten wirt die lieb guts thun*). Die zentralen Themen des Liedes sind also Sünde und Rechtfertigung. Ein drittes Hauptthema ergibt sich aus der Frage nach den guten Werken.

¹⁴⁴⁹ Vgl. z. B. *Ein gantz schone vnde seer nutte gesangk boek*, Rostock 1525 (VD16 E 1166). Borsinski, Slüter, S. 53–55 vermutete gar, dass Joachim Slüter durch das Beispiel des Speratus zur Beigabe von Bibelstellen angeregt worden sei. Doch auch andere Gesangbücher enthalten solche Bibelstellen am Rand; vgl. auch unten S. 278.

¹⁴⁵⁰ Vgl. Meding, Reformationslied, passim.

¹⁴⁵¹ Vgl. Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, 1520 (WA 7, S. 24): »Wen nu der mensch auß den gebotten sein unvormuegen gelernet und empfunden hatt, das yhm nu angst wirt, wie er dem gebott gnug thue [...], So ist er recht gedemuetigt und zu nicht worden ynn seynen augen, findet nichts yn yhm, damit er mueg frum werden. Dan ßo kumpt das ander wort, Die gottlich vorheyschung und zusagung, und spricht ›wiltu alle gepott erfüllen [...] Sihe da, glaub in Christum, yn wilchem ich dir zusag alle gnad, gerechtickeyt, frid und freyheyt.«

Nach der ersten Strophe mit der Heilsbotschaft und der Betonung der Gnade (*Es ist das hayl vns kummen her / Von gnad vnnd lauter gueten*) beginnt das Lied mit der Ausgangsperspektive des Menschen unter der Erbsünde (*Vnd ye dem fleysch der sünde schandt / Allzeyt war an geboren*¹⁴⁵²). Angesichts der Forderung des Gesetzes nach Lösung des Geistes vom Fleisch gerät der Mensch in Verzweiflung (*Erhub sich zorn vnd grosse not*¹⁴⁵³ / *Für Got so manigfalte / Vom fleysch wolt nicht herauß der geyst / Vom gesetz erfordert aller meyst*) und sieht zunächst keine Rettung (*Es war mit vns vorloren*¹⁴⁵⁴). Dabei führt ein falsches Verständnis des Gesetzes (*Got hett sein gesetz drumb geben / Als ob wir möchten selber frey*¹⁴⁵⁵ / *Nach seinem willen leben*) zu dem Versuch, die Erbsünde aus eigenem Vermögen abzulegen (*Nicht müglich war die selbig art / Auß aygnen krefftigen lassen*). Daraus folgt nur Heuchelei und noch größere Sünde (*Wiewol es oft versucht wart / Noch mert sich sündt on massen*¹⁴⁵⁶ / *Wann gleyßners werck er hoch verdampt*). Eigentlich aber dient das Gesetz zur Erkenntnis der Sünde (*So ist es nur ein spiegel*¹⁴⁵⁷ / *Der vns zaigt an die sündig art / In vnserm fleysch verborgen*).

Dies ist die Voraussetzung, damit das Evangelium wirken kann. Es ermutigt das niedergeschlagene Gewissen und verweist es auf das Kreuz (*Das Ewangeli [...] spricht nur kreuch zum creütz herzu*). Die Erfüllung des Gesetzes, ohne die es keine Erlösung gibt (*Noch must das gesetz erfüllet sein*¹⁴⁵⁸ / *Sunst weren wir all verdorben*), hat Christus übernommen (*Der hat gnug für vns alle gethan. Er ist der mitler worden*), indem er durch seinen Tod den Zorn des Vaters besänftigte (*Damit seins vaters zorn gestilt / Der vber vns gieng alle*). Das Heilswerk Christi ist der einzige Inhalt des rechten Glaubens (*So lerne yetzt ein frummer Christ / Des glaubens rechte gestalte / Nicht mer dann lieber herre mein / Dein todt wirdt mir das leben sein / Du hast für mich bezalet*¹⁴⁵⁹) und dieser Glaube ist neben der Taufe (*Wer glaubt in mich vnd wirt getaufft / Dem selben ist der hymel erkaufft / Das er nicht wirt verloren*) die alleinige Voraussetzung der Rechtfertigung (*Doch macht allain der glaub gerecht*). Aus dieser Hauptbotschaft der

¹⁴⁵² Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 2 »Darinn ich war geboren. [...] Die sündt hat mich besessen«.

¹⁴⁵³ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 2 »Mein sündt mich quellet nacht vnd tag«, Str. 3 »Die angst mich zu verzweyffeln treyb«.

¹⁴⁵⁴ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 3 »Das nichts dann sterben bey mir bleyb / zur hellen must ich sincken«.

¹⁴⁵⁵ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 3 »Der frey wil hasset gots gericht«.

¹⁴⁵⁶ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 2 »Ich viel auch ymmer tieffer drein«.

¹⁴⁵⁷ Vgl. Luther, *Sermon von den guten Werken*, 1520 (WA 6, S. 236): »Es ist aber kein besser spiegel, darinnen du dein nodt ersehen kanst, dan eben die zehen gebot, in welchen du findest, was dir gebricht und suchen solt.«

¹⁴⁵⁸ Vgl. Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, 1520 (WA 7, S. 24): »Seyntemal das gebot muß erfüllet seyn, oder er muß vordampt seyn.«

¹⁴⁵⁹ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 8 »Den todt verschlingt das leben mein / Mein vnschuldtt tregt die sünden dein«.

Reformation ergibt sich die Frage nach den guten Werken. Sie wird in dem Lied wirkungsvoll in positiver und negativer Hinsicht beantwortet. Der Ausruf *Die werck helffen nymmer mer!*¹⁴⁶⁰ in der ersten Strophe gilt den Werken des Gesetzes (*jm gsetz ist weder rast noch ru / Mit allen seinen wercken*). Die Werke des Glaubens aber (*Die werck die kummen gwißlich her / Auß einem rechten glauben*.¹⁴⁶¹) haben zwei Funktionen: Sie dienen dem Nächsten (*Die werck die seind des nechsten knecht*) und bezeugen den Glauben (*Der glaub gibt auß von jm den schein / So er die werck nicht lasset; Dabey wirn glauben mercken*).

Die dem Lied beigelegten Schriftstellenbelege enthalten hauptsächlich Stellen aus dem Römerbrief. Das Lied konnte die lutherische Rechtfertigungslehre, wie sie im *Sermon von den guten Werken* dargelegt war, knapp und leicht verständlich im Volk verbreiten und bot zugleich die Argumente um diese – besonders hinsichtlich der Funktion der Werke¹⁴⁶² – gegenüber den Altgläubigen zu verteidigen.

Die Entstehung des Liedes

Angesichts der großen Wirkungsgeschichte des Liedes überrascht es nicht, dass sich verschiedene Anekdoten und Legenden darum ranken, auch zu seiner Entstehung. Am bekanntesten ist die *Bettlerlegende*: Eines Tages habe ein aus Preußen kommender Bettler das dort von Speratus gedichtete Lied unter Luthers Fenster gesungen, der darüber zu Tränen gerührt gewesen sei.¹⁴⁶³ Mit dem Bekanntwerden der ältesten Liedblätter blieb für diese Erzählung kein Raum mehr. Gleiches gilt für die legendarische Behauptung der Autorschaft Hans Hadamers (›Adam Mirus‹) an dem Lied.¹⁴⁶⁴

¹⁴⁶⁰ Vgl. Luther, *Nun freut euch*, Str. 3 »Mein gute werck die golten nicht«.

¹⁴⁶¹ Vgl. Luther, *Sermon von den guten Werken*, 1520 (WA 6, S. 209): »Und wie disz gebot das aller erst, hochst, best ist, ausz welchem die andern alle fliesen, in yhm gan und nach yhm gericht und gemessigt werden, alsoz ist auch sein werck (das ist der glaub odder zuvorsicht zu gottis hulden zu aller zeit) das aller erst, hochst, beste, ausz welchem alle andere flissen«.

¹⁴⁶² Vgl. Luther, *Sermon von den guten Werken*, 1520 (WA 6, S. 205): »wan ich denn glauben szo hoch antzihe und solch ungleubige werck furwirff, schuldigen sie mich, ich vordiete gute werck, szo doch ich gerne wolte recht gutte werck des glaubens leren.«

¹⁴⁶³ Zuerst bei Hartknoch, *Preussische Kirchen-Historia*, S. 281. Diese Szene wurde im 19. Jahrhundert von Robert McInnes auf der Leinwand zum Leben erweckt unter dem Titel *Luther listening to the sacred ballad*, vgl. Exhibition of the Royal Academy 17, 1838, S. 387.

¹⁴⁶⁴ Klug, *Phosphorus Sacer*, 1668 (VD17 39:146920L), S. 27 (zitiert nach Götze, *De Odio Pontificiorum*, S. 13f.): »Das Lied [...] wird in denen Gesang-Büchern Herrn D. Paulo Sperato zugeschrieben, da es doch Hr. Adam Mirus, der Ertz-Priester zu Salfeld in Preussen gemacht und Hrn. D. Sperato, als Bischoff [...] zur Censur übergeben, wie mir solches einer von den Bluts-Freunden des seel. Adami Miri, als ich vorhin Ertz-Priester zu Salfeld war, eigenhändig gezeiget, und weil Hr. Paulus Speratus seinen Nahmen untergeschrieben und für gut befunden worden, daß es zum Druck kommen solte, hat der Buchdrucker den Nahmen Pauli Sperati oben darüber

Weniger klar ist, ob der folgende Ausschnitt aus der Chronik des Iglauer Stadtschreibers Martin Leupold († 1624) ebenfalls ins Reich der Legende gehört:¹⁴⁶⁵

Es hat aber der unschuldige Speratus in den 12 wochen, die er zu Ollmuntz auffm Ratthaus gefenglich gehalten worden, viel und offtmals nach Iglaw geschrieben allerley schöne tröstliche Episteln, die kurz halber hie ausgelassen sein, Auch hat er in wehrender gefengknis ein schönes deutsches Lied gemacht, dessen anfang Es ist das heil vnns khomen her, welches noch bey vnser Kirchen alhie zum osstern¹⁴⁶⁶ gesungen wirt.

Diese Angabe wurde von vielen Biographen übernommen,¹⁴⁶⁷ von anderen aber im Anschluss an Karl Budde in Zweifel gezogen:¹⁴⁶⁸

So bestimmt das klingt, muss ich doch die Richtigkeit der Angabe bezweifeln. Sie ist mir nichts weiter als eine der vielen ›Malergeschichten‹, die von geistlichen Liedern im Schwange gehen. Ich brauche nur die eine anzuführen, dass ›Ein feste Burg ist unser Gott‹ zu Koburg während des Augsburger Reichstag gedichtet sei. Tritt diese Nachricht schon 1555 bei Sleidanus mit aller Bestimmtheit auf und ist doch durch einen Druck von 1529 ein für alle Mal abgethan, warum soll man dann der Nachricht Leupold's, die ein volles Jahrhundert von dem Ereigniss abliegt, mehr Glauben schenken?

Für ein solches Vertrauen lassen sich zwei gute Gründe anführen: Zum einen hatte Martin Leupold als Enkel des Iglauer Ratsherrn Lukas Leupold († 1531) eine Verbindung zu Augenzeugen.¹⁴⁶⁹ Zum anderen aber beruht die Chronik Martin Leupolds besonders in der *Historia Pauli Sperati* fast ausschließlich auf Originaldokumenten, die teilweise wörtlich oder in Übersetzung und teilweise in Form einer Inhaltsangabe

gesetzt.« Vgl. Olearius, Lieder-Schatz III, S. 58–60; ders. in Anm. zu Crusius, Homiliae hymnodicae II, S. 232; Serpilius, Anmerckungen, S. 25–29; Wetzel, Hymnopoeographia II, S. 178f., III, S. 246–249; Cosack, S. 243. Hadamer stammte aus Iglau und war ein Mitarbeiter des Speratus (vgl. oben Anm. 1190). Vielleicht enthält die Legende einen wahren Kern und Hadamer besaß eine bereits in Mähren entstandene Abschrift des Liedes.

¹⁴⁶⁵ Leupold, Chronik, S. 55.

¹⁴⁶⁶ Zur Angabe »Zum osstern« vgl. unten Anm. 1507.

¹⁴⁶⁷ Vgl. z. B. Tschackert, Art. Speratus (ADB), S. 125; Schenner, Beiträge, S. 230; König, Paul Speratus Reformator, S. 27; Fornaçon, Art. Speratus (MGG), Sp. 1030; Stupperich, Die Reformation, S. 8; Thust, Lieder, S. 142 (als Möglichkeit, anders aber S. 144).

¹⁴⁶⁸ Budde, Speratus, S. 12f.

¹⁴⁶⁹ Gleichwohl ist Budde gegenüber Tschackert Nr. 52 beizupflichten, dass der von Speratus handelnde Abschnitt der Chronik, der am Rand als *Historia Pauli Sperati* bezeichnet wird, nicht als ein auf Lukas Leupold zurückgehendes separates Stück nachzuweisen ist.

wiedergegeben werden.¹⁴⁷⁰ Auch Budde bemerkte den vergleichsweise nüchternen Stil der Chronik:¹⁴⁷¹

Im übrigen hat die Historia Pauli Sperati bei aller Ehrfurcht des streng lutherischen Verfassers vor dem Reformator seiner Vaterstadt nichts von dem warmen Tone der Gegenwart, keinerlei Beweise der Augenzeugenschaft, sondern ist rein aktenmässig behandelt, wie alles andere. [...] Der Stadtschreiber hat vielmehr sicher allen diesen Stoff im Stadtarchiv gefunden und soviel benutzt, als sich vorfand.

Würde eine Legende nicht mindestens ebenso einen ›warmen Ton‹ vertragen wie ein Augenzeugenbericht? An einer urkundenbasierten Auskunft wäre nichts auszusetzen. Die kurze Notiz zum Lied schließt sich der Erwähnung von Trostbriefen an, die »kurtz halber« nicht wiedergegeben sind. Es ist sehr gut möglich, dass der Chronist die Information über die Abfassung des Liedes einem der Gefängnisbriefe entnommen hatte. Einer davon ist archivalisch überliefert und in diesem wird ein weiterer erwähnt: »Wo es nur ratt wird, wollt ich, daß dieser Brief wie der vorig, den ich an euch geschickt hab, verdolmetscht wird in böhmischer Sprach und den Herren zugeschickt.«¹⁴⁷² Damit ist nachgewiesen, dass die Chronik mit den *schönen tröstlichen Episteln* aus dem Gefängnis nicht bloß ein literarisches Motiv malte. Die Analogie zum Apostel Paulus sah bereits Speratus selbst, der nicht nur darum auch Briefe im Gefängnis verfasste.¹⁴⁷³ Da sich die Chronik also bezüglich der Trostbriefe als verlässlich erwiesen hat, ist dasselbe für die Angabe über das tröstende Lied zu vermuten. Der Verdacht der Legende kann gegen die sehr bestimmte Angabe der Chronik nicht ohne zusätzliche Gründe aufrecht erhalten werden.¹⁴⁷⁴

Allerdings sah man tatsächlich einen solchen Grund: Man stellte die große Ähnlichkeit des Liedes mit dem gleichzeitig gedruckten Lied *Nun freut euch lieben Christen gemein* fest und nahm daher an, dass das Speratuslied vom Lutherlied abhängig sein müsse.¹⁴⁷⁵ Johannes Kulp versuchte später, diese Annahme mit der Angabe der Chronik zu harmonisieren:¹⁴⁷⁶

¹⁴⁷⁰ Ein Vergleich der in der Chronik wiedergegebenen Dokumente mit den in den Archiven in Iglau und Brünn erhaltenen Originalen und Kopien ergibt, dass die Überlieferung der Chronik recht verlässlich ist. Es wurden lediglich einige undatierte Dokumente falsch eingeordnet.

¹⁴⁷¹ Budde, Speratus, S. 14.

¹⁴⁷² SBW Nr. 17.

¹⁴⁷³ Vgl. oben S. 162.

¹⁴⁷⁴ Zu seinen poetischen und literarischen Aktivitäten im Gefängnis vgl. SBW Nr. 15, 18 und oben S. 137. Vgl. auch Spitta, Studien, S. 263f.

¹⁴⁷⁵ Vgl. unten S. 251.

¹⁴⁷⁶ Kulp, Art. Es ist das Heil, S. 376. Vgl. Stalman, Art. Speratus, S. 305; Roser, Franken und Luther, S. 56.

Dort lag er zwölf Wochen in harter Gefangenschaft [...]. In dieser schweren Zeit scheint ihm Martin Luthers Lied ›Nun freut euch, lieben Christen gmein‹ in die Hände gefallen zu sein. Im Anschluß an dieses Lied dichtete er im Gefängnis als Trostlied für seine Gemeinde in Iglau sein berühmtestes Lied ›Es ist das Heil uns kommen her‹.

Diese Konstruktion konnte leicht zu Fall gebracht werden. Auch wenn man der in der Forschung etablierten Entstehungsreihenfolge der Lutherlieder nicht trauen würde, in der *Nun freut euch* hinter *Ein neues Lied wir heben an* über die Brüsseler Märtyrer gesetzt ist¹⁴⁷⁷ und daher nicht vor dem Ende des Gefängnisaufenthaltes des Speratus am 7. Juli¹⁴⁷⁸ entstanden sein kann, müsste man die von Kulp angenommene Ereignisabfolge für ziemlich unmöglich halten. Wichmann von Meding folgerte:¹⁴⁷⁹

Diese schöne Legende von der Turmmauern überwindenden Geistesmacht eines Lutherliedes, von seiner den Gefangenen zum Tröster verwandelnden Kraft, von der Entstehung eines Ketzergesangs im Machtbereich der Inquisition und deren Unterstützung der neuen Botschaft durch Freilassung des Boten ist nicht etwa unwahrscheinlich, sondern historisch ausgeschlossen.

Nun ist aber die Angabe der Chronik, auf die Meding gar nicht einging,¹⁴⁸⁰ von der Zurückweisung der Darstellung Kulpes gar nicht betroffen. Bis hierhin ist nur eine eigene Legende Kulpes widerlegt;¹⁴⁸¹ die Angabe der Chronik aber würde erst mit dem Erweis der Abhängigkeit vom Lutherlied fallen.

Wie kam man also dazu, diese Abhängigkeitsrichtung mit Bestimmtheit zu behaupten? Man hatte bemerkt, dass sich die Ähnlichkeit der beiden Lieder auch auf die Strophenform erstreckte:

¹⁴⁷⁷ Vgl. Lucke, WA 35, S. 74, der sich mit der gegenteiligen Meinung Spittas auseinandersetzte.

¹⁴⁷⁸ Meding (s. folgende Anm.) datierte den Gefängnisaufenthalt fälschlich auf Mai bis August. Er folgte damit Clemen (WA Br 2, S. 529 und Einblattdrucke, S. 24), der sich auf Schenner (Beiträge, S. 230) berief. Dieser aber verwechselte Donnerstag vor Misericordia mit Donnerstag vor Exaudi (vgl. oben Anm. 1132). Durch die Korrektur der Datierung wird das Argument noch gewichtiger.

¹⁴⁷⁹ Meding, Luther und Speratus, S. 189. Vgl. ders., Gesangbuch, S. 202; ders., Reformationslied, S. 261.

¹⁴⁸⁰ Offenbar nahm Meding gar nicht Notiz von ihr, sonst hätte er nicht statt der Iglauer Tätigkeit die Wiener Predigt angesprochen: »Weil die Rettung des einzigen, der je im Stephansdom eine evangelische Predigt gehalten hat, die überlange Epoche einer neuen Intoleranz als Zeichen der Hoffnung eröffnete, nahm sich ihrer auch die Legende an.« (ebd.).

¹⁴⁸¹ Kulpes Legende wirkt bis heute wie ein sogenanntes Strohmännchen-Argument, da sie anstelle der Aussage der Iglauer Chronik angegriffen wird, zuletzt von mir selbst (Degen, Es ist das Heil, S. 147f.) und von Lorbeer, Es ist das Heil, S. 35.

6.1 Das ›Wittenberger Liederjahr‹ (1523/24)

	Metrisches Schema:	Reimschema:
Es ist das hayl vns kumen her /	1. x ẋ x ẋ x ẋ x ẋ	a
Von gnad vnnd lauter güten /	2. x ẋ x ẋ x — ẋ	b
Die werck [die] ¹⁴⁸² helffen nymmer mer /	3. x ẋ x ẋ x ẋ x ẋ	a
Sie mügen nicht behüten /	4. x ẋ x ẋ x — ẋ	b
Der glaub sihet Jesum Christum an /	5. x ẋ x ẋ x ẋ x ẋ	c
Der hat gnug für vns alle gethan /	6. x ẋ x ẋ x ẋ x ẋ	c
Er ist der mitler worden.	7. x ẋ x ẋ x — ẋ	w

Diese Strophenform wurde von Luther besonders häufig verwendet und ging als *Lutherstrophe* in die Geschichte und Forschung ein. Da man keine Belege für die Strophe kannte, die älter als Luthers Lied *Nun freut euch* waren, und man ein stärkeres Interesse an der dichterischen Genialität Luthers als an mittelalterlichen Traditionen hatte, nahm man an, dass es sich um eine Schöpfung Luthers handeln müsse. Diese Leistung Luthers sah man durch Speratus bedroht:¹⁴⁸³

Aber was liegt denn daran, wo Speratus das Lied geschrieben hat? Viel mehr, als es scheint. Denn an dem Orte hängt die Zeit, und an der Zeit hängt ein Stück von Luthers Verdienst als Liederdichter. Denn bekanntlich hat des Speratus Lied *Es ist das Heil uns kommen her* dieselbe 7zeilige Strophe mit Luthers unvergleichlichem *Nun freut euch, lieben Christen gmein* [...]. Seine schönste auf Grund einer sehr unsicheren Ueberlieferung ihm abzusprechen sehe ich keinen Grund. Man wird umgekehrt annehmen müssen, dass Speratus sein *Es ist das Heil* erst nach seiner Ankunft zu Wittenberg im Herbst 1523 und unter Luthers bestimmendem Einfluss gedichtet hat.

Budde hatte in der Kirchenliedausgabe von Philipp Wackernagel nach der ›Lutherstrophe‹ gesucht und an Strophen mit einer Weise am Ende nur eine 19zeilige gefunden. Aus den als meistersingerisch bestimmten Strophenformen anderer Speratuslieder schloss er, dass der Iglauer Reformator eine so angenehm schlichte Strophe nicht hatte erfinden können. Zwar wäre auch die siebenzeilige Strophe bei Wackernagel zu finden gewesen,¹⁴⁸⁴ entscheidender aber war Buddes methodischer Fehler, ausschließlich Kirchenlieder in die Untersuchung einzubeziehen. Der heutigen Forschung ist bekannt, dass diese dreiteilige Strophenform (Barform, Kanzzone) mit dem Reimschema ababccx im späten Mittelalter im weltlichen und geistlichen Volkslied, sowie in erzählenden historischen Liedern »im Umkreis des Meistergesangs« (!) sehr verbreitet

¹⁴⁸² Vgl. oben S. 240. Eine Übersicht der metrisch relevanten Textvarianten in den wichtigsten frühen Gesangbüchern ist in Degen, *Es ist das Heil*, S. 136–140 gegeben.

¹⁴⁸³ Budde, Paul Speratus, S. 15.

¹⁴⁸⁴ Johannes Tauler, *O Edel sele, halt dich fri* (Wackernagel II, S. 307). Vgl. auch Spitta, *Die Lieder Luthers*, S. 170.

war.¹⁴⁸⁵ Die Waisen im jeweils letzten Vers reimen sich in *Es ist das Heil* zwischen den Strophen. Es handelt sich um im Meistergesang verbreitete Körner – ein möglicher Hinweis auf die Unabhängigkeit des Speratusliedes von *Nun freut euch*.

Da die Strophe also keine Erfindung Luthers ist, darf sie auch nur sehr bedingt als *Lutherstrophe* bezeichnet werden. Eine gewisse Berechtigung dafür liegt in ihrer starken Verbreitung durch die Lieder Luthers. Sie wurde so sehr mit ihm identifiziert, dass Goethe sie im *Faust* für das *Rattenlied* verwendete, in dem auch Luthers Name genannt wird.¹⁴⁸⁶ Heute wird sie meist nur noch als *sogenannte Lutherstrophe* bezeichnet. Doch wurden aus der Erkenntnis des höheren Alters der Strophenform bisher noch nicht die notwendigen Konsequenzen für die mögliche Entstehungszeit und den möglichen Entstehungsort des Liedes *Es ist das Heil* gezogen. Zwar wird seine Melodie – wie weiter unten gezeigt werden soll – inzwischen auf ein mittelalterliches geistliches Lied zurückgeführt, ungeachtet dessen wurde aber die Ansicht, dass das Speratuslied vom Lutherlied abhängig sein müsse, endgültig in der Forschung zementiert.¹⁴⁸⁷

Die mögliche Abhängigkeit der beiden Lieder voneinander muss von Neuem untersucht werden; diesmal unter Berücksichtigung der Möglichkeit, dass Speratus vor Luther auf die mittelalterliche Strophenform zurückgegriffen haben könnte. Auch Nikolaus Decius' Lied *Allein Gott in der Höh sei Ehr* ist in der sogenannten *Lutherstrophe* gedichtet und wird heute (wenn auch mit einiger Unsicherheit) auf Ostern 1523 datiert.¹⁴⁸⁸ Die Verwendung der Strophenform ist also kein genügender Beweis für eine Abhängigkeit der beiden Lieder *Nun freut euch* und *Es ist das Heil* voneinander. Der Vergleich der Lieder zeigt aber auch eine starke inhaltliche Ähnlichkeit und einen parallelen Aufbau.¹⁴⁸⁹

Vergleichbar ist vor allem die als frohe neue Kunde gestaltete erste Strophe und das heilsgeschichtliche Schema ab der zweiten Strophe, das mit dem vergeblichen Kampf des einzelnen Menschen gegen die ihm angeborene Sünde beginnt, dann die Sendung und Menschwerdung des Sohnes Gottes erzählt und mit dem Sühnetod Christi endet. In beiden Liedern folgt eine Ermahnung, diese Heilstat im Glauben anzunehmen. Das Lutherlied ist damit zum Ende gekommen. Das Speratuslied aber schließt eine systematische Erörterung der Rechtfertigung aus Glauben, der Funktion der Werke und des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium an, lässt noch zwei eschatologisch anmutende Strophen über Hoffnung, Verheißung und Geduld folgen und mündet in Lobgesang und Vaterunser.

¹⁴⁸⁵ Vgl. Marti, Art. Allein Gott in der Höh sei Ehr, S. 36; Sommer, Metrik, S. 48.

¹⁴⁸⁶ Szene *Auerbachs Keller*.

¹⁴⁸⁷ Vgl. Meding, Luther und Speratus, S. 189f.; ders., Gesangbuch, S. 202; Degen, Es ist das Heil, S. 146–148.

¹⁴⁸⁸ Vgl. Marti, Art. Allein Gott in der Höh sei Ehr, S. 35.

¹⁴⁸⁹ Vgl. Degen, Es ist das Heil, S. 148–153; Thust, Lieder, S. 142.

Liegt also eine Abhängigkeit im Sinne einer *geistlichen Parallelkontrafaktur* vor? Dafür müsste es eindeutige sprachliche Anklänge geben. Der heilsgeschichtliche Aufbau ist auch nicht ungewöhnlich, sondern in geistlichen Liedern sehr häufig und auch in den beiden anderen in Wittenberg erschienenen Speratusliedern – besonders natürlich im Credolied – vorhanden. Auch andere Merkmale der beiden Lieder genügen nicht, um eine Kontrafaktur festzustellen. Damit ist natürlich eine Abhängigkeit im Sinne eines Impulses oder einer Zusammenarbeit nicht ausgeschlossen. Eine solche ist sogar sehr wahrscheinlich, weil Speratus Gast im Hause Luthers war, die Lieder gleichzeitig als Flugblatt erschienen und sie im Achtliederdruck nebeneinander stehen.

Um dieser Frage weiter nachzugehen, ist die Abhängigkeit zu klären, die in der mittelalterlichen Melodie des Liedes *Es ist das Heil* liegt. Die Herkunft der Melodie ist in einem der *Erfurter Enchiridien* angegeben: Im Druck von Matthes Maler¹⁴⁹⁰ steht nur ein Verweis auf das Lied *Nun freut euch* (»Eyn hubsch lied D. Sperati auff den Thon, wie mann oben singt Nu frewt euch lieben christen gemein«), aber in der ersten Ausgabe von Johann Loersfeld¹⁴⁹¹ geben die Überschriften beider Lieder Auskunft über die Melodie:¹⁴⁹²

Folget eyn hubsch Euangelisch gesang yn melodye Frewt euch yhr frawen vnd yhr man, das Christ ist aufferstande, so man auff's Osterfest zusyngen pflegt, die noten aber darzu synd vber das Lied Es yst das heyl vns komen angezeigt.

Eyn new lied D. Sperati mit den noten, so hie nachfolgt, wilcher thon man auch singet auff das lied Frewet euch lieben christen.

Aufgrund dieser Angaben wird nicht nur angenommen, dass Luther das Lied *Nun freut euch* auf den hier angegebenen Ton gedichtet habe,¹⁴⁹³ verbreitet ist auch die Ansicht, dass das Lutherlied auch inhaltliche Anregungen von einem zu dieser Melodie gehörenden Osterprozessionslied bekommen habe.¹⁴⁹⁴ Von diesem sind unter anderem folgende Variationen bekannt:¹⁴⁹⁵

¹⁴⁹⁰ *Enchiridion Oder eyn Handbuchlein* (VD16 E 1153; DKL ErfM 1524), Bl. A4r.

¹⁴⁹¹ *Eyn Enchiridion oder Handbüchlein* (VD16 E 1151; DKL ErfL 1524^a). Vgl. *Eyn Enchiridion oder Handbuchlein* (VD16 E 1152; DKL ErfL 1524^b).

¹⁴⁹² Bl. A3r und A4r.

¹⁴⁹³ Vgl. Braun, Kontrafaktur S. 109; Jenny, Deutschschweizerisches Gesangbuch, S. 243.

¹⁴⁹⁴ Vgl. Jung, *Nun freut euch*, S. 203; Sommer, Metrik, S. 49; Jenny, *Luthers geistliche Lieder*, S. 57; DKL III.1.2, Ea2, S. 80f.

¹⁴⁹⁵ Zu dieser Übersicht vgl. Lipphardt, *Mainzer Prozessionale*, S. 104–107. 112f.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

Frey dich du werde christenhait,¹⁴⁹⁶
das got hat vberwunden,
Grosse marter dy er do layt,
damit er vns hat enpunden.
Grosse sorg war vns berayt,
dy ist vns alle hyngelait,
erstanden ist vns groß saligkhait.

Frew dich alle cristenheit,¹⁴⁹⁸
got hot oberwunden,
Dy bitter martir dy her leydt,
do von ist her entpunden.
Das yommer das was vns bereyt,
das ist zcu möl an yn geleyt,
erstanden ist vns dy zeligkeit.

Fraud uch alle cristenheydt,¹⁴⁹⁷
got hayd vbberwunden,
dij groisse martel dij er leidt,
dij hait vnß entbunden.
dij groisse sorge waß vnß bereidt,
dij ist zumail daheen geleydt,
entstanden ist vnß groß selekeydt.

Frew dich du werde Christenheit,¹⁴⁹⁹
die Got hat vberwunden.
Grosse marter er do leydt,
damit hat er vns entpunden.
Grosse freud ward vns bereyt,
damit vns alle seligkeit
erstanden ist alle seligkeit.

Die im *Erfurter Enchiridion* angegebenen Liedanfänge lassen deutliche Unterschiede zu den vollständig überlieferten Liedstrophen erkennen. Leider ist von demjenigen Lied, dessen Eingang am deutlichsten an Luthers Lied anklingt (*Freut euch lieben Christen*), nur der erste Vers durch die Angabe im *Erfurter Enchiridion* erhalten. Allein auf Basis dieses einen Verses lässt sich die Frage nach einer direkten Abhängigkeit des Lutherliedes von diesem Lied nicht beantworten.¹⁵⁰⁰ Das Reimschema der vier vollständig überlieferten Liedstrophen ist auch nicht ababccx, sondern ababaaa.

Man könnte dennoch annehmen, dass Luther sein Lied als ein Osterlied im Stil und für die Melodie des offenbar sehr bekannten alten Ostergesanges dichtete,¹⁵⁰¹ wenn es nicht in eine ganz andere Jahreszeit datiert würde und nicht von Beginn an eine andere, von Luther selbst komponierte Melodie gehabt hätte.¹⁵⁰² Diese steht nämlich in den Achtliederdrucken, die älter als die Erfurter Enchiridien sind und den ältesten Wittenberger Liedblätter entsprechen. Sie ist auch auf dem Augsburger Einlieddruck¹⁵⁰³ zu finden und (als zweite Melodie hinter einer weiteren Melodie, die »nur im Chorsatz sinnvoll ist«¹⁵⁰⁴) im Wittenberger Chorgesangbuch.¹⁵⁰⁵ Wollte man dennoch daran festhalten, dass Luther sein Lied für die alte Ostermelodie verfasste,

¹⁴⁹⁶ Überlieferung Michaelbeuern, zitiert nach DKL II.2, S. 117 (Nr. 249).

¹⁴⁹⁷ Überlieferung Mainz, vor 1400, zitiert nach DKL II.4, S. 139 (Nr. 631).

¹⁴⁹⁸ Überlieferung Breslau, 1478, zitiert nach Wackernagel II, S. 738 (Nr. 963).

¹⁴⁹⁹ Überlieferung Finck, um 1520, zitiert nach ebd. (in Anm.).

¹⁵⁰⁰ Vgl. Jung, Nun freut euch, S. 203.

¹⁵⁰¹ Vgl. Jenny, Luthers geistliche Lieder, S. 58; Meding, Reformationslied, S. 258.

¹⁵⁰² Vgl. ebd. S. 57; Sommer, Metrik, S. 49.

¹⁵⁰³ Vgl. oben Anm. 1390.

¹⁵⁰⁴ Sommer, Metrik, S. 49.

¹⁵⁰⁵ *Geystliche gesangk Buchleyn...*, Wittenberg 1524 (VD16 L 4776; DKL Mi Walt 1524).

müsste man beantworten, warum er dann für sein Lied auf die Melodie seiner Vorlage verzichtete. Hat Luther sie seit den ersten Liedblattdrucken einem Nachahmer überlassen? Es muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass die alte Melodie nicht von *Nun freut euch auf Es ist das Heil* übergang,¹⁵⁰⁶ sondern dass sie von Beginn an zu dem Speratuslied gehörte und bei diesem bestehen blieb. Lassen sich also Bezüge zu Ostern in seinem Lied erkennen?

Ein Osterlied in der Bedrängnis

Damit kommen wir zurück auf die oben als vermeintliche Legende diskutierte Mitteilung der Chronik Leupolds. Schenkt man ihr Glauben, dann dichtete Speratus sein Lied *Es ist das Heil uns kommen her* kurz nach Ostern¹⁵⁰⁷ 1523 im Gefängnis. Zuvor hatte er über Ostern hinweg achtzehn Tage lang in Olmütz darauf gewartet, beim böhmisch-ungarischen König Ludwig II. vorgelassen zu werden. Danach wurde er im Rathausturm gefangengesetzt, ohne zu wissen, was ihn erwartete. Dort saß er dann zwölf Wochen lang, da seine Hinrichtung auf Fürsprache einflussreicher Herren hin ausgesetzt wurde, und wurde anschließend freigelassen. Obwohl Speratus nicht gesinnt war, sich das Predigen verbieten zu lassen, musste ihm doch schon früh klargeworden sein, dass es ihm aller Voraussicht nach nicht mehr möglich sein würde, in Iglau zu predigen. Da bot sich nun in der unfreiwilligen Muße, als er in Olmütz auf sein Verhör wartete oder bereits im Gefängnis saß, die schriftliche Form der Verkündigung und Ermahnung seiner Gemeinde an. Wenn Speratus das Lied aber tatsächlich in dieser Zeit für seine Iglauer Gemeinde und seine Freunde unter den mährischen Ständen gedichtet haben sollte, dann könnte dieser *Sitz im Leben* auch in dem Lied erkennbar sein.¹⁵⁰⁸

Auf Ostern oder wenigstens auf den von Ostern her verstandenen Kreuzestod Jesu, verweist der Beginn: *A Es ist das hayl vns kummen her / Von gnad vnnd lauter güten*.¹⁵⁰⁹ Dieser Satz kann von Speratus gleichzeitig auch auf die Reformation Iglaus

¹⁵⁰⁶ Braun, Kontrafaktur S. 109; Jenny, Deutschschweizerisches Gesangbuch, S. 241–243.

¹⁵⁰⁷ Handelt es sich um ein Osterlied, wird folgender Zusatz in Leupolds Chronik, S. 55 verständlich: »Welches noch bey Vnser Kirchen alhie Zum osstern gesungen wirt.« Doch könnte hier auch ein Lese- oder Druckfehler aus »zum offtern« vorliegen, wie Budde, Speratus, S. 12 annimmt.

¹⁵⁰⁸ Vgl. zum Folgenden auch Burba, *Es ist das Heil*, S. 27–48, der den Liedstrophen Zitate aus dem Sendschreiben an die Iglauer (*Wie man trotzen sol*, 1. Januar 1524, VD16 S 8280) gegenüberstellte.

¹⁵⁰⁹ Vgl. auch die Bibelstelle zu Str. F: *Johannis 11. Ich bin die auferstehung vnd das leben / Wer in mich glaubt der wirt leben ob er gleich sturbe*.

bezogen gemeint gewesen sein: Das Heil ist zu den Iglauern gekommen. In der zweiten Strophe wird der innere Kampf zwischen Geist und Fleisch behandelt: *Was Got im gesetz gebotten hat / Do man es nicht kondt halten / Erhub sich zorn vnd grosse not / Für Got so manigfalte / Vom fleysch wolt nicht herauß der geyst / Vom gesetz erfordert aller meyst / Es war mit vns verloren.* In der Verfolgungssituation empfand Speratus die Behinderung des Geistes durch das schwache Fleisch in verstärktem Maße. Dies behandelte er in einem Brief an die Iglauer aus dem Gefängnis.¹⁵¹⁰ Der darin zitierte Vers Röm 7,23 (*Ich befinde ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da ist wider das Gesetz meines Gemüts*) wird zwar unter dem Lied nicht angegeben, dort werden aber neben Röm 4 und 8 mehrmals auch Verse aus Röm 7 zitiert. Dieses Thema wird mit zwei Strophen über die Erbsünde fortgesetzt: *So ist es nur ein spiegel zart / Der vns zaigt an die sündig art / Jn vnserm fleysch verborgen* (C) und *Nicht müglich war die selbig art / Auß aygnen krefftten lassen / Wiewol es oft versucht wart / Noch mert sich sündt on massen / Wann gleyßners werck er hoch verdampt / Vnd ye dem fleysch der sünde schandt / Allzeyt war an geboren* (D). Die *gleyßnerey* einiger Iglauer behandelte Speratus in dem oben genannten Brief und in seiner späteren Flugschrift *Wie man trotzen sol*.¹⁵¹¹

An die in den Strophen E–K fortgesetzte systematische Behandlung von Gesetz und Evangelium sowie Glauben und Werken scheinen sich die Strophen L–O wie ein Fremdkörper anzuschließen. Bei ihrer Interpretation sind die dem Lied beigegebenen Bibelstellen hinzuzuziehen. Die Strophe L setzt völlig unvermittelt mit dem Warten auf die (eschatologische?¹⁵¹²) Erfüllung von Verheißungen ein (*Die hoffnung wart der rechten zeyt / Was Gottes wort zu sagen / Wenn das geschehen sol zu freud / Setzt Got kain wissen tage*). Gegenstand des Hoffens und Wartens ist nach Gal 5,5 die Rechtfertigung durch den Glauben (*Wir aber warten im geyst der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertig seyen*), doch die beiden anderen Bibelstellenangaben Judit 8,12 (*Habt jr Got ein tag gesetzt nach ewrem wolgefallen? Was versucht jr got?*) und Hebr 4,16 (*Laßt vns hynzu treten mit freydigkait zu den gnaden stul, auff das wir barmhertzigkait empfahren vnd gnade finden auff die zeyt, wenn vns hilffe not sein wirt*) beziehen sich eher auf die Hilfe aus individuellen Nöten. Dazu passt: *Er waiß wol wenß am besten ist / Vnd braucht an vns kain argen list / Das sol wir jm vertrauen.* Die Strophe M handelt von Anfechtung im Warten auf Gottes Hilfe: *Ob sichs an ließ als wölt er nit / Laß dich es nit erschrecken / Dann wo er ist am besten mit / Da wil ers nit entdecken / Sein wort das laß dir gwisser seyn / Ob dein fleysch sprech lauter neyn / So laß doch dir nicht grawen* (mit den Bibelstellen Hebr 12,6: *Den sun den er lieb hat den züchtigt er*, Jes 45,15: *Du bist warlich ein verborgener got*; Mt 24,35: *Himel vnd erde*

¹⁵¹⁰ S. oben S. 199.

¹⁵¹¹ Vgl. oben S. 209ff.

¹⁵¹² Vgl. Lorbeer, *Es ist das Heil*, S. 36f. 39f.

werden zergeen, aber meine wort werden nit zergeen und Mt 14,31: *Du eins schwachen glaubens, warumb hastu gezweyfelt?*). In Strophe N folgt überraschend Lobpreis in Dankbarkeit für Gottes Güte und das zuvor thematisierte Warten bezieht sich nun auf die Vollendung eines angefangenen Werkes (*Der wöl mit gnad erfüllen / Was er in vns an gfangen hat*, mit den Bibelstellen Ps 68,29b und Phil 1).¹⁵¹³ Damit könnte die Reformation Iglaus angesprochen sein. Das Lied mündet im Vaterunser.

In dem Lied ist also eine anhaltende Anfechtung und Not thematisiert, die nicht vollständig deckungsgleich ist mit den Gewissensqualen und der Höllenangst, die in Luthers Lied beschrieben und dort vollkommen überwunden sind. Es liegt nahe, in der Lage des hoffenden und wartenden Sängers des Speratusliedes die Verfolgungssituation der Iglauer Gemeinde und die Situation ihres Predigers zu vermuten. Spätere Sänger des Liedes konnten dann ihre jeweils eigene Not und Hoffnung in den Strophen L–M beantwortet sehen.¹⁵¹⁴

6.1.4 Psalmen für das Volk

Nachdem nun alle Argumente für eine zwingende Abhängigkeit des Speratusliedes vom Lutherlied entkräftet worden sind, zweitens der meistersingerische Hintergrund des Speratus eher für ihn als Impulsgeber des Wittenberger Liederjahrs spricht als gegen ihn, während ein späteres Stilempfinden den Sängern der Reformationszeit nicht übergestülpt werden darf,¹⁵¹⁵ drittens heute auch den Mitstreitern Luthers eigene Leistungen zugestanden werden, und viertens eine Entstehungszeit des Speratusliedes zur Osterzeit plausibel ist, während die Zweifel an der Iglauer Chronik keinen Anhaltspunkt haben, kann folgender Beginn des Wittenberger Liederjahres angenommen werden:

¹⁵¹³ Vgl. Wie man trotzen sol, 1524, Bl. B4v: »Das war yhe seyn grosse gütigkeyt / da er vns zu schicket seyn heyliges Euangelium / zu der zeyt / so wys am wenigsten gedachten / da wyr eben yn seynem grossen zorn lagen [...] da wir gerecht yn vnsern augen waren / da wyr die menschen leer fur das Euangelium hielten / da wyr auff vns vnd vnser werck vertrauten / vnd Got fur eyn lugner hielten / der alleyn seyn son Jhesus / das ist / eyn seligmacher genennet hatt / dadurch wyr denn zu der Göttlichen genaden / am aller vngeschicktesten waren / wo er seyner barmhertzigkeyt nicht hette wöllen auff thun vnd ausgissen die aller reichlichsten schätz vber vns.«

¹⁵¹⁴ Vgl. die seelsorgerlichen Beispiele in Serpilius, Anmerckungen, S. 61–67; Koch, Geschichte II, S. 233. Stalman, Es ist das Heil, S. 181 hielt das Lied für eine »Urzelle ungezählter späterer Vertrauenslieder«.

¹⁵¹⁵ Vgl. Budde, Speratus, S. 12. 15; Spitta, Die Lieder Luthers, S. 169; ders., Albrecht als Liederdichter, S. 74; Meding, Gesangbuch, S. 212f. 216f.; ders., Luther und Speratus, S. 191f.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

Als Speratus nach seiner Ankunft in Wittenberg im November 1523 Luther sein (vielleicht noch nicht in seiner endgültigen Fassung) in Olmütz gedichtetes Lied vorlegte, erkannte dieser das Potenzial, schlug ihm vielleicht Änderungen vor und ließ sich durch dieses Vorbild zu einem ähnlichen Versuch anregen. Für sein *Nun freut euch, lieben Christen gemein* schuf er sogleich auch eine eigene Melodie. Etwa zeitgleich verfasste Luther auch die *Formula missae*, in der er das Fehlen deutscher Kirchenlieder und Kirchenliederdichter bemängelte:¹⁵¹⁶

Cantica velim etiam nobis esse vernacula quam plurima, quae populus sub missa cantaret, vel iuxta gradualia, item iuxta Sanctus et Agnus dei. [...] Sed poetae nobis desunt, aut nondum cogniti sunt, qui pias et spirituales cantilenas (ut Paulus vocat) nobis concinnent, quae dignae sint in Ecclesia dei frequentari.

Speratus übersetzte dies im Dezember mit folgenden Worten:¹⁵¹⁷

Auch wollt ich / das wyr viel deutscher geseng hetten / die das volck vnter der Mess süng / eyntweder bey dem Gradual / odder bey dem Sanctus / oder Agnus dei. [...] Wyr haben aber noch nicht deutsch Poeten / odder tichter / odder sie sind vns noch nicht bekant worden / die vns andechtige vnd geystliche gesenge / als sie Paulus nennet / möchten setzen vnd anrichten / wie do wirdig weren / das man sie ynn der kirchen / ynn gemeynem brauch haben sollt.

Demnach hielt Luther sich selbst und Speratus noch nicht für solche Dichter. Vielleicht zeigte Speratus ihm seine Lieddichtung erst, nachdem er diese Stelle gelesen hatte. Möglich ist aber auch, dass Luther die beiden ›Reformationslieder‹ für den Gottesdienst noch nicht in Betracht zog.¹⁵¹⁸ Gleichwohl passen diese Lieder zu dem allgemeineren Plan, den Luther Spalatin mitteilte:¹⁵¹⁹

Consilium est, exemplo prophetarum & priscorum patrum Ecclesie psalmos vernaculos condere pro vulgo, id est spirituales cantilenas, quo verbum dei vel cantu inter populos maneat. Querimus itaque vndique poetas.

Es ging also darum, das Wort Gottes mit deutschen *Psalmen* unter die Leute zu bringen. Luther spricht im weiteren Briefftext von biblischen Psalmliedern, das Wort *Psalmen* meint an dieser Stelle aber auch allgemein: *geistliche Lieder* (»id est spirituales

¹⁵¹⁶ WA 12, S. 218. Vgl. auch WA 11, S. 210 (Predigt vom 6. Dezember): »De melodiis: in latino sermone habentur plures huiusmodi puri. Velim hos haberemus in germanica lingua. [...]. quare velim ut successu temporis omnia cantica germanice canerentur. [...]. Das ist allein zur bestetigung des gots wort, quod felix, prosperum et faustum sit.«

¹⁵¹⁷ *Ein weyse Christlich Mess*, Wittenberg 1524 (VD16 L 4738), Bl. D3r.

¹⁵¹⁸ Vgl. Bachmann, *Zur Entstehungsgeschichte*, S. 165–167.

¹⁵¹⁹ Luther an Georg Spalatin in Nürnberg, Ende 1523, Wittenberg (WA Br 3, Nr. 698, S. 220f.).

cantilenas«).¹⁵²⁰ Und da Luther in anderen Teilen des Briefes von sich selbst im Singular spricht, deutet die Mitteilung im Plural (»Consilium est«; »nobiscum«) auf Planungen hin, an denen Andere beteiligt waren.¹⁵²¹

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Speratus das Projekt mit seinem in Mähren gedichteten *Es ist das Heil uns kommen her* angestoßen hatte. Er hatte demnach die entscheidende Anregung zu Luthers geistlichem Liedschaffen gegeben. Die auf Lucke zurückgehende Vermutung, dass Thomas Müntzer durch seine Hymnenübertragungen den Anlass dazu gegeben habe,¹⁵²² steht auf deutlich schwächeren Füßen, weil Luther Müntzer hier noch gar nicht erwähnt. Dessen ohne Jahresangabe in Eilenburg gedrucktes, aber von der Forschung in das Jahr 1523 datiertes *Deuttsch kirchen-ampt*¹⁵²³ mit den darin enthaltenen Hymnenübertragungen hatte er vielleicht auch noch gar nicht gesehen. Luckes Theorie eines »vollständigen Kriegsplans« gegen Müntzers Liedschaffen konkurriert zugleich mit den in der Forschung ebenfalls noch verbreiteten, aber veralteten romantischen Ansichten über Luthers Dichtungen als Erzeugnisse mehr oder weniger spontaner Gefühlsregungen.¹⁵²⁴ Demgegenüber ist der Zusammenhang des *Wittenberger Liederjahres* mit der Anwesenheit des Speratus deutlich greifbarer.¹⁵²⁵

Gemeinsam fassten Luther und er den Entschluss, deutsche geistliche Gesänge zu schaffen, sie suchten dafür aber weitere Dichter. Nach dem Auftakt mit *Es ist das Heil* und *Nun freut euch* hielt Luther sich zunächst an die Psalmen und versuchte in dem oben genannten Brief, Spalatin zur Vertonung von Bußpsalmen anzuregen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits selbst Ps 130 (129 Vulg.) in Verse gebracht (*Aus tiefer Not*). Für Ps 51 (50 Vulg.) hatte man Erhard Hegenwald gewinnen können, dessen

¹⁵²⁰ In der preußischen Kirchenordnung von 1568 (Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 75) heißt es: »Es sollen [...] vornehmlich Lutheri psalmen behalten und getrieben werden [...] Nu freut euch, lieben christen gemein etc., oder D. Sperati gar schönen psalmen: Es ist das heil uns kommen her etc.«

¹⁵²¹ Vgl. Bachmann, Zur Entstehungsgeschichte, S. 164; Meding, Luther und Speratus, S. 196; WA Br 3, S. 221 Anm. 3.

¹⁵²² WA 35, S. 75f.

¹⁵²³ [Eilenburg: Nikolaus Widemar, 1523] (VD16 M 4889).

¹⁵²⁴ Für die meisten frühen Lieder Luthers fand man Anlässe: Bei seinem ersten Lied war es der Märtyrertod der beiden Ordensbrüder, bei den Psalmliedern die Beschäftigung mit den Psalmen im Zuge der Übersetzung des Alten Testaments. Lediglich das Lied *Nun freut euch* ließ sich nicht einordnen. In Ermangelung einer Erklärung, was Luther gerade zu dieser Zeit zu diesem Lied veranlasste (diese Frage wird durch das Osterprozessionslied ohne *Es ist das Heil* nicht beantwortet), wird das Problem meist durch die Ansicht gelöst, er habe durch sein erstes Lied den Quell seiner dichterischen Tätigkeit angezapft. Vgl. Jenny, Luther, Zwingli, Calvin, S. 15–17; ders. *Nun freut euch*, S. 203.

¹⁵²⁵ Dies erkannte zuerst Meding, Luther und Speratus, S. 188.

Lied *Erbarm dich mein, oh Herre Gott* am 8. Januar 1524 in einem Wittenberger Einblattdruck erschien.¹⁵²⁶ Keinen Bußpsalm, aber ein Lied zu Ps 117 (116 Vulg.) lieferte Johannes Agricola: *Fröhlich wollen wir Alleluja singen*. Es erschien noch im Jahr 1523 im Anhang der ersten Wittenberger Ausgabe der Übersetzung der *Formula Missae*.¹⁵²⁷ Die zweite Ausgabe enthielt im Januar 1524 außerdem bereits ein neues Psalmlied Luthers zu Ps 67 (66 Vulg.): *Es wollt uns Gott genädig sein*.¹⁵²⁸ Im Achtliederdruck waren dann außer den beiden ›Reformationsliedern‹ und *Aus tiefer Not* noch zwei weitere Psalmlieder Luthers enthalten: *Ach Gott, vom Himmel sieh darein* (Ps 12 = 11 Vulg.) und *Es spricht der unweisen Mund wohl* (Ps 14 = 13 Vulg.). Vermutlich waren diese drei Psalmlieder Luthers, denen im Achtliederdruck gemeinsam die Melodie von *Es ist das Heil* vorangestellt ist, zuvor zusammen auf einem Flugblatt erschienen.

Luther, der in dieser Zeit auch drei Weihnachtslieder schrieb,¹⁵²⁹ verfasste also von Beginn an die meisten Lieder selbst. Spalatin konnte er nicht motivieren; im Februar 1524 versuchte er es ein weiteres Mal vergeblich.¹⁵³⁰ Speratus verfasste kein Psalmlied, aber zwei andere Lieder, die zwischen Weihnachten und Mitte Januar in Wittenberg erschienen und danach ihren Weg in den Nürnberger Achtliederdruck fanden. Mit seinen drei Liedern leistete er nach Luther den größten Beitrag zum Wittenberger Liederjahr.

6.1.5 *In Gott gelaub ich, dass er hat* (1524)

Der Text des Liedes

Das zweite der drei im Achtliederdruck stehenden Speratuslieder ist als Credolied ausgewiesen. Die Überschrift verspricht die Begründung der Glaubensartikel durch Bibelstellen, die auch bei diesem Lied nachgestellt sind.¹⁵³¹

Ein gesang Doct. Sperati / zu bekennen
den glauben / mit anzaygung der schrifft / alts vnnd
news Testaments / wo ein yeder artickel des
glaubēs / in jr gegründet ist / nach außwey=
sung der buchstaben verzeychet.

¹⁵²⁶ DKL 1LBl Heg 1524.

¹⁵²⁷ VD16 L 4738, Bl. D6r.

¹⁵²⁸ VD16 L 4739, Bl. E3r.

¹⁵²⁹ WA 35, S. 147–151.

¹⁵³⁰ Luther an Georg Spalatin in Nürnberg, 23. Februar 1524, Wittenberg (WA Br 3, Nr. 714).

¹⁵³¹ *Etlich Cristlich lider...* (VD16 L 4699; DKL ⁸Lbl Nbg 1524^b), Bl. B1r–3r. Bei der Wiedergabe wurden ô ä und û durch ö, ä und ü; ù durch u ersetzt.

6.1 Das ›Wittenberger Liederjahr‹ (1523/24)

A In got /
 glaub ich das er hat /
 auß nicht /
 geschaffen hymn vnnd erde /
 Kain not /
 mag mir zu fügen spot /
 er sicht /
 das er mein bschützer werde /
 Zu aller frist /
 almechtig ist /
 sein gwalt muß man bekennen /
 lest sich ein vater nennen /
 Trotz wer mir thu¹⁵³² /
 der ist mein ru /
 todt sündt vñ hell /
 kain vngefell¹⁵³³ /
 Wider disen got kan bringen /
 o herre got /
 vor freud mein hertz muß auff springen.

B Auch ist /
 mein glaub in Jesum christ /
 sein son /
 vom heyligen geyst empfangē /
 Gerüst /
 wider all sündē list /
 wolt stan /
 darumb ist er außgangen /
 Vñ edler art /
 der junckfraw zart /
 Maria hat geboren /
 den sun Got außerkoren /
 Das er auch mein /
 vñ ydem sein /
 empfencknuß vnd /
 geburt macht gsund /
 Sölt ein weg zum vater bawen /
 o herre got /
 wem wölt vor dir ymmer grawen.

C Auch das /
 er lidt dardurch genaß /
 all welt /
 am creütz ist willig gestorben /
 Nit baß /
 mocht werden todes haß /
 abstelt /
 wann hie ist gnad erworben /
 Er wardt gelegt /
 im grab bedeckt /
 dardurch all sündt begraben /
 den nutz solt¹⁵³⁴ ich haben /
 Sucht nit das sein /
 sunder das mein /
 erkenn sein gunst /
 das er vmb sunst /
 Sölche gnad hat wöllen zaygen /
 o herre got /
 nun bin ich gewiß gar dein aygen.

D Zu hell /
 nider gestigen schnell /
 für mich /
 das ich darein nit fare /
 Jr stell /
 zerbrach mit starcker schwel /
 zu sich /
 nam er der väter schare /
 Sich zu den gwalt /
 dem schlangen kalt /
 hat er mit gwalt erstöret /
 darumb sein plut verreret¹⁵³⁵ /
 Kain forcht mer sey /
 vns allen bey /
 der teufel kan /
 nit schaden thun /
 Wañ er ist ewig gefangen /
 o herre gott /
 wem wölt nach dir nit belangen¹⁵³⁶.

¹⁵³² tue. Vgl. Cosack, S. 256.

¹⁵³³ Unglück.

¹⁵³⁴ Die Erfurter Enchiridien haben vor *solt*: den. Dies passt besser zum Metrum.

¹⁵³⁵ vergossen.

¹⁵³⁶ verlangen.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

E Wiewol /
der todt het jn ein mal /
verschlickt /
noch kondt er jn nit halten /
Gwalts vol /
am drittē tag nun sol¹⁵³⁷ /
erquickt /
jn sein erklārte gstatte /
Ein König fron¹⁵³⁸ /
in seinem thron /
im geyst sein volck regieren /
das sol mein glaub berüren /
Vnnd hangen dran /
on abelan /
es ist mein trost /
mein hayl es kost /
Mit jm bin ich auff erstanden /
o herre got /
behüt mich von todes banden.

G Von dann /
als ich nit zweyffen han /
er wurd /
am jungsten tag her kuñen /
Muß stan /
vor jm mit seinem thon¹⁵⁴⁰ /
herfür /
der böß vnd auch der fruñe /
Todt lebendig /
im augenplick /
er würdt vns alle richten /
da hilfft nit außred tichten /
Kumbt her zu mir /
erwelten jr /
geet weyt dōrt hin /
den ich feindt bin /
Also wirt er vrtail fellen /
o herre got /
erbarm dich vor disem stellen.

F Auffur /
nach warem gottes schwur /
von hyn /
gen hyml an vaters seyten /
Sitzt zur
gerechten¹⁵³⁹ in der kür /
vernym /
ein Kōng in ewig zeyte /
Er steet für mich /
dasselb glaub ich /
sol niemant anders suchen /
das mich nit treff der fluchen /
Wer suchet rat /
in seiner not /
dann nur allein /
von Got muß sein /
Ewigklich in seinem zoren /
o herre got /
wem der nit hilfft ist verloren.

H Glauben /
muß ich in heiligē /
geyst Got /
dem vater gleich vnd sone /
Wer den /
in jm würdt nit haben /
leyd spot /
wann des würdt Got nit schonen /
O heylicher geyst /
vnns gnaden leyst /
erweck leyt vñ erleuchte /
durch vñ in Christo feuchte¹⁵⁴¹ /
Schaff lebendig /
im gmüt heylig /
das wir in dir /
mit hertzē gir /
Gottes grossen namen eren /
o herre got /
den glaubē wöl in vns meren.

¹⁵³⁷ sol gehört zu *regieren*.

¹⁵³⁸ herrlich, heilig.

¹⁵³⁹ Rechten.

¹⁵⁴⁰ Tun.

¹⁵⁴¹ befeuchte.

J Das sol /
 man auch gelauben wol /
 ein kirch /
 im geyst muß man sy kennen /
 Got hold /
 der gnadē reichlich vol /
 nit fürcht /
 das sy der teüffel trenne /
 Heylig gemain /
 welch hat allain /
 vergebung aller sünde /
 der frid ist gottes kinden /
 Zu letzt behend /
 des fleysch vrstend /
 ein leben frey /
 das ewig sey /
 Dort in ihener welt vol freüden /
 o herre Got /
 verleych vnns auch dise weyde.
 Amen.

A Das Got ein vater sey / der ein sun gebirt.

Ewägeli Jo. 3[,17]. Got hat seinen sun nit geschickt / in die welt / das er die welt richte / alda zu versteen ist / hat er ein sun / so hat er jn geborn / So ist er auch ein vater des selbigen.

Geschriff Esaie 66[,9]. Weder sol ich selbs nit auch geben / der ich mach das ander geben / sagt got / das er ein erschaffer sey.

Ewägeli Matth. 11[,25]. Jch preyß dich vater / vnd herr / des hymels vñ der erden.

Geschriff Genesis 1[,1]. Jm anfang schuff got hymel vnd erden.

Das er sey almechtig.

Ewangeli Marci 14[,36]. Abba / mein vater / Es ist dir alles möglich / vberheb mich diß kelchs.

Geschriff Geñ. 17[,1]. Sprach der herr zu Abram. Jch bin der almechtig got.

B Das Jesus christus ein sun gottes sey vom heyiligen geyst empfangen / vnd geborn auß Maria der junckfraw / Beschreybt alles zu mall Lucas in seinem Ewangeli / am 1. vnd 2. caḡ.

Geschriff Esaie 7[,14]. Sihe ein junckfraw ist schwanger / vnd wirdt ein sun geben.

Jtem Geñ. 3[,15]. Wurd Christus allain ein samen des weybes genant / verstee on ein man.

Das diser sun gottes ein eyniger sun sey.

Ewägeli Jo. 1[,14]. Wir sahen seine herligkait / ein herligkait als des eingebornen sun vom vater.

Geschriff Psal. 2[,7]. Der herr hat zu mir gesprochen / Du bist mein sun / heüt hab ich dich geborn. Er spricht / Du / verstee kain andern mer.

C Das Jesus Christus hab gelitten / sey gestorben vnnd begraben worden.

Ewangeli Matthei 27. Marci 15. Luce 23.

Geschriff an vil orten / doch aygentlicher im 21. Psalm [Vulg.].

Auch zaygen auff sein leyden vnd sterben all figur der opffer im alten Testament.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

D Von seinem absteigen in die hell.

Ewägeli Matth. 12[,40]. Gleich wie Jonas war drey tag vñ drey nacht in des walfischs bauch / Also wirt des menschen sun / drey tag vnd drey nacht sein mitten in der erden.

Geschriff Oze 13[,14]. O todt ich wurd dir ein todt sein. O hell ich wurd dein biß sein / das ist / du wirst mich beyssen.

E Sein vrstend beschreyben die drey Ewangelisten Mattheus, Marcus vnd Lucas in letzten caß. Geschriff Psal. 15[,11]. Du hast mir bekant gemacht die weg des lebens / das muß man verstee von der vrstend / wie Petrus auß legt Actorü 2[,28].

F Die auffart Christi beschreybt Marcus am letzten.

Geschriff Psal. 67[,19 Vulg.]. Du bist auffgestigen in die höhe / vnd hast die gefengknüß gefangen geführt.

Vñ der 109[,1 Vulg.]. Psalm. Der herr hat gesagt zu meinem herren / setz dich zu meiner rechten etc.

G Vom jungsten gericht

Ewangelii Matthei 25[,31f.]. Weñ der sun des menschen kuñen wirt etc. Den wurd er sitzen auff dem stul seiner herligkait / vñ werden vor jm erscheynen alle völcker etc.

Jn der geschriff finden wir oft das got ein gerechter richter ist.

Es spricht aber der weyß man Sapiëtie 5[,1]. Die frummen werden steen in grosser bestendigkait / wider die / die sie geengstet haben / das kan aber nyndert geschehen dann am jungsten tag / so wir all werden vor dem richter stul gottes steen / böß vnd gut.

Johel 3[,2 Vulg.]. Jch wil versamlen alle hayden zu hauff / vnd wil sie füren in das tall Josaphat etc.

H J Von dem heyligen geyst / Christlichen kirchen / Auch gemeinschaft der heyligen / wirt kürztlich meldung gethan / vber das so anderßwo dauon geschriben ist.

Am letzten caß. Matthei [28,18–20] / da Christus sagt. Mir ist gegeben aller gewalt / in hymel vnd erden. Darumb geet hyn / vnd leret alle völcker / vñ tauft sie in dem namen / des vaters / vñ des suns / vñ des heyligen geysts Vnd leret sie halten alles was ich euch befolhen hab. Vnd sihe ich bin bey euch alle tag / biß an das ende der welt. Jn welchem auff ein mal begriffen ist / das man in den heyligē geyst glauben sol / die weyl wir in seinem namen getauft werden / das doch ein zeychen des glaubens ist. Das auch ein Christenliche kirch ist / bey welcher der herr biß an das endt der welt bleyben wil. Das in der selbigen ist ein heylige gemeinschaft / die weil jnen allen nür ein tauff / ein wort allen gleich zu predigen / vnnd zu geben eingesetzt ist.

Auff welche weyß auch Paulus redet / von dem prot vnd wein gottes tisch. 1. Corinthe 8[10].

Des gleichen Actorü 2 gelesen wirdt.

Auch sagt die schriff / vom geyst gottes Genesis am ersten [Gen 1,2] / Vnd sunst an vil örtern / von kürzt wegen vnterlassen / von dem newen volck gottes. Auß welchem auch klar ist vergebung der sündt / dann der sündner Got nit gefelt / So muß von nöten diser kirchen / vnd allen die darinn seind / jr sündt vergeben sein / vnd nicht werden zu gerechendt. Johannis am 10[9,41?]. Vnd Ezechielis am 18[,4–32].

Auffersteung des fleyschs beschreibet Johānes am 5. in der mitten des capitels [Joh 5,21].

Die geschriff Job am 19[,26]. Am letzten tag wirt ich aufersteen / vnd in aygenem fleysch sehen mein Got vnd heylr.

Jtem Danielis am 12[,2f.]. Da auch bestimpt wirdt das ewig leben.

Sunst sagt das Ewangelii Matthei am 25[,46]. Die frummen werden geen ins ewig leben.

Wittenberg 1524

Selbst die allgemein anerkannten Artikel des Glaubensbekenntnisses erhielten also eine *Anzeigung aus der Schrift*. Dabei widmete Speratus sich auch Details wie der Einzigkeit des Sohnes Gottes. Diese überraschende Beigabe zu einer schlichten Vertonung des Glaubensbekenntnisses zeigt den reformatorischen Anspruch, alle Lehre aus der Heiligen Schrift belegen zu können.

Das Reimschema dieses Liedes ist: | aabc :| dd ee ff gg h w h |. Der Strophenbau des Liedes wurde seit dem 19. Jahrhundert kritisiert,¹⁵⁴² nicht aber von den Zeitgenossen. Künstlich wird die Strophe erst, wenn man die Melodie außer Acht lässt, in der nicht bei jedem Reim eine Zäsur besteht.

Die Vorlage des Liedes

Welches Glaubensbekenntnis liegt dem Lied zugrunde? Im 16. Jahrhundert wurde das Apostolikum darin gesehen¹⁵⁴³ und auch die Forschung des 19. Jahrhunderts war dieser Meinung.¹⁵⁴⁴ Erst Meding behauptete:¹⁵⁴⁵

Selbstverständlich liegt dem Lied nicht das Apostolikum zugrunde, das weder die *creatio ex nihilo* (1.1) noch das *filioque* formuliert (8.2). Einseitige Schöpfungsbe-tonung im ersten Artikel trennt das Lied sowohl vom Apostolikum als auch vom Nizänum.

Zuvor hatte die Forschung bereits für Luthers *Wir glauben all an einen Gott* eine direkte Anlehnung an das Apostolikum oder Nizänum bestritten und eine mittelalterliche Dichtung, die im Eingang mit dem Lutherlied übereinstimmt, als Vorlage bestimmt.¹⁵⁴⁶ Da Meding auch bei den Credoliedern eine Zusammenarbeit Luthers und Speratus' nachweisen wollte, wies er die Vorlage des Lutherliedes auch dem Speratuslied zu.¹⁵⁴⁷ Doch kann *Wir glauben all* nicht ganz gleichzeitig mit *In Gott gelaub ich* entstanden sein, denn sonst wäre es ebenfalls über Spalatin nach Nürnberg gelangt und im Achtliederdruck nicht ausgelassen worden. Luthers Lied erschien erst

¹⁵⁴² Vgl. z. B. Cosack, S. 258; Pressel, Speratus, S. 39; Budde, Speratus, S. 12; Spitta, Studien, S. 220; Meding, Gesangbuch, S. 213; ders., Luther und Speratus, S. 198.

¹⁵⁴³ Vgl. Hempel, *Psalmodarum*, 1578 (VD16 ZV 19875), S. 84; Spangenberg, *Adelspiegel*, 1594 (VD16 S 7473), Bl. 94v: Eine »vollkomene auslegung des Apostolischen Symboli, sampt dem rechten brauch vnd nutz aller Artickel, mit schönen mit eingemengten Gebetleinen.«

¹⁵⁴⁴ Vgl. Wackernagel III, S. 16; Cosack, S. 257; Tschackert, Speratus von Rötlen, S. 24.

¹⁵⁴⁵ Meding, Gesangbuch, S. 216. Vgl. ders., Luther und Speratus, S. 192.

¹⁵⁴⁶ Vgl. WA 35, S. 172f.

¹⁵⁴⁷ Vgl. Meding, Gesangbuch, S. 215f.; ders., Luther und Speratus, S. 192f.

im Wittenberger Chorgesangbuch.¹⁵⁴⁸ Damit kann es gleichwohl noch während Speratus' Aufenthalt in Wittenberg gedichtet worden sein. Sicher ist, dass Speratus mit seinem Bekenntnislied Luther voranging und er dies unter seinen Augen tat. Hatte Speratus aber ebenfalls die mittelalterliche Dichtung als Vorlage verwendet? Eine sprachliche Übereinstimmung seines Liedes mit diesem Text besteht höchstens im Attribut *zart* bei Maria. Inhaltliche Übereinstimmungen aber, wie Meding sie anführte,¹⁵⁴⁹ erweisen keine gegenseitige Abhängigkeit von Credoliedern, sondern nur die Abhängigkeit beider Lieder vom altkirchlichen Bekenntnis. Daher irrte auch Tschackert, der das von Herzog Albrecht von Preußen in sein Gesangbuch geschriebene Lied *Ich glaub in got*¹⁵⁵⁰ für eine »Verkürzung des Speratusliedes« hielt,¹⁵⁵¹ denn auch hier beschränken sich die sprachlichen Ähnlichkeiten auf gebräuchliche Wendungen wie *Jungfrau zart* und einige wenige naheliegende Reime.

Für die beiden Reformatoren lag die Intention nahe, ein singbares Credo für die deutsche Messe zu schaffen.¹⁵⁵² Luther nahm dabei Anleihen an einer mittelalterlichen Dichtung, Speratus wohl nicht. In keinem Fall würde eine solche Vorlage etwas daran ändern, dass der Inhalt letztlich auf eines oder auf beide der genannten altkirchlichen Symbole zurückgeht und dem Dichter dies auch bewusst war. Das Nizänum aber lässt sich in dem Lied kaum nachweisen. In »dem vater gleich vnd sone« klingt das *filioque* an, es ist aber inhaltlich nicht getroffen. Der Aufbau des Liedes folgt ganz deutlich dem Apostolikum und auch im Wortlaut der Strophenanfänge ist es noch zu erkennen.

Eine Auslegung des Glaubensbekenntnisses

Das Lied beschränkt sich nicht auf eine Wiedergabe des Bekenntnisses in singbarer Form, sondern es legt seine Inhalte Strophe für Strophe nach den existentiellen Folgen für den Glaubenden aus. Aus dem ersten Glaubensartikel folgert das Lied den Schutz des allmächtigen Schöpfers und Vaters: *Er sicht / das er mein bschützer werde* (A). Luther folgt Speratus darin und fügt hinzu: *Er wil vns allzeyt erne- ren* (Str. 1). In der zweiten Strophe über den zweiten Glaubensartikel ist Luthers Lied schlichter gehalten und enthält an Bezügen auf den Glaubenden nur die Worte *für uns*. Im Speratuslied ist die Empfängnis und Geburt des Sohnes mit der Überwindung

¹⁵⁴⁸ *Geystliche gesangk Buchleyn*, Wittenberg 1524 (VD16 L 4776), Bl. G1r–2r.

¹⁵⁴⁹ Vgl. Meding, Luther und Speratus, S. 192f.

¹⁵⁵⁰ Faksimiles in Spitta, Albrecht als Liederdichter, S. 72 und Tondel, Książka, S. 19.

¹⁵⁵¹ Tschackert, Albrecht als Liederdichter, S. 70f. Vgl. Spitta, Albrecht als Liederdichter, S. 70–79.

¹⁵⁵² Spitta (Studien, S. 220) bestritt dies für Luther, da er dieses Lied als eine besonders frühe Schöpfung Luthers erweisen wollte und daher den Zusammenhang mit der deutschen Messe ablehnte. Lucke pflichtete ihm bei, da das Lied eine mittelalterliche Vorlage habe (WA 35, S. 174).

der Erbsünde verbunden: *Das er auch mein / vnd ydem sein / empfencknuß vnd / geburt macht gsund* (B). Es folgen weitere Analogien: Der Tod Jesu besiegt den Tod, mit seiner Grablegung werden die Sünden beerdigt (C), in der Höllenfahrt wird die Hölle zerstört (D) und die Auferstehung Jesu ermöglicht die eigene Auferstehung (E *Mit jm bin ich auff erstanden*). Nach der Himmelfahrt steht der zur Rechten Gottes Sitzende für den Glaubenden ein (F). Ungeachtet dessen wird in der Strophe G, in der das Jüngste Gericht plastisch beschrieben ist, Furcht erzeugt.

Der Heilige Geist ist im Speratuslied für den Menschen heilsnotwendig (H *Wer den / in jm würdt nit haben / leyd spot / wann des würdt Got nit schonen*) und bewirkt Heiligung (*Schaff lebendig / im gmüt heylig / das wir in dir / mit hertzens gir / Gottes grossen namen eren*). Luther nennt an dieser Stelle die Gaben des Geistes und seine Trösterfunktion (3 *Der aller blöden tröster heyst vnd mit gaben zieret schone*). Die Kirche ist für Speratus der einzige Ort, an dem Sündenvergebung geschieht (J *Heylig gemain / welch hat allain / vergebung aller sünde*). Auch Luther verbindet diese beiden Glaubensinhalte des Apostolikums: *hie all sund vergeben werden* (3).

Jede Strophe des Speratuslieds wird durch ein kleines Gebet kommentiert, das jeweils mit den Worten *O Herre Gott* eingeleitet wird:¹⁵⁵³ A *Vor freud mein hertz muß auff springen*; B *Wem wölt vor dir ymmer grawen*; C *Nun bin ich gwiß gar dein aygen*; D *Wem wölt nach dir nit belangen*; E *Behüt mich von todes banden*; F *Wem der nit hilfft ist verloren*; G *Erbarm dich vor disem stellen*; H *Den glauben wöl in vns meren*; J *Verleych vnns auch dise weyde*. Das Lied schließt mit Amen.

6.1.6 *Hilf Gott, wie ist der Menschen Not* (1524)

Der Text des Liedes

Das dritte im Achtliederdruck stehende Speratuslied *Hilf Gott, wie ist der Menschen Not* ist als ein Gebet (Bittgesang) um Besserung betitelt:¹⁵⁵⁴

Ein gesang Doct. Sperati / zu bitten
vmb volgung der besserung /
auß dem wort Gottes.

¹⁵⁵³ *O Herre Gott* ist keineswegs immer klagend aufzufassen, gegen Meding, Gesangbuch, S. 216.

¹⁵⁵⁴ *Etlich Cristlich lider...* (VD16 L 4699; DKL ⁸Lbl Nbg 1524^b), Bl. B3v–4v. Bei der Wiedergabe wurden ô á und û durch ö, ä und ü; ü durch u ersetzt.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

A Hilff got /
wie ist der mēschen not /
so groß /
wer kan es als erzelen /
Gantz todt /
leyt¹⁵⁵⁵ er on allen radt /
wayßloß¹⁵⁵⁶ /
Er kendt auch nit sein ellend /
Hertz mut vnnd syn /
ist gar da hyn /
verderbt mit allen krefftē /
waiß nit wo ers sol hefftē /
Kendt nicht das gut /
noch minder thut /
was got gefelt /
hat sich gestelt /
Wider allen gottes willen /
o herre got /
hilff vnns disen iãmer stillen.

C Ach wie /
was¹⁵⁶⁰ nun dein zoren hie /
so grīm /
do dein wort lagñ verborgen /
Nun sie /
wider geben zu früe /
jr stĩm /
wann¹⁵⁶¹ niemandt wil jr sorgen /
Man hört sy wol /
die kirch ist vol /
noch wil sich niemant massen /
der zorn ist noch zu grosse /
Vil besser wer /
gehört nỹmer /
dañ so man hört /
vñ nit nach fert /
Ach es ist ein grausam straffe /
o herre got /
mach vns wider new erschaffen.

B Nit rast /
findt er auff erdt wie fast¹⁵⁵⁷ /
er sucht /
kain macht wil jn doch redten /
Sein last /
jn als d' hellen gast¹⁵⁵⁸ /
verflucht¹⁵⁵⁹ /
ach got hilff jm auß nōtten /
Wir rüffen all /
auß disem qual /
zu dir dem höchsten gute /
du kanst vns geben mute /
Zu deiner gnad /
ee kumbt der todt /
ders alls hyn nimpt /
das nicht mer zimpt /
Deiner gnaden huld erwerben /
o herre got /
laß vnns nit also verderben.

D Sich an /
durch deinen lieben son /
auff vns /
darinn dein wolgefallenn /
Der schon /
für vnns hat gnug gethan /
vmb sunst /
hat reichlich wōllen zalen /
Das wir gefreyt /
vō allem layd /
deiner gnaden möchten gniessen /
sein plut solt vns entspriessen /
Laß zoren nach /
richt nit so gach¹⁵⁶² /
vergiß der schuld /
gib vns dein huld /
Wir erkennen doch die sünde /
o herre got /
nym vns an für deine kinde.

¹⁵⁵⁵ liegt.

¹⁵⁵⁶ ratlos.

¹⁵⁵⁷ sehr.

¹⁵⁵⁸ *glast* in: *Eyn Enchiridion oder Handbüchlein*, Erfurt 1524 (VD16 E 1151), Bl. A8v.

¹⁵⁵⁹ *versucht* in: *Enchiridion Oder eyn Handbuchlein*, Erfurt 1524 (VD16 E 1153), Bl. A8r.

¹⁵⁶⁰ war.

¹⁵⁶¹ denn.

¹⁵⁶² schnell.

E Die weyl /
 du hast so kurtzer eyl /
 dein wort /
 wider gesand auff erden /
 Vns hey¹⁵⁶³ /
 von new durchs teüffel pfeyl /
 ermort /
 gib das wir frümer werdē /
 Es ley¹⁵⁶⁴ an dir /
 das können¹⁵⁶⁵ wir /
 mit vns ists gar verloren /
 wir steen in deinem zoren /
 Nit sich vns an /
 noch vnser thon /
 erkenn dein wort /
 der gnaden hort /
 Darumb ist es mensch geworden /
 o herre got /
 für vns laß es sein gestorben.

F Frew dich /
 mit grosser zuuersicht /
 sein volck¹⁵⁶⁶ /
 er wirt dich nit verschmehen /
 Nur sich /
 wie du nit gar vernich-
 tē solt /
 den schatz den er hat geben /
 Es ist sein wort /
 darauff stee hart¹⁵⁶⁷ /
 es mag vns nit außweichen /
 sein krafft ist also reiche /
 Wem ers beschert /
 da wirts gemert /
 nur glaub daran /
 laß zweyfel stan /
 Hoff in den der ist dōrt oben /
 o herre got /
 von vnns sey dir ewig lobe.

A Der mensch geborn vom weyb / lebt ein kurtze zeyt / muß voller iañers vnd elend sein.
 Job 13[14,1].

Alles tichten des menschlichen hertzen ist böß von der jugent auff. Geñ. 8[,21].

B Jr werdet dienen daselbst frembden Göttern / die euch kain rwe geben werden. Hieme 17[16,13].

Jr gewissen sie bezeüget / darzu auch die gedancken / die sich vnter einander verklagen oder entschuldigen (Versteet ob schon gar kain geschriben gesetz wer) Rōm. II[,15].

C Gee hyn vnd sag dem volck. Hörend / solt jr hören / vnd solt doch nit versteen / vnnd solt sehen das jr secht / solt es doch nit erkennen / Verblendet das hertz dises volcks. Esaie 7[6,9f.].
 Es wer jn besser / das sie den weg der gerechtigkeit nit erkennen hetten / daß das sie jn erkennen / vnd sich keren von dem heyligen gebot das jnen gegeben ist. 2. Petri 2[,21].

D Jch sag euch / wo zwen vnter euch eins werden auff erden / warumb es ist / das sie bitten wollen / das sol jn widerfarn von meinem vater im hymel / Dañ wo zwen oder drey versamlet seind in meinem namen / da bin ich mitten vnter jnen. Matthei 18[,19f.].

So wir vnnsere sündt bekennen / so ist got trew vnd gerecht / das er vnns die sündt erlesset / vnd rainiget vns von aller vntugent. 1. Johānis 1[,9].

¹⁵⁶³ unser Heil. nicht: »uns heile« (gegen Cosack, S. 263).

¹⁵⁶⁴ liegt.

¹⁵⁶⁵ kennen.

¹⁵⁶⁶ Vgl. Sach 9,9.

¹⁵⁶⁷ fest.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

E Erhör mich lieber herr / erhör mich / Damit diß volck lerne / das du bist noch der alt hergot / vnd du habest noch ein mal bekert jre hertze. 3. Regü 18[,37].

Nicht in vnsern gerechtigkeiten legen wir für vnser gebet vor deinem angesicht / sunder in vile deiner erbarmung. Danielis 9[,18].

F Weder wirdt er vns ewiglich verwerffen / oder wirt er nit noch ein mal eins thun / das er vns freündlicher sey. Psal. 67[76,8 Vulg.].

Also wirdt mein wort werden / das auß geet von meinem mundt. Es wirdt mir nit leer wider haim kumen / sunder wirdt thun alles was ich wil. Vnnd jm wirdt glücken in den darzu ichs geschickt hab. Esaie 55[,11].

Wittenberg 1524

Das Lied ist in demselben *Ton*, also für dieselbe Melodie und in derselben Strophenform wie das Credolied verfasst.

Die Vorlage des Liedes

Bei diesem Lied ist keine Vorlage angegeben. Meding wollte in seiner Absicht, der dichterischen Zusammenarbeit zwischen Luther und Speratus nachzuspüren, ein Psalmlied zu Ps 130 (129 Vulg.) in dem Lied erkennen und zog daraus weitreichende Schlussfolgerungen für die Entstehungsgeschichte von Luthers Psalmlied *Aus tiefer Not*.¹⁵⁶⁸ Nachdem Luther seine Mitstreiter besonders zum Dichten von Psalmliedern anregte, wäre es sonderbar, wenn der passionierte Liederdichter Speratus kein solches geliefert hätte. Doch allen Versuchen, im Text des in Wittenberg gedichteten Liedes einen Psalm zu identifizieren, steht das beigefügte Bibelstellenverzeichnis entgegen. Hier ist nur ganz am Ende von einem Psalm die Rede, der sich aber nicht als Vorlage des Liedes herausstellt. Auch Ps 130 lässt sich beim besten Willen nicht als Vorlage des Speratusliedes erweisen. Die vermeintlichen gegenseitigen Zitate, die Meding in *Aus tiefer Not* und *Hilf Gott* behauptete, beschränken sich auf einzelne Ausdrücke wie *herre got*, *deiner gnad*, *unser tun* und den Reim *wort/hort*. Selbst eine erwiesene Übernahme solcher Teile würde das Speratuslied nicht als Psalmlied erweisen. Speratus verfasste mit *Hilf Gott* also ein zweites ›freies Lied‹. Ähnlichkeiten zu einem Psalmlied ergeben sich in erster Linie daraus, dass es sich um ein gesungenes Gebet handelt. Es besteht auch eine inhaltliche Nähe zu Ps 130, die das Lied aber mangels textlicher Anlehnung nicht als Psalmlied ausweisen kann. Es ist gleichwohl nicht ausgeschlossen, dass das Lied gleichzeitig mit Luthers Psalmlied entstand.

¹⁵⁶⁸ Meding, Luther und Speratus, S. 193–196; ders., Gesangbuch S. 213.

Ein gesungenes Gebet

Der Beter klagt über die große Not der Menschen, die nicht wissen, was gut ist und keine Rettung vor ihrer Sündenlast finden. Damit schließt sich das Lied eng an die Lieder *Es ist das Heil* und *Nun freut euch* an. Anders ist hier aber die Vorstellung, die jetzige neue Offenbarung¹⁵⁶⁹ des Wortes Gottes sei zu früh geschehen, da es noch auf große Ablehnung stoße. Der Erfolg der Reformation wird als zu gering bewertet und dies wird theologisch gedeutet. Für jemanden, der das Wort höre und ihm nicht nachfolge, wäre es besser, er hätte es gar nicht gehört. Der Sänger leistet Fürbitte und beruft sich bei seiner Bitte um Vergebung auf den Sühnetod Christi. Das Wort ist Mensch geworden und *für uns* gestorben. Die letzte Strophe richtet Trost und Mahnung an *Gottes Volk*: Gott werde es nicht verschmähen, wenn es nur den Schatz seines Wortes nicht *vernichte*, sondern fest darauf stehe. Der Begriff *Wort* zielt in diesem Lied sowohl auf das lebendige Wort Christus als auch auf das geschriebene und auf das gepredigte Wort. Diese drei Bedeutungen bilden eine Einheit sowohl im Hinblick auf das Heil als auch im Hinblick auf die Nachfolge.

6.1.7 Das Ergebnis des Liederjahrs

Nach den ersten Lieddrucken erschienen 1524 in der zweiten Jahreshälfte zuerst die Erfurter *Enchiridien* und dann das Wittenberger Chorgesangbuch von Johann Walter.¹⁵⁷⁰ Im Chorgesangbuch waren neben 24 Lutherliedern die drei Speratuslieder und je ein Lied von Michael Stifel, Erhard Hegenwald, Lazarus Spengler, Johannes Agricola und Elisabeth Cruciger enthalten. In der Vorrede schrieb Luther, dass er samt den anderen Dichtern mit den vorgelegten geistlichen Liedern nur den Anfang gemacht habe:¹⁵⁷¹

Dem nach hab ich auch, sampt etlichen andern, zum gutten anfang und ursach zugeben denen, die es besser vermuegen, ettliche geystliche lieder zusamen bracht, das heyliche Euangelion, so itzt von Gottes gnaden widder auff gangen ist, zu treyben und ynn schwanck zu bringen, das wyr auch uns moechten rhuemen, wie Moses ynn seym gesang thut, Exo. 15, Das Christus unser lob und gesang sey, und

¹⁵⁶⁹ Vgl. *Wie man trotzen soll*, 1. Januar 1524, Bl. B4v: »Das war yhe seyn grosse gütigkeyt / da er vns zu schicket seyn heyliches Euangelium / zu der zeyt / so wyrs am wenigsten gedachten / da wyr eben yn seynem grossen zorn lagen.«

¹⁵⁷⁰ *Eyn Enchiridion oder Handbüchlein*. Erfurt: Johann Loersfeld, 1524 (VD16 E 1151); *Eyn Enchiridion oder Handbuchlein*. ebd., 1524 (VD16 E 1152); *Enchiridion Oder eyn Handbuchlein*. Erfurt: Matthes Maler, 1524 (VD16 E 1153); *Geystliche gesangk Buchleyn*. Wittenberg: Josef Klug, 1524 (VD16 L 4776).

¹⁵⁷¹ WA 35, S. 474.

nichts wissen sollen zu singen noch zu sagen, denn Jhesum Christum unsern Heyland, wie Paulus sagt. 1. Cor. 2.

Im Wittenberger Gesangbuch von 1529 lobte er dann: »Nv haben sich etliche wol beweiset und die lieder gemehrdt, also das sie mich weit ubertreffen und ynn dem wol meine meister sind.«¹⁵⁷² Auch hier war außer Speratus kein Dichter mit mehr als einem Lied vertreten. Er hatte also den zweitgrößten, wenngleich kleinen Beitrag zu Luthers Gesangbuch geleistet. Seine wichtigste Leistung aber war es, den Impuls für das *Wittenberger Liederjahr* gegeben zu haben. »Als Speratus nach Königsberg ging, endete auch Luthers stürmische Liederproduktion.«¹⁵⁷³

6.2 *Erzürn dich nicht* (1527)

Ein Psalmlied für die ersten Gesangbücher hatte Speratus nicht geliefert. Erst 1526/27 bearbeitete er den 37. Psalm, doch das Lied fand seinen Weg nicht in Luthers Gesangbuch, denn Speratus hatte es der Iglauer Gemeinde zugedacht. Er ließ es in einem Liederblatt mit einem weiteren Lied und den letzten beiden Strophen des Liedes *Es ist das Heil uns kommen her* in Königsberg drucken. Es handelt sich um das einzige bekannte Psalmlied des Speratus.¹⁵⁷⁴

¹⁵⁷² Ebd. S. 475. Zur demütigen Beurteilung seiner eigenen Leistung vgl. eine Notiz Luthers aus dem Jahr 1531 (WA Bibel III, S. 131, bei Ps 105,24f.): »Non habemus fere canticum pro redemptione Christi vel de remissione peccatorum.« Demnach wäre weder sein eigenes Lied *Nun freut euch* noch das berühmte Speratuslied ein seinen Ansprüchen genügendes Lied über die Sündenvergebung gewesen. Die beiden Äußerungen stehen im Kontrast zu der großen Beliebtheit, die die Lieder Luthers und *Es ist das Heil uns kommen her* längst genossen.

¹⁵⁷³ Meding, Luther und Speratus, S. 197.

¹⁵⁷⁴ *Der xxxvii. psalm czu trost*, Königsberg 1527 (VD16 S 8278; Wackernagel I, S. 388f.), Bl. a1v–4v. Zitiert nach Wackernagel III, S. 37–39 und Cosack, S. 321–328. Die Melodie ist abgedruckt in DKL III.1.1, S. 215f.

Der xxxvij. psalm
czu trost allen die gewalth vnd vnrecht leiden.

1 Erzüren dich nicht,
sey nicht neydisch
über den bösen vnnd übelthetter,
Denn er czubricht
noch also frisch
wie graß vnd kraut von waffen vnd wetter.
Hoff du auff got,
thu guts mit rath,
bleyb yn dem land vnd neer dich yn dem glau-
| ben.

Haben soltu deyn lust an deynem herren,
er wirt dir geben, was du wilt,
damit gestillt
vnnd gar erfüllt,
waß hertz begert, des wil er dich geweren,
vnd thus geren.

3 Gleub gar gewiß,
der gotloß hauff
muß werden yemerlich außgerottet.
Wo wartung ist
zum herren auff,
da erbt mans land vnd wirt nicht verspottet.
Dört weerts nit lang,
es kompt groß zwang,
der gotloß an seyner stell ist bald verschwun-
| den

funden, das land für eygen vnd czu erben
dem elenden vnd armen wirt,
czu lust geführt,
mit frid geczirt,
gehe wie es will, so fürcht er keyn verderben,
solt er sterben.

2 Befilh yhm schlecht¹⁵⁷⁵
die wege deyn,
vnd hoff auff yhn, er wird es wol machen,
Der all dein recht
vnd frumkeyt feyn
ans liecht wil bringen, du bist czu schwache.
Halt yhm nur still,
leydt was er will,
erzüren dich nicht, ob es dem bösen glucket,
schicket nach seym muthwilligen gefallen,
stehe ab von czorn vnd laß den grym,
sonst, recht vernym,
du wirst gleych yhm,
von gott sollt yhr gericht werden alle,
brecht groß qualle.

4 Es drewet seer
der gotloß man
dem grechten vnd beyßt die czeen zu samen.
Doch lachts der herr,
denn er sicht an
den tag seins vnfals, der schnell wirt komen.
Sie zucken bald
yhr schwert mit gwald,
yhrn bogen spannen, das sie mögen fellen
ellend, ym weg auffrichtig leut czu schlachten,
das eygen hertz yhr schwert durchsticht,
yhr bog czerbricht
nach gotts gericht,
wens stündlin kömpt, wie wol sie das verach-
nicht betrachten. | ten,

¹⁵⁷⁵ schlicht.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

5 Vil besser ist
dem grechten man
das wenig denn¹⁵⁷⁶ viler gotlosen gut.
In kurtzer frist
yhr bog bricht schon,
den grechten got erhellt ynn seyner hut.
Der herr ich sag,
kent wol die tag
der frummen, yhr erb das muß ewig bleyben,
treyben soll sie keyn not yrgend yn schande,
ob gleych eyn reyß eyn böse czeyt,
sind sie gefreyt
vnd mangels queytt¹⁵⁷⁷,
wen theürung wirt, got schikt yn gnug zuhan-
selbs das pfande.¹⁵⁷⁸ | de,

7 Die genng des mans,
die foddert¹⁵⁸⁴ Got,
hat an seynn wegen lust vnd sichts geren.
Fellt er seyns gangs,
bringt yhm keyn spott,
denn got verwirfft nicht, seyn hand muß we-
Wie yung ich war, | ren.
hab nun die yar,
noch sah ich den gerechten nye verlassen,
gassen betler seyn sam ward nye, keyn mor-
denn teglich er barmhertzig ist, | gen,
leycht on genyst¹⁵⁸⁵
vnnd argelist,
daher yhm kompt seyn segen on verborgen,
wehr soll sorgen?

6 Vmb kommen muß
die gottloß rott,
die feynd des herren, wie köstlichs¹⁵⁷⁹ scheynen
Für¹⁵⁸⁰ über fluß
on alle nott,
gleych wie eyn aw¹⁵⁸¹, wol sie das nicht meynen,
Werden sie doch
all wie der rouch
verschwinden, vil borgen vnd nicht bezalen,
allen ist der gerecht barmhertzig vnd milt,
des erbens land, gotts gsegeten,¹⁵⁸²
sein verfluchten
das außrotten,¹⁵⁸³
du findst sy nicht vnd such sie schon wo du
ich meyn das gilt. | wilt,

8 Vom bösen laß,
thue guts all czeyt,
bleyb ymmerdar, denn got liebt das rechte
Vnd übt keyn haß,
sonder auß leydt
reddt er seyn heylgen, bewarts nicht schlechte.
Wer gotloß ist
vnd nicht eyn Christ,
wirt außgerott mit seynem samen schwarlich,
warlich, die grechten erbens land vnd bleyben
ewig an yhrem selgen ort,
es gehet yhn fort
nach gottes wort
vnd weyßheit fron, was die ym last beschreyben,
glüst yhn treyben.

¹⁵⁷⁶ als.

¹⁵⁷⁷ frei.

¹⁵⁷⁸ Er selbst ist das Pfand.

¹⁵⁷⁹ köstlich sie.

¹⁵⁸⁰ vor.

¹⁵⁸¹ Aue (Weide).

¹⁵⁸² deshalb erben sie das Land, die von Gott Gesegneten.

¹⁵⁸³ seinen Verfluchten kommt das Ausgerottetwerden zu.

¹⁵⁸⁴ fördert.

¹⁵⁸⁵ leiht ohne Eigennutz.

9 Deßhalb seyn mund
 gehet allweg vmb
 mit weyßheit, reddt vom gericht seyn czunge.
 Seyn hertz all stund
 ist gar nicht krumb,
 denn gots gesetz ist yhm frisch vnd yunge.
 Es ist nicht sitt,
 das schlüpff¹⁵⁸⁶ seyn tritt,
 ob yhn der gotloß sicht vnd will yhn tötten,
 reddten muß yhn der herr von seynen henden,
 vnd ob er schon verrteylt wirt,
 dasselb nicht yrrt,
 denn got seyn hyrt
 verdambt yhn nicht, kan yhn nicht lassen
 wirts wol enden. | schenden,

10 Harr du nur auff
 den herren deyn,
 bewar seyn weg, wirt er dich erhöhen.
 Czum erb deyn lauff
 muß glücklich seyn,
 der gotloß außgerott, wirst du sehen.
 Merck dysen fall,
 ich sah eyn mal
 wie lorberbeum eynwürtzen¹⁵⁸⁷ den gotlosen,
 strassen mocht man so bald nit überschreyten,
 ych fragt yhm nach, war schon dahyn,
 so hats eyn synn,
 das ist der gwynn:
 mensch, besser dich, du solt nicht lenger bey-
 thues bey czeytten. | ten,¹⁵⁸⁸

11 Darnach bewar
 deyn frümkeit wol,
 schaw was aufrichtig ist, folg mir eben,¹⁵⁸⁹
 So wirstu gewar,
 deyn frid dir sol
 endlich begegnen mit guttem leben.
 Wer übertritt,
 wirt überschütt
 mit vnfall¹⁵⁹⁰ vnd vertilget miteynander,
 wan¹⁵⁹¹ der gsell muß er außgerottet werden,
 der grechten heyl vom herren doch
 dringt über hoch
 allweg vnd noch,
 Got ist yhr sterck, der sie erreddt auff erden
 auß beschwerden,
 warum? das merck: denn sie auff yhn getraw-
 vnnd fest bawen. | en

Das Reimschema ist | abc :| dd w e fff ee |. Auf die Weise folgt ein Schlagreim. Die letzte Strophe enthält am Ende ein zusätzliches Reimpaar ff.

¹⁵⁸⁶ ausgleite.

¹⁵⁸⁷ sich einwurzeln.

¹⁵⁸⁸ warten.

¹⁵⁸⁹ gerade (ohne Abweichung).

¹⁵⁹⁰ Unglück.

¹⁵⁹¹ denn. Nicht »Wandergesell« (Cosack, S. 328 Anm. 32).

Das Psalmlied bleibt in Wortlaut, Inhalt und Reihenfolge sehr nah an seiner Vorlage in Luthers Übersetzung von 1524.¹⁵⁹² Die wenigen interpretierenden Zusätze stehen meist am Ende der Strophen. In der zweiten Strophe (Ps 37,5–8) wird dem Warten auf das Eingreifen Gottes eine Aufforderung zum bereitwilligen Leiden hinzugefügt und die Warnung, aus Zorn dem Bösen gleich zu werden, verstärkt. In der dritten Strophe (Ps 37,9–11) wird der Tun-Ergehen-Zusammenhang auf das Jüngste Gericht verschoben (*Gehe wie es will, so fürcht er keyn verderben, solt er sterben.*). Am Ende der vierten Strophe (Ps 37,12–15) wird hinzugefügt, dass die Gottlosen Gottes Gericht verachten. Die Zusätze zum Bibeltext in den Strophen 5–7 (Ps 37,16–26) sind unbedeutend: *selbs das pfande; ich meyn das gilt; wehr soll sorgen?* In der achten Strophe (Ps 37,27–29) ist *gottlos* mit *nicht eyn Christ* beschrieben und am Ende der Strophe ist der Inhalt der neunten Strophe (Ps 37,30–33) vorweggenommen: Die Gerechten orientieren sich an Gottes Wort. Die zehnte Strophe (Ps 37,34–36) schließt mit der Mahnung: *Mensch, besser dich, du solt nicht lenger beyten, thues bey czeytten.* Das Lied sollte den Iglauern Trost in der leidenden Nachfolge bieten.

Die Datierung des Liederdrucks ergibt sich aus einem am 15. Februar 1527 abgesandten Brief, in dem Speratus das Psalmlied erwähnte. Paul Schwenke bezweifelte dies, da Speratus der Überlieferung nach eine »Auslegung des 37. Psalms«¹⁵⁹³ an die Iglauer geschickt habe, das Lied aber nicht eigentlich eine Auslegung sei. Auch sei nicht sicher, dass es sich bei der Übersendung um einen Druck gehandelt habe, eher sei das Gegenteil zu vermuten. Ferner sei der Brief nur indirekt durch die Iglauer Chronik bekannt, daher sei auch ein Irrtum im Datum nicht ausgeschlossen.¹⁵⁹⁴ Inzwischen ist aber eine Abschrift des Briefftextes bekannt,¹⁵⁹⁵ die den 15. Februar 1527 als Absendedatum bestätigt; der Haupttext des Briefes mit der Erwähnung des Drucks trägt jedoch den 25. Januar als Datum. Der Briefftext beweist, dass es sich tatsächlich um Psalmlieddrucke handelte, die Speratus nach Iglau schickte. Einem größeren Publikum wurde das Lied nicht bekannt, denn es fand keinen Eingang in die Gesangbücher.

¹⁵⁹² Die Fassung von 1524 scheint mir alle Textbeobachtungen Cosacks (S. 326–328) hinreichend zu erklären.

¹⁵⁹³ Leupold, Chronik, S. 59. Vgl. Tschackert Nr. 535.

¹⁵⁹⁴ Schwenke, Weinreich, S. 108f.

¹⁵⁹⁵ Speratus an [Rat und Gemeinde] der Stadt Iglau, 25. Januar/15. Februar 1527, Königsberg (SBW Nr. 49). Vgl. oben S. 224.

6.3 *Gelobt sei Gott, unser Gott* (1527)

Das zweite Lied des Liederdrucks von 1527 ist eine kurze *Danksagung nach der Predigt*.¹⁵⁹⁶

Eyn dancksagung nach der predig.

1 Gelobet sey Got vnser Gott /
Das er vns gespeysset hat /
Mit seynem wort der seelen brott /
Wer gleubt daran sicht nicht den todt /
Alleluia Alleluia /
nun lobet got alleluia.

2 Gelobet sey Christ vnser trost /
Den es hat seyn leben kost /
Das vns nicht schat der sunden roßt /
Seyn wort ist vns eyn süsser most /
Alleluia Alleluia /
nun lobet gott alleluia.

3 Gelobet sey der heylig geyst /
Ach das er vns gnaden leyst /
Die drey wir bitten allermeyst /
Mit that der glawb werd wol beweyßt /
Alleluia Alleluia /
nun lobet got alleluia.

Das einfache Reimschema des Liedes besteht aus einem vierfachen Reim und einem Refrain. Die Melodie ist eine Variante der Vorlage des erst später entstandenen Liedes *Vom Himmel hoch*.¹⁵⁹⁷ Nach der Predigt sollte Gott für die *Speisung* mit dem *Seelenbrot* gedankt werden. Mit diesem Lied wurde also die Predigt als Wort Gottes gepriesen – eine lutherische Überzeugung, an der die preußischen Spiritualisten Anstoß nahmen. Aus der Predigt folge der Glaube und aus diesem die Erlösung. Es ist jeder Person der Trinität eine Strophe gewidmet. In der zweiten Strophe richtet sich der Dank an Christus für sein Wort und seinen Sühnetod; die dritte Strophe dankt für die Gnadengaben des Heiligen Geistes. Die Zeugnisfunktion der Werke für den Glauben ist prägnant in einem Vers ausgedrückt.¹⁵⁹⁸ Das Lied kann als eine Kurzform der Lehre

¹⁵⁹⁶ *Item eyn dancksagung nach der predig* (VD16 S 8269). In: *Der xxxvii. psalm czu trost*, Königsberg 1527 (VD16 S 8278; Wackernagel I, S. 388f.), Bl. a5rv. Gedruckt in Wackernagel III, S. 39; Cosack, S. 328f.; Melodie und erste Strophe in DKL III.1.1, S. 216.

¹⁵⁹⁷ Vgl. DKL III.1.1, S. 189 und III.1.2, S. 204; Korth, Zur Entstehung, S. 148.

¹⁵⁹⁸ Vgl. *Es ist das Heil uns kommen her*, Str. 10.

seines berühmten Liedes *Es ist das Heil uns kommen her* aufgefasst werden, allerdings steht hier nun der Glaube an die Predigt anstelle des Glaubens an Christus.

Neben dem Credolied ist die *Danksagung* das einzige bekannte Speratuslied, das unmittelbar für den gottesdienstlichen Gebrauch gedichtet ist. Sie kam tatsächlich in Gottesdiensten zum Einsatz, denn sie wurde (in niederdeutscher Übertragung) in die Kirchendienstordnung von Riga (1530 und 1537)¹⁵⁹⁹ aufgenommen und die erste Strophe ist in Hans Kugelmanns Choralbuch von 1540¹⁶⁰⁰ enthalten. Dennoch ist nicht dieses Lied in der preußischen Kirchenordnung von 1544 als Beispiel für ein Lied nach der Predigt genannt, sondern die Vater-Unser-Strophen von *Es ist das Heil uns kommen her*,¹⁶⁰¹ die ebenfalls in dem Liederdruck von 1527 enthalten waren.¹⁶⁰²

6.4 Zwei Königsberger Liederdrucke (1527)

Ebenfalls 1527 erschienen bei Hans Weinreich in Königsberg nacheinander zwei Teile einer Liedersammlung, die in der Forschung als die ersten Königsberger Gesangbücher oder als das Königsberger oder preußische Gesangbuch in zwei Abteilungen bezeichnet wurde.¹⁶⁰³ Der erste Band (*Etlich gesang dadurch Got ynn der gebenedeiten muter Christi vnd opfferüg der weysen Heyden, Auch ym Symeone, allen heylgen vñ Engeln gelobt wirt. Alles auß grundt götlicher schrift etc.*)¹⁶⁰⁴ enthält zuerst fünf Weihnachtslieder: über Maria, die Weisen aus dem Orient, den Lobgesang Simeonis, die Opferung Christi im Tempel und seine Beschneidung – jeweils auf dieselbe Melodie. Unter einer anderen Melodie folgt ein fünfstrophiges Lied über die Heiligen im All-

¹⁵⁹⁹ Kurtz Ordnung des Kirchendiens, Rostock 1530 (VD16 ZV 13271; Wackernagel I, S. 392–395, Nr. XXXV), Bl. M1r (gedruckt in Geffcken, Kirchendienstordnung, S. 83f.); Kurtz ordnung des Kirchendiens, Riga 1537 (VD16 ZV 13272), Bl. LXIII^v–LXV^r. In beiden Büchern ohne Melodie.

¹⁶⁰⁰ Kugelman, *Concentus Novi, Trium Vocum*, Augsburg 1540 (VD16 ZV 3793), Discantus, Bl. d1r; Tenor, Bl. D5r; Bassus, Bl. DD2v. Der letzte Vers ist durch zwei Verse mit »So singen wir Alleluia« ersetzt.

¹⁶⁰¹ Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 65: »Bald auf die predigt, wo die litania nicht gehalten wird, singt die ganze kirche ein christlich lied, als: Nun freuet euch, lieben Christen gemein. Nun lob mein seel den herren. Oder das vater unser von wort zu wort one auslegung nach der melodei des herren bischofs von Pomezan Doctoris Pauli Sperati.«

¹⁶⁰² Der xxxvii. psalm czu trost, Königsberg 1527 (VD16 S 8278), Bl. a6r. Vgl. Wackernagel I, S. 389.

¹⁶⁰³ Vgl. Tschackert, Urkundenbuch I, S. 151f.; ders., Art. Speratus (ADB), S. 129; Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 7.

¹⁶⁰⁴ *Etlich gesang*, Königsberg; Hans Weinreich, [1527] (VD16 E 4060; DKL Kbg 1527a; Wackernagel I, S. 386–388, Nr. XXVIII). Vgl. Cosack, S. 233–235; Tschackert Nr. 573; Schwenke, Weinreich, S. 106 (Nr. 36); Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher (Faksimile).

gemeinen (In aller heylgen schare) und im Anschluss weitere Strophen und Strophenteile, die nach beigefügter Erklärung jeweils in das erste Heiligenlied eingesetzt werden können, um es auf diese Weise zu einem von 18 möglichen Liedern über ausschließlich biblische Heilige abzuwandeln. Dann folgt eine Anleitung zur Anpassung der letzten Verse aller Strophen der Heiligenlieder, um sie auch in der Melodie der Weihnachtslieder singen zu können. Beide Abwandlungsmethoden waren vermutlich nicht sehr praxistauglich.

Den Liedern steht eine kurze Vorrede voran, in der die Veröffentlichung von Heiligenliedern gerechtfertigt wird, nachdem die früheren als unchristlich und im Widerspruch zur Heiligen Schrift stehend abgeschafft wurden: Nach dem Vorbild der Psalmen 8, 105 und 136 sei Gott in seinen Geschöpfen zu loben. Also könne man ihn auch in seinen Heiligen preisen, denen er aus reiner, unverdienter Gnade – ohne die man nichts sei oder vermöge (nach Joh 15,5) – unaussprechliche und wunderbarliche Wohltaten erwiesen habe. In den vorliegenden Liedern werde in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift Gottes Barmherzigkeit besungen. Zum Erweis dieses Anspruchs wurden vielen Versen Bibelstellenbelege am Rand hinzugefügt. Die Vorrede schloss mit der Empfehlung, diese Lieder neben anderen zu den entsprechenden Festen, aber auch bei anderen Gelegenheiten zu singen.

Die zweite Lieferung (*Etliche neue verdeütschte vnnd gemachte ynn göttlicher schrift gegründte Christliche Hymnus vñ geseng / wie die am ennd derselben yn eynem sonderlichen Register gefunden werden.*)¹⁶⁰⁵ vervollständigte mit 17 weiteren Liedern das Kirchenjahr. Die Vorrede erläuterte:¹⁶⁰⁶ In diesem Jahr seien in Königsberg nach dem Vorbild anderer Dichter an anderen Orten bereits etliche neue christliche Gesänge zum Weihnachtsfest und über Maria, zu den Aposteln und anderen biblischen Heiligen zum Lobe Gottes in diesen Heiligen gedruckt worden. Nun aber seien zu den darauffolgenden Festen (wiederum als Ergänzung zu den Liedern anderer Dichter) Hymnen und Lieder übersetzt und angefertigt worden, um somit für alle christlichen Feste des Jahrs deutsche christliche Gesänge zum Lobe Gottes und zur Besserung des Volkes bereitzustellen. In der Vorrede und im Titel wurde auch ein Liederregister angekündigt, das im Druck aber fehlt.¹⁶⁰⁷ Diese zweite Lieferung enthielt also

¹⁶⁰⁵ *Etliche neue verdeütschte [...] Hymnus*, Königsberg: Hans Weinreich, 1527 (VD16 E 4073; DKL Kbg 1527b; Wackernagel I, S. 388, Nr. XXIX). Vgl. Cosack, S. 235f.; Tschackert Nr. 574; Schwenke, Weinreich, S. 107 (Nr. 37); Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher (Faksimile).

¹⁶⁰⁶ Wolf, *Quellenkunde* II.2, S. 101 behauptete, der Inhalt der ersten Sammlung decke sich nicht mit der Beschreibung der Vorrede des zweiten Büchleins. Dem liegt ein Missverständnis der kleinteiligen und willkürlich konstruierenden Argumentation Spittas (Liederbücher aus Königsberg, S. 253–261) zugrunde, nach der es eine frühere Auflage des ersten Teils aus dem Jahr 1525 gegeben haben müsse.

¹⁶⁰⁷ Bl. A2r: »Vnd weiß derselben Hymnus vnd geseng ynn diesem büchleyn czusamen gedruckt sind / volgen hernach.«

keine Heiligenlieder, sondern teils Hymnenübertragungen, teils freie Lieder im Ton mittelalterlicher Hymnen zu den Festen von der Fastenzeit bis Pfingsten.

Eine solche Festliedersammlung war in dem Kapitel »Von festen« der Kirchenordnung von 1525 noch nicht vorgesehen.¹⁶⁰⁸ Der Apostel als christlicher Vorbilder sollte jeweils am Sonntag vor dem Gedenktag in der Predigt gedacht werden. Zu Weihnachten sollte der Hymnus *A solis ortus cardine* in deutscher Übertragung (gemeint ist wohl Luthers *Christum wir sollen loben schon*) und das Responsorium *Verbum caro factum est* gesungen werden; beide Lieder sind aber nicht in der Liedersammlung von 1527 enthalten. Es handelt sich bei diesen beiden Büchlein nicht um die in der Vorrede der Kirchenordnung für den Gottesdienst geplanten Bücher »zum singen und lesen«,¹⁶⁰⁹ sondern höchstens um eine Ergänzung. Friedrich Spitta beurteilte sie als »eine durchaus private Veröffentlichung und nicht als ein offiziell für die preussische Landeskirche bestimmtes Gesangbuch.«¹⁶¹⁰ Es gibt auch keine Zeugnisse der Verwendung oder weiteren Tradition der Lieder in Preußen.¹⁶¹¹

Cosack rechnete die Lieder der beiden Büchlein ohne Zweifel Speratus zu,¹⁶¹² wodurch sich der 125 Seiten starke Umfang seiner Edition und Beschreibung aller Speratuslieder erklärt. Auch sein Königsberger Kollege David Erdmann war der Ansicht, dass in Form und Inhalt die »Sperat'sche Art nicht zu verkennen« sei.¹⁶¹³ Tschackert bezeichnete Speratus vorsichtiger als *hauptsächlichen* Verfasser von Text und Melodien.¹⁶¹⁴ Man dürfe nicht den methodischen Fehler machen, sämtliche Lieder einem einzigen Autor zuzuschreiben. Als »sangestüchtiger« Preuße komme neben Speratus allenfalls noch Poliander in Betracht. Doch machen die beiden Drucke nicht den Eindruck einer Sammlung von Liedern mehrerer Autoren, sondern wirken wie die Gesamtkomposition eines einzigen Autors.

Es fehlen nicht nur jegliche Autorenhinweise in beiden Drucken, es ist auch ihr Verhältnis zu einem im selben Jahr von Jobst Gutknecht in Nürnberg gedruckten Gesangbuch (*Gantz neue geystliche teütsche Hymnus vñ gesang...*)¹⁶¹⁵ umstritten. Dieses enthält neben neun weiteren Liedern (davon fünf von Luther) sämtliche Lieder der

¹⁶⁰⁸ Vgl. Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 35.

¹⁶⁰⁹ Gegen Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher, S. 4. Vgl. Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 31.

¹⁶¹⁰ Spitta, Liederbücher aus Königsberg, S. 456.

¹⁶¹¹ Zur Übernahme einiger der Lieder in Rigaer Gesangbücher vgl. Geffcken, Kirchendienstordnung, S. XXV–XXVI.

¹⁶¹² Cosack, S. 237.

¹⁶¹³ Erdmann, Art. Speratus, S. 641.

¹⁶¹⁴ Tschackert Nr. 573f.; ders., Urkundenbuch I, S. 152; ders., Speratus von Rötlen, S. 27f. 38f.

¹⁶¹⁵ *Gantz neue geystliche teütsche Hymnus vñ gesang, von eynem yeden Fest vber das gantze Jar, auch denselben geschichten vnnd Propheceyen, in der Kirchen oder sunsten, andechtllich, bequemlich vnd besserlich zusingen, vnnd alles inn klarer Götlicher schriefft gegründet.* Nürnberg 1527

beiden Königsberger Bücher und auch die erste Anweisung zur möglichen Variation der Heiligenlieder. Dieses Nürnberger Gesangbuch schrieb Philipp Wackernagel dem Hofer Reformator Kaspar Löner zu, weil ein gleichartiges Wittenberger Gesangbuch von 1538¹⁶¹⁶ in der Vorrede eines Hofer Gesangbuchs von 1608¹⁶¹⁷ als Lönners Werk dargestellt wurde.¹⁶¹⁸ Wackernagel hielt die Königsberger Gesangbücher also für einen Nachdruck des Nürnberger und druckte die Lieder unter Lönners Namen ab.¹⁶¹⁹ Karl Budde versuchte diesen Befund durch innere Gründe zu untermauern und die Zuschreibung der Lieder auf Speratus endgültig zu Fall zu bringen,¹⁶²⁰ ließ sich später aber von Friedrich Spitta von einem anderen preußischen Verfasser überzeugen.¹⁶²¹

Spitta legte in einer umfangreichen und detaillierten Untersuchung teils sehr konstruierte, teils aber gute Gründe für die Annahme einer Abhängigkeit des Nürnberger Gesangbuchs von den Königsberger Drucken vor.¹⁶²² Das wichtigste Argument ist der Umstand, dass das Hofer Vorwort das Jahr 1529 als Zeitpunkt für die Abfassung der Lieder in Hof angibt, die aber bereits 1527 in Königsberg und Nürnberg erschienen waren.¹⁶²³ Die zweite Königsberger Vorrede impliziert den Druckort als Abfassungsort der neuen Lieder, sowie eine nicht gleichzeitige Vorlage der beiden Teile. Die erste Lieferung sei im selben Jahr erschienen; damit könnte bei Anwendung des Natalstils bereits die Weihnachtszeit 1526 gemeint sein. Die Lieder des zweiten Drucks beginnen mit der Fastenzeit, weshalb er vielleicht schon im März vorlag.¹⁶²⁴ Im Nürnberger Gesangbuch fehlen nicht nur die Königsberger Vorreden; auch die zweite Anweisung des Autors zur möglichen Abwandlung der Lieder ist weggefallen. Die Weihnachtslieder wurden vermehrt und ihre Reihenfolge wurde korrigiert. Es ist offensichtlich, dass die zwei Lieferungen, die nacheinander in Königsberg erschienen waren, in Nürnberg zu einem einzigen Gesangbuch zusammengefasst wurden.¹⁶²⁵ Am Ende wurde das Liederverzeichnis des zweiten Bandes weggelassen und drei Pfingstlieder Luthers, sechs Psalmlieder unbekannter Herkunft, sowie eines über den Antichrist hinzugefügt. Die handschriftlichen Noten in den Kö-

(VD16 ZV 6376; DKL NbgG 1527; Wackernagel, Bibliographie, Nr. 246; ders., Kirchenlied IV, S. 1117f., Nr. 588; WA 35, S. 364).

¹⁶¹⁶ VD16 L 2288.

¹⁶¹⁷ VD17 39:146965Z. Vgl. Wackernagel, Bibliographie, S. 453; Geyer, Hofer Gesangbücher, S. 65f.

¹⁶¹⁸ Wackernagel I, S. 408f. (vgl. Sp. 388a: »eher Caspar Löhner«); III, S. 618; IV, S. 1117f.; ders., Bibliographie, S. 96. Vgl. Lucke in WA 35, S. 364: »Kreis Lönnerscher Gesangbücher«.

¹⁶¹⁹ Wackernagel III, S. 618–637.

¹⁶²⁰ Budde, Speratus, S. 1–12, bes. S. 9. Akzeptiert von Tschackert, Art. Speratus (RE³), S. 628.

¹⁶²¹ Budde, Hohenzoller, S. 186–194.

¹⁶²² Spitta, Liederbücher aus Königsberg, S. 249–278. 415–458.

¹⁶²³ Vgl. ebd. S. 418.

¹⁶²⁴ Vgl. Schwenke, Weinreich, S. 106f. (Nr. 36f.).

¹⁶²⁵ Vgl. auch die Argumente in Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher, S. 8f.

nigsberger Gesangbüchern sprechen nicht gegen die Erstveröffentlichung in Königsberg.¹⁶²⁶ Die Druckerei Weinreichs war noch nicht in der Lage, Noten zu drucken. Daher sind auch in Speratus' Königsberger Zweiliederdruck vom selben Jahr die Noten von Hand eingetragen.

Damit ist die Verfasserschaft Löners für die in Königsberg erschienenen Lieder widerlegt.¹⁶²⁷ Wurden sie also doch von Speratus verfasst? Spitta nahm seine Widerlegung der Priorität der Nürnberger Gesangbücher in der Absicht vor, die Verfasserschaft Herzog Albrechts von Preußen plausibel zu machen, dem er bereits in anderen Untersuchungen ein bedeutendes Liedschaffen nachgewiesen habe wollte. Seine Begeisterung gipfelte in der Hoffnung, »daß unser Kaiser der erste sein wird, der einen Lorbeer niederlegt vor dem monumentum aere perennius, das sich dieser Hohenzoller errichtet hat, ohne seinen Namen darauf einzugraben.«¹⁶²⁸ Der nüchterne Kenner der preußischen Reformationsgeschichte Paul Tschackert reagierte auf Spittas Schrift und sprach Herzog Albrecht die Befähigung und Muße zu solchem Liedschaffen ab,¹⁶²⁹ lehnte es aber ab, mit einer zweiten Streitschrift auf die Einzelargumente Spittas einzugehen.¹⁶³⁰

Da man in den Liedern fränkische Spracheigentümlichkeiten zu erkennen geglaubt hatte (vor allem die Wortform *glaubing* statt *glaubigen*),¹⁶³¹ unternahm zuletzt der Germanist Manfred Caliebe eine gründliche Untersuchung der Sprache der beiden Königsberger Drucke. Er kam zu dem Ergebnis, dass sie keine Merkmale enthielten, durch die ihr Verfasser ermittelt werden könnte. Der Lautstand gebe keine Hinweise auf einen fränkischen Verfasser. Das Phonemsystem weise ostmitteldeutsche Merkmale auf, entspreche aber überwiegend der neuhochdeutschen Norm. Die Graphemik entspreche der thüringisch-obersächsischen Schreibtradition des 16. Jahrhunderts. Die Druckersprache der Liederbücher sei weitgehend identisch mit der Wittenberger Druckersprache und ohnehin sei der Anteil der Autoren an der sprachlichen Gestaltung von Drucken sehr gering. Daher sprach sich Caliebe gegen die Festlegung auf einen Autor aus.¹⁶³² Auf die seltene Wortform *glaubing* ging er nicht ein.

Doch was ließe sich aus fränkischen Sprachmerkmalen überhaupt schließen? Alle ins Feld geführten möglichen Verfasser (Speratus, Poliander, Löner und Herzog Albrecht) sind mit Franken in Verbindung zu bringen. Speratus wurde durch die

¹⁶²⁶ Wackernagel I, S. XIX.

¹⁶²⁷ Vgl. Wolf, *Quellenkunde* II.2, S. 102.

¹⁶²⁸ Spitta, *Albrecht als Liederdichter*, S. 189.

¹⁶²⁹ Tschackert, *Albrecht als Liederdichter*, S. 58–82.

¹⁶³⁰ Tschackert, *Bemerkung gegen Spitta*, S. 459.

¹⁶³¹ Vgl. Wackernagel III, S. 621; Bossert, *Herkunft und Familienname*, S. 35f.; Birlinger, *Speratus*, 154–157; Spitta, *Liederbücher aus Königsberg*, S. 271–273. 428.

¹⁶³² Caliebe, *Königsberger Gesangbücher*, S. 219f.

Dichtkunst des Nürnbergers Hans Sachs¹⁶³³ und den Meistergesang geprägt, dessen Merkmale Caliebe in den Liedern zu erkennen glaubte.¹⁶³⁴ Budde dagegen hatte das »meistersingerische Geklingel«¹⁶³⁵ anderer Speratuslieder zum Anlass genommen, über die Königsberger Lieder zu urteilen: »Die Lieder konnten nicht von Speratus sein, weil sie eine sehr ausgeprägte und von der seinigen ganz verschiedene Eigenart verraten, eine dichterische Anlage, die sich weit über die seinige erhebt.«¹⁶³⁶ Eine stilistische Bewertung ist ein eher schwaches Argument für oder gegen eine Verfasserschaft und kann bei verschiedenen Forschern ganz unterschiedlich ausfallen.¹⁶³⁷ Sicher ermitteln lässt sich die Herkunft der Lieder auch nicht durch die Frage, ob ein Dichter die Gewohnheit hatte, seine Urheberschaft im Druck anzugeben oder zu verheimlichen.¹⁶³⁸ Speratus' Zweiliederdruck von 1527 belegt seine Dichtertätigkeit zur selben Zeit; die dortige Namensnennung auf dem Titelblatt aber lässt keineswegs darauf schließen, dass er eine solche auch als Autor der beiden Liederbücher vorgenommen haben müsste. Das Lob Gottes in den Heiligen hatte Speratus 1522 für legitim erklärt, aber auch dies ist kein genügendes Kriterium. Obwohl nun also Speratus als möglicher Autor und Herausgeber¹⁶³⁹ der Königsberger Liederbücher von 1527 sehr wohl in Frage kommt, wird hier aufgrund der bestehenden Unsicherheiten auf eine Behandlung der einzelnen Lieder verzichtet und auf die Arbeit Cosacks verwiesen.¹⁶⁴⁰

¹⁶³³ Vgl. unten Anm. 1654.

¹⁶³⁴ Ebd. S. 220.

¹⁶³⁵ Budde, Speratus, S. 12.

¹⁶³⁶ Ebd. S. 3.

¹⁶³⁷ Vgl. ebd.; Wackernagel I, S. XX; Cosack, S. 237; Koch, Geschichte I.1, S. 355; Spitta, Liederbücher aus Königsberg, S. 426; Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher, S. 9; Fornaçon, Art. Speratus (MGG), Sp. 1031; Caliebe, Königsberger Gesangbücher, S. 220.

¹⁶³⁸ Gegen Wackernagel I, S. XIX–XX; Müller-Blattau, Königsberger Gesangbücher, S. 9.

¹⁶³⁹ Kaum denkbar ist dagegen die Möglichkeit, dass er lediglich Herausgeber, aber nicht Verfasser gewesen sei, gegen Laag, Art. Speratus (RGG²), Sp. 688; Fillies-Reuter, Art. Speratus, Sp. 974.

¹⁶⁴⁰ Cosack, S. 268–321.

6.5 *Es ist der Reichstag für* (1531)

Die letzte überlieferte Lieddichtung des Speratus ist ein *Lied mit klagendem Herzen* als Kommentar zum Ergebnis des Augsburger Reichstags von 1530: *Es ist der Reychstag für* (vorüber) *vnnd nictes beschlossen*. Dieses mehr politische als geistliche Lied erschien in zwei Flugblättern in Königsberg und Wittenberg.

In einer bisher unbeachtet gebliebenen Vorrede an den Leser erklärte Speratus, wozu das Lied dienen solle:¹⁶⁴¹ Er fürchte, dass die Gegenseite mit dem Schwert anstelle des Wortes Gottes kämpfen wolle, und dass daraus ein »vnerhört blutvergis-sen« folgen werde. Dann könne Gott einen Helden wie Mose, Josua, Gideon oder David erwecken, um die Verfolger des Wortes Gottes zu bestrafen, oder er werde vielleicht einen Heuchler (*Assur*, = Sanherib, 2 Kön 19) dafür verwenden. In letzterem Falle passe das Lied zwar auch, Speratus möchte den Heuchler dann aber mit seinem Lied nicht entschuldigt haben. Falls Gott die Bestrafung aufschieben werde, und – dies würde Speratus am liebsten sehen – beide Parteien das Schwert in der Scheide behalten würden, sei das Lied als eine Warnung an den »fromen Keyser« und die Fürsten gemeint, sich nicht von den Papisten dazu verführen zu lassen, Deutschland in ein *Blutbad* zu verwandeln. Die Evangelischen würden friedlich bleiben, solange sie zu keiner Gegenwehr gezwungen würden. Sein Lied wolle keinesfalls zur Anstachelung dienen oder eine solche Handlung legitimieren.

Das Lied im Reimschema | abc :| dd e ff ee | folgt mit vorangestellten Noten. Auf dem Titelblatt des Königsberger Drucks trägt es folgenden Titel:¹⁶⁴²

¹⁶⁴¹ Vorrede des Speratus an den Leser, [1531], Marienwerder. In: *Eyn lied mit klagendem hertzen*, [1531] (VD16 S 8276), Bl. 1v–2r und *Zwey schöne Christliche lieder*, [1531] (VD16 S 8277), Bl. A2r–4r.

¹⁶⁴² *Eyn lied mit klagendem hertzen*, Königsberg [1531] (VD16 S 8276), Bl. 1r (Titelblatt); Bl. 2v–4r. Bei der Wiedergabe wurden ô à und û durch ö, ä und ü; û durch u ersetzt. Vgl. Wackernagel III, S. 39–41; Cosack, S. 336–348; Liliencron, Volkslied, S. 1–6; DKL III.1.1, S. 220 (hier ist die Melodie nachgedruckt). Ein zweiter Druck des Liedes liegt vor in *Zwey schöne Christliche lieder*, Wittenberg o. J. (VD16 S 8277), Bl. A1r–C4r. Dort ist derselbe Titel wie enthalten, steht aber zwischen Vorrede und Lied. Es fehlen die Strophen 13 und 14; 15–17 werden als 13–15 gezählt. Relevante Abweichungen des Wittenberger Drucks werden im Folgenden in den Anmerkungen verzeichnet (W). In dem Wittenberger Flugblatt ist außerdem *Ein preiss lied göttlichs worts* von [Erasmus Albers?] enthalten: *Freut euch, freut euch in dieser Zeit*.

Eyn lied mit klagendem hertzen / durch D. Paulum Speratū Bischoff zu Pomezan / zcu eyner
getrewen warnung gesungen dem Keyser vnd Fürsten / das sie sich die Bischof nicht verführen
lassen / vnnd damit sich selber vnnd gantz Deudsch landt ynn eytel blut baden vnnd gar
darynn ersauffen.

1 Es ist der Reychstag für /
vnnd nictes beschlossen /
was wil sich hinfurt machen doch /
Der weg vnnd rechte thür /
ist gantz¹⁶⁴³ verlassen /
so ghört ya¹⁶⁴⁴ vil zcur sachen noch /
Die man wil fahen an /
vnd rüst sich yder man /
Gott walts vnd stehe vns bey /
so sey / wyr vnerschrocken /
der teüffel wil sie locken /
Also gehet¹⁶⁴⁵ gotts gericht vnd vrtel frey /
Vnd hat wol gschlagen einer dreymal drey.

2 Got woll das es dahin /
nicht kom sprecht amen /
ein yder gutter frümer Christ /
Doch mus es diesen syñ /
gwinnen gots namen /
der fehl¹⁶⁴⁶ an vns nicht gwesen ist /
Das licht wyr scheühen nicht /
vnd komen für gericht /
wie oft wo hin man wil /
so vil / wyr nicht erlangen /
für yhrem losen prangen /
Das sie nur vns ein mal nach Christus ziel /
Ein antwort geben odder schwygen still.

3 Wyr wissen noch vil bas /
denn vnser¹⁶⁴⁷ Jungker /
das Gottes wort nicht fechten lert /
Doch merck daneben das /
Got wie ein truncker¹⁶⁴⁸ /
sich etwa stelt / so wirts verkert /
Vnd heyst nun lieber gsell /
für glück nym vngefell¹⁶⁴⁹ /
weyl ich so gar vmbsonst / gros gonst¹⁶⁵⁰ /
an dich mus wenden /
Meyn wort lass ich nicht schenden /
Vnd darvmb brauch ich yetz ein ander kunst /
die Sonn sol offenbaren deyn gesponst.¹⁶⁵¹

4 Die bawren stunden auff /
on meyn geheysen /
es ist yhn worden wol bezcalt /
Wird ich nun sprechen lauff /
solt du dich fleyssen /
zcu folgen myr bey dem die gwalth /
Jch meyn die bawren nicht /
Sonder wer das gericht /
von myr empfangen hat / schach math /
wil ich sie machen /
greynen das wird yhr lachen /
Also mus ich mich üben frembder that /
Vmb gnad erst bitten das ist vil zcu spat.¹⁶⁵²

¹⁶⁴³ *gar W.*

¹⁶⁴⁴ *gar W.*

¹⁶⁴⁵ *geht W.*

¹⁶⁴⁶ *Die Schuld.*

¹⁶⁴⁷ *unsere.*

¹⁶⁴⁸ *Trunkener.*

¹⁶⁴⁹ *Unglück.*

¹⁶⁵⁰ *Gunst.*

¹⁶⁵¹ *gespunst W. Gespinst.*

¹⁶⁵² *Vmb gnad zu bitten erst / das ist zu spat. W.*

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

5 Fürsten vnd Herren land /
vnd lewt besitzen /
die sollen yhn befolhen sein /
Gotts wort mit yhrer handt /
nicht noth zcu schützen /
doch ist es recht vnd darzu feyn /
Das sie mit gegen wehr /
redten leyb gut vnd ehr /
der armen vnderthan /
welch man / zcur sach erwelet /
sey Burger Bawr gezelet /
Der ist berufft von Got er greyffs nur an /
seyn gwissen sprechen mag her her lerman.¹⁶⁵³

7 Wie wol der Keyser from /
furwar auffrichtig /
vnd redlich allweg handeln pflag¹⁶⁵⁷ /
Doch machts der Gotlos krum /
vnd gar zu nichtig /
zu Augßburg auff dem Reychestag /
Ach Keyser edles blut /
dyr selb thu das zcu gut /
vnd gehe dem rechten nach /
nicht mach / dich selber blüttig /
yhr grym ist alzu glüttig¹⁶⁵⁸ /
Sie bringen dyr damit gros vngemach /
Die glerten las zcu hauff ynn dieser sach.

6 Jetz schweygen bawren still /
lassen sich drücken /
das sicht yhr Gott ym hymelreych /
Warvmb macht yhrs zcu vil /
mit bösen stücken /
vnd sol man nach zusehen euch /
Ey nicht also furwar /
schier solt yhrs haben gar /
Huy wie gefelt euch das /
der haß / wil Jeger braten¹⁶⁵⁴ /
das wird yhm wol geraten /
Die weyl er folget als ein vndter sas /
wol vndter Fürsten panir¹⁶⁵⁵ kriegs genas.¹⁶⁵⁶

8 Gezogen wil deyñ schwerd /
nicht sein hirynnen /
das glaub vnnd zweyffel nicht daran /
Wiltu denn sein verkert /
du solt gewinnen /
die rew wyr haben vnsers than /
Trewlich gewarnet dich /
darvmb dich wol fur sich¹⁶⁵⁹ /
wiltu das man dyr halt /
gewalt / solt du nicht treyben /
so kanstu Keyser bleyben /
Bedenck gar eben wie deyñ eyd gestalt /
dem¹⁶⁶⁰ Reych halt yhn das er nicht gar erkalt.

¹⁶⁵³ Vgl. DWB *Lärm, lärm*, m.: »der romanische schlachtruf, ital. all arme, span. prov. al arma, franz. al arme«.

¹⁶⁵⁴ Nach einem Schwank des Hans Sachs, vgl. Birlinger, Speratus, S. 156.

¹⁶⁵⁵ Banner.

¹⁶⁵⁶ Kriegsgenöß, vgl. Cosack, S. 344 Anm. 31.

¹⁶⁵⁷ pflegte.

¹⁶⁵⁸ glühend.

¹⁶⁵⁹ sieh dich gut vor.

¹⁶⁶⁰ Dein W.

9 Das Reych ist nicht alleyn /
 die oben sitzen /
 vnd füren grossen fürsten pracht /
 Sonder die gantz gemeyn /
 mit grossen plitzen /
 durch Bapst vnd Bischoff hoch veracht /
 Deyn Keyserlich gewaldt /
 solt diesen¹⁶⁶¹ hauffen bald /
 zcu hilff vnd trost nun sein /
 alleyn / vmbs rechten willen /
 das möcht den yamer stillen /
 Vnd wer nicht noth mit schwerdter schlagen
 | dreyn /
 das doch nicht hilfft du würsts erfahren feyn.

10 Es ist bey vnns der hawff /
 viel grösser worden /
 wie wol nicht yder man sich meldet¹⁶⁶² /
 Doch bawen wyr nicht drauff /
 denn vnser orden /
 alleyn Got schepffer dieser weltd /
 Fur vnsern helffer acht /
 so hat er alle macht /
 mag straffen wie er wil /
 keyn zcil / man yhm kan setzen /
 weyst wol wie er sol hetzen /
 Las kriegen nach die sach nur Gott befilh /
 keyn willigk man mit dyr das ist gar viel.

11 Noch ist ein alter spruch /
 den soltu mercken /
 Es ist Conuent vil mehr denn Abt /
 Hastu an vns gebruch¹⁶⁶³ /
 lust recht zu stercken /
 so schaw wie yeder einher drabt /
 Bibel heyst vnser recht /
 Dar nach gerichtet schlecht¹⁶⁶⁴ /
 vnd vrteyl fallen sol /
 so wol / dem Bapst als leyen¹⁶⁶⁵ /
 thret her an diesen reyen¹⁶⁶⁶ /
 Der warheit ist die schrifft so reych vnnd vol /
 nicht nodt das man ein ander buch her hol.

12 Deyn glarten sagen dyr /
 mit falschen wortten /
 es sey nit nodt erkenntnis hie /
 Vnnd geben also für /
 das an vil orten /
 solch ketzerey wer bstanden nye /
 Las dich das yrren nicht /
 denn wie so¹⁶⁶⁷ eyner spricht /
 sie haben doch gefelt /
 alle¹⁶⁶⁸ weltd / Christum den herren /
 Thet hoch vnd gros begeren /
 So¹⁶⁶⁹ ward er gegenwertig dar gestelt /
 vnd blieb doch on erkant der starcke heldt.

¹⁶⁶¹ *diesem* W.

¹⁶⁶² *melt* W.

¹⁶⁶³ Mangel.

¹⁶⁶⁴ schlicht.

¹⁶⁶⁵ sowohl dem Papst als auch dem Laien.

¹⁶⁶⁶ Reigen.

¹⁶⁶⁷ *wenn* W.

¹⁶⁶⁸ *all* W.

¹⁶⁶⁹ *Noch* W.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

13 Vnd ob es also wer /
was kündt doch schaden /
Das man erkenntnis gelten lies /
Also würd vnser leer /
gantz vberladen /
vnnd gwaltigk vberwunden hies /
Was recht ist bleybt wol recht /
hewr als fur lang nicht spricht /
hie gwonnen dort verlorn /
die sporn / könn wyr euch gürtten /
Seyd yhr die rechten hyrtten /
Erzwingt nicht was yhr euch habt auß erkorn /
Beweyssts fur gantzer gmeyn das bringt keyn
| zorn.

15 Damit ich nun beschlis /
las dich erbitten /
vnd nym es gar mit hertzen an /
Durchs widderspil verdriss /
mus sein erlitten /
Der zornig Got nit schertzen kan /
Hüt dich meyn pferd das schlecht /
habt yhr der sachen recht /
hie her vnd fliehet nicht /
Gericht / es wirt vns leyten /
der geyst ynn dem wyr streyten /
Ach edler Keyser das ist vnser pflicht /

wer kriegien wil der selbig alls zerbricht.

14 Die alten sonst keyn buch /
alleyn die Bibel /
gebrauchten widder ketzerey /
Was ist es fur ein fluch /
vnd rasend übel /
das yhr euch machet also frey /
Mehr denn die alten yhe /
all yhr ding musten sie /
durch schrifft bewerer gar /
nun thar / man nicht begeren /
fürt schrifft wolt yhr bewerer /
So wist yhr etlich aus der Veter schar /
die selbs on schrifft nicht wollen haben war.

16 Sich doch wie gar verzagt /
sein die papisten /
Der schrifft dürffen nicht trawen sie /
Noch haben vns verklagt /
die bösen Christen /
on überwunden stehen¹⁶⁷⁰ wyr hie /
Jhr kunst ist stümperey /
yhr lust gros büberey /
sehe hin da hastus gar /
sag¹⁶⁷¹ war / sie müssen fallen /
Gott schmeyst sie auff die schnallen /
Jhr geystlich schwerd nicht tawg ynn dieser
| fahr /
nachs keyzers greyffen sie vergeblich dar.

¹⁶⁷⁰ *stehn* W.

¹⁶⁷¹ Ich sag.

17 Dem Bapst seyn geyst nicht hilfft /
 der Keyser mynder /
 verzagen sol yhm hertz vnd muth /
 Des Keyzers schwerdt nur schilff /
 ist Gottis kinder /
 des Bapsts kling wenger schaden thut /
 Das ist gesungen frey /
 ym hymel sitzen drey /
 Got vater sohn vnd geyst /
 der leyst / vns all den segen /
 so las wyr vnterwegen /
 Zu kriegem denn es¹⁶⁷² schadet aller meyst /
 Das helff Got der all ding wol kann vnd
 Amen.¹⁶⁷³ | weysst.

Im August 1531 wünschte Speratus von Johannes Hess aus Breslau ein Exemplar des fertigen Drucks zu erhalten, der zwar in Königsberg erschienen war, seinem Urheber aber noch nicht unter die Augen gekommen war.¹⁶⁷⁴ Der Druck ist daher wohl in das Jahr 1531 zu datieren.¹⁶⁷⁵ Dafür spricht auch der Umstand, dass der Dichter ein Beobachter aus der Ferne war, der das Lied wohl nicht unmittelbar nach dem Abschluss des Augsburger Reichstags gedichtet hatte.

Speratus befürchtete, dass es bald zum Krieg kommen müsse, nachdem es auf dem Augsburger Reichstag zu keiner Einigung oder Anerkennung der Evangelischen gekommen war. An den Evangelischen habe das Scheitern der Verhandlungen nicht gelegen, sie hätten das Licht nicht gescheut und seien zur Rechenschaftsablegung erschienen. Dieses Motiv der Bereitschaft zum Verhör begegnet bei Speratus oft, hier aber in einer Variation: Die Gegenseite habe nicht angemessen geantwortet (2). Jedermann rüste sich nun zum Krieg, doch gehe die Aggression von der Gegenseite aus. Um dies zu unterstreichen, folgt eine Abgrenzung von den Bauernaufständen (4 *Die bawren stunden auff[...] es ist yhn worden wol bezcalt*). Danach wandte sich der Dichter und Sänger direkt an den Kaiser. Er verglich ihn mit einem ungestümen Pferd (15 *Hüt dich meyn pferd das schlecht*) und warnte ihn vor dem Einsatz von Gewalt (8 *Gezogen will deyn schwerd / nicht seyn hierynnen*; 9 *Vnd wer nicht noth, mit schwerdter schlagen dreyn, / das doch nicht hilfft: du würsts erfahren feyn*). Er drohte ihm damit, sein Kaisertum zu verlieren (8), und mit dem Zorn Gottes (15). Im Kontrast zu den Warnungen stehen Schmeicheleien, die Kaiser und *Papisten* voneinander

¹⁶⁷² er W.

¹⁶⁷³ Amen fehlt in W.

¹⁶⁷⁴ Speratus an Johannes Hess in Breslau, 29. August 1531, Marienwerder (SBW Nr. 117; Tschackert Nr. 812): »Speratica cantio de comitiis Augustanis, si istic venalis sit, mittito hoc latore; nondum eam ego editam vidi, licet ipsius autor sim.«

¹⁶⁷⁵ Gegen Tschackert Nr. 754.

trennen sollten. Er bezeichnete den Kaiser – ebenso wie 1524 den böhmisch-ungarischen König in der Flugschrift *Wie man trotzen sol* – als fromm und unschuldig (7 *Wie wol der Keyser from / furwar auffrichtig / vnd redlich allweg handeln pflag, / Doch machts der Gotlos krum / vnd gar zu nichtig*). Die Aktivitäten der Päpstlichen charakterisierte er als Versagen mit dem geistlichen Schwert und Ausweichen auf das weltliche Schwert des Kaisers (16). In der Alten Kirche habe man zum Kampf gegen Ketzerei allein die Bibel gebraucht. Aber nicht nur der Papst, sondern auch der weltliche Fürst (*Laie*) müsse die Bibel zum Maßstab seiner Rechtsprechung machen (11). Der Kaiser möge seinen Gelehrten nicht glauben, dass es sich um Ketzerei handle (7. 12). Das Reich bestehe nicht nur aus den Fürsten, sondern aus der ganzen Gemeinde und der Kaiser sollte ihr gegen die Päpstlichen zu Hilfe kommen. Krieg helfe nicht, das werde er erfahren (9. 15 *wer kriegem wil der selbig alls zerbricht*). Im Kriegsfall sei es die Pflicht der Fürsten, *Leib, Gut und Ehre* ihrer Untertanen zu erhalten. Der *Haufen* der Evangelischen sei inzwischen viel größer geworden als zuvor, auch wenn sich nicht jeder zu erkennen gebe. Doch baue man nicht darauf, sondern allein auf Gott, der alle Macht habe. Man dürfe die Dinge nicht selbst in die Hand nehmen, sondern müsse auf Gott vertrauen (10 *unser orden / alleyn Got schepffter dieser weltdt / Fur unsern helffer acht, / so hat er alle macht, / mag straffen, wie er wil, / keyn zcil / man yhm kan setzen [...]* *Las kriegem nach, die sach nur Gott befihl*). Dann habe man weder Papst noch Kaiser zu fürchten (17).

In diesem Lied sind die Ansichten enthalten, die Speratus 1524 in seinen Flugschriften äußerte: In geistlichen Dingen dürfe nur die Bibel Maßstab sein. Der Herrscher sei edelmütig, werde aber von den Päpstlichen instrumentalisiert. Vor ihren Drohungen müsse sich nicht fürchten, wer sich auf den Beistand Gottes verlasse; zu fürchten sei nur das Gericht Gottes. Neben die ältere Vorstellung vom passiven, leidenden Ungehorsam trat nun aber auch die Möglichkeit der Notwehr durch die evangelischen Fürsten. Mit dem Aufruf zur Gewaltlosigkeit und der Drohung mit Gegenwehr verfolgte der Dichter unterschiedliche argumentative Strategien, um einen Krieg zu verhindern. Mit der Anrede des Kaisers war aber wohl keine ernsthafte Hoffnung verbunden, dass dieser das Lied zur Kenntnis nehmen würde; stattdessen sollte die öffentliche Meinung beeinflusst werden. Der Kaiser war eher Thema des Liedes als dessen Empfänger.

6.6 Ein Lied zum Concilio (1537)

Im Jahr 1537 verfasste Speratus erneut ein kirchenpolitisches Lied. Herzog Albrecht von Preußen schickte Luther ein »Lied, welchs der ehrwirdig [...] Paulus Speratus, Bischof zu Pomezan, vom Concilio, desgleichen zwen Psalmen, den 121., welchen wir, und den 39., welchen unser Componiste Hans Kugelmann allhie gemacht und neben den anderen componirt« habe und wünschte, dass Luther »dies alles« korrigiere, verbessere und *mehre*.¹⁶⁷⁶ Demnach handelte es sich um ein Lied des Speratus über das Konzil, das 1537 in Mantua stattfinden sollte, und um je eine Psalmlieddichtung des Herzogs und Hans Kugelmanns, der alle drei Lieder vertont hatte. Zu keinem der drei Lieder ist eine Überlieferung oder weitere Erwähnung bekannt, auch keine Antwort Luthers auf den Brief des Herzogs. Möglicherweise wurde das Speratuslied ohne Angabe des Verfassers irgendwo veröffentlicht. Ohne inhaltliche Anhaltspunkte kann dies aber leider nicht überprüft werden.

6.7 Speratus als Melodiekomponist

Die Melodien folgender unter seinem Namen überlieferter Speratuslieder dürften von ihm selbst verfasst worden sein: *In Gott gelaub ich, dass er hat* (= *Hilf Gott, wie ist der Menschen Not*), *Erzürn dich nicht* und *Es ist der Reichstag für*.¹⁶⁷⁷ Den Beweis für seine Betätigung als Melodiekomponist liefert die preußische Kirchenordnung von 1544 mit den Worten »das vater unser von wort zu wort one auslegung nach der melodei des herren bischofs von Pomezan Doctoris Pauli Sperati«.¹⁶⁷⁸ Diese Melodie steht in Hans Kugelmanns Choralbuch von 1540 über dem Vater Unser in Prosa.¹⁶⁷⁹

Außerdem befindet sich in einer Sammlung von Notizen und Exzerpten im Nachlass des Speratus unter der nachträglichen Bezeichnung *Speratiana* auf einem zuvor

¹⁶⁷⁶ Herzog Albrecht an Martin Luther in Wittenberg, 31. März 1537, Königsberg (WA Br 8, S. 60, Nr. 3144). Vgl. Tschackert Nr. 1082.

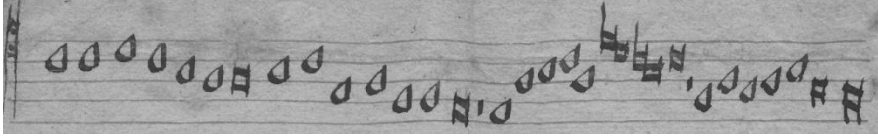
¹⁶⁷⁷ Im Lexikon Musik in Geschichte und Gegenwart (Fornaçon, Art. Speratus, Sp. 1031) werden sieben und in Killys Literaturlexikon (Düwel, Art. Speratus, S. 109f.) acht Melodien behauptet, ohne Angabe der Lieder.

¹⁶⁷⁸ Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 65.

¹⁶⁷⁹ Kugelmann, *Concentus Novi, Trium Vocum*, Augsburg 1540 (VD16 ZV 3793), Discantus, Bl. b5r; Tenor, Bl. B5v; Bassus, Bl. BB5v. Vgl. Fornacon, Art. Speratus (MGG), Sp. 1031. Dass diese Identifikation richtig ist, erweist ein anderer Druck: Bretke, *Kollectas Alba Paspalitas Maldas*, 1589 (Vgl. Bezzenberger, Beiträge, S. XI–XII), Bl. B6v–7r. Hier folgt auf die Überschrift »Malda Wieschpaties musu Jesaus Christaus giesmena per D. Powila Sperata pataisita« dieselbe Melodie und das Vater Unser (ohne Zusätze) in litauisch.

Kapitel 6. Kirchenliederdichter

leeren Blatt, das später aber gedreht und für ein Exzerpt aus Luthers Schrift *Ein Bericht an einen guten Freund* (1528)¹⁶⁸⁰ verwendet wurde, ein unbeschriftetes Stück einer Melodie:



Berlin GStAPK, XX. HA, HBA, NI Speratus, K. 1393, IV.22.614, fol. 17v

Diese Melodie passt zu keinem der bekannten Lieder, die von Speratus verfasst oder ihm zugeschrieben wurden. Der Abgleich mit dem Incipitregister der Gesamtausgabe der Melodien des deutschen Kirchenliedes (DKL)¹⁶⁸¹ ergibt darüber hinaus keine Übereinstimmung mit einem bekannten Kirchenlied. Daher handelt es sich hierbei wohl um ein unvollendetes Konzept, das keine Verwendung fand. Solange es nicht gelingt, diese Melodie einem anderen Komponisten zuzuordnen, ist wohl auch sie Speratus zuzuordnen.

6.8 Falsche Zuschreibungen

Einige Lieder anderer Autoren wurden in vielen alten Gesangbüchern und hymnologischen Werken irrtümlich Speratus zugeschrieben. Im Folgenden sollen diese Zuschreibungen kurz widerlegt und die dahinterstehenden Missverständnisse aufgeklärt werden.

Das ›Speratusbuch‹ (1526)

In dem niederdeutschen Gesangbuch *Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek* aus dem Jahr 1526 steht eine *Vorrede J. Sperati*.¹⁶⁸² Man vermutete, dass es sich dabei um einen Druckfehler für *P. Sperati* handelte und nannte es *Speratusbuch*,¹⁶⁸³ schloss

¹⁶⁸⁰ WA 26, S. 555–618.

¹⁶⁸¹ DKL III.1.Register.

¹⁶⁸² *Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek*, [Köln: Peter Quentel], 1526 (VD16 E 1167). Vgl. Wackernagel, *Kirchenlied* (Ausgabe 1841), S. 734 (Nr. lvij); ders., *Bibliographie*, Nr. 233; WA 35, S. 395 (Bb); DKL Rst 1526.

¹⁶⁸³ Vgl. Wackernagel, *Kirchenlied* (Ausgabe 1841), S. 734; ders., *Bibliographie*, Nr. 233; Geffcken, *Die Hamburgischen Gesangbücher*, S. 209. 237; Cosack, S. 349–358.

aber zugleich aus biographischen und sprachlichen Gründen aus, dass Paulus Speratus der Herausgeber dieses angeblich ältesten niederdeutschen Gesangbuchs gewesen sei. Man postulierte dennoch ein unbekanntes hochdeutsches Buch als dessen Vorlage, denn man hielt die Beigabe von Schriftstellen am Rand der Lieder für ein Charakteristikum des Speratus.¹⁶⁸⁴

Dann aber fand Johannes Bachmann ein niederdeutsches (Rostocker) Gesangbuch gleichen Inhalts aus dem Jahr 1525,¹⁶⁸⁵ in dessen Vorrede nur die Buchstaben *J. S.* angegeben werden. Diese Initialen weisen mit ziemlicher Sicherheit auf Joachim Slüter, der 1531 ein Rostocker Gesangbuch herausgab, dessen Titel auf ein früheres Gesangbuch Bezug nahm.¹⁶⁸⁶ Das sogenannte *Speratusbuch* von 1526 entstand wohl, indem der Kölner Drucker Peter Quentel die Initialen *J. S.* falsch deutete, da er über drei Liedern den Namen des Speratus finden konnte, während die anderen Lieder ohne Namensangabe waren.¹⁶⁸⁷ Damit bleibt als mögliche Verbindung zu Speratus nur die Besonderheit der Bibelstellenbeigabe übrig. Gerhard Bosinski vermutete, dass Slüter die Anregung dazu von den Liedern des Speratus, wie sie im Achtliederdruck überliefert sind, bekommen habe.¹⁶⁸⁸ Dies ist nicht auszuschließen. Doch ist dieses Phänomen zwar selten, aber nicht ungewöhnlich genug, um auf einen einzelnen Erfinder zurückgehen zu müssen. Überdies setzte Speratus seine Bibelstellennachweise als Verzeichnis hinter und nicht neben seine Lieder.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EG 343)

Dieses Lied wurde spätestens seit 1664 in vielen Gesangbüchern Speratus zugeschrieben.¹⁶⁸⁹ Um 1705 berichtete Olearius, dass »die meisten« Speratus für den Autor des Liedes hielten, er selbst glaube es aber nicht, da in den ältesten Gesangbüchern kein Name darüber stehe.¹⁶⁹⁰ Wackernagel druckte es 1841 noch unter »Von Speratus?« ab¹⁶⁹¹ und Cosack rechnete es ihm mit Bestimmtheit zu, denn einem anderen sei es niemals zugeschrieben worden.¹⁶⁹² Jedoch ist einem Flugblatt der 1520er Jahre, gedruckt durch Amandus Farckall, der Dichter Johannes Agricola zweifelsfrei zu entnehmen: *Ein neuwes lied, zu bitten vmb Glauben, Liebe, vnd Hoffnung, Vnnd vmb ein*

¹⁶⁸⁴ Vgl. Geffcken, Die Hamburgischen Gesangbücher, S. 209–211.

¹⁶⁸⁵ *Ein gantz schone vnde seer nutte gesangk boek*, Rostock 1525 (VD16 E 1166).

¹⁶⁸⁶ Vgl. Bachmann, Geschichte, S. 22–28; Bosinski, Slüter, S. 24. 40f.

¹⁶⁸⁷ Vgl. Bosinski, Slüter, S. 41f.

¹⁶⁸⁸ Ebd. S. 53f.

¹⁶⁸⁹ Vgl. Cosack, S. 266.

¹⁶⁹⁰ Olearius, Liederschatz I, S. 79.

¹⁶⁹¹ Wackernagel, Kirchenlied (Ausgabe 1841), S. 156 (Nr. 226).

¹⁶⁹² Cosack, S. 266. Vgl. auch Engelhardt, Speratus, S. 61.

*stetiges leben gemacht durch Jon Eyßleben des Hertzzoch Hans von sachsen pridiger.*¹⁶⁹³
Der im Evangelischen Gesangbuch (343) signalisierte Zweifel (»Johann Agricola (?)«)
ist unbegründet.¹⁶⁹⁴

Oh Herre Gott, dein göttlich Wort (EKG 117)

Dieses Lied erschien in den ältesten Gesangbüchern ohne Nennung eines Verfassers. 1705 stellte Johann Christoph Olearius fest, dass es inzwischen in den meisten Gesangbüchern Luther zugeschrieben werde, aber wohl zu Unrecht, da es in den ältesten Wittenberger Gesangbüchern nicht unter den Liedern Luthers gestanden habe. Man finde aber wiederum in »etlichen alten Gesangbüchern, von curiösen Lieder-Freunden, den Nahmen Sperati über dieses Lied gesetzt«. Olearius hielt es daher für am wahrscheinlichsten, dass Speratus der Autor des Liedes sei.¹⁶⁹⁵ Er berief sich auch auf Cyriacus Spangenberg, der ein »ernst eueriges lied« des Speratus gegen die *päpstlichen Praktiken* und das »toben vnd drewen« der päpstlich gesinnten Fürsten »auff den Reichstagen wider die Lutherische Lehre« erwähnt. Darin lese er ihnen »fürwar die Laudes recht« und ermahne »die vnsern zu bestendiger bekentnis«. ¹⁶⁹⁶ Diese Beschreibung gilt dem Lied über den Augsburger Reichstag (1530). Da Olearius dieses Lied nicht kannte, deutete er Spangenbergs Worte auf *Oh Herre Gott*.

In diese Richtung hatte ihn Georg Serpilius gewiesen, dieser aber fand zwei Jahre später einen vierstimmigen Druck des Liedes, der mit den Initialen *A. H. Z. W.* versehen ist.¹⁶⁹⁷ Weil dafür aber zuerst keine Deutung gefunden wurde, hielten einige Hymnologen noch an Speratus als Autor fest.¹⁶⁹⁸ 1853 deutete Philipp Wackernagel Spangenbergs Mitteilungen auf das richtige Lied, nahm aber an, dass diese chronologisch aufgebaut seien. Den daraus folgenden zeitlichen Widerspruch konnte er sich nicht erklären.¹⁶⁹⁹ Schließlich wurde nach verschiedenen Deutungsversuchen mit der korrekten Auflösung der Buchstaben auf dem Liedblatt – die vollständig *A. H. Z. W. S. V. R.* lauten – der Verfasser des Liedes gefunden: Anarg, Herr von Wildenfels, Schönkirchen und Ronneburg.¹⁷⁰⁰

¹⁶⁹³ Wackernagel I, S. 392 (Nr. XXXIV), vgl. ebd. S. XX und Wackernagel III, S. 54f. (unter Agricola).

¹⁶⁹⁴ Vgl. DKL III.1.1, Notenband, S. 215; III.1.2, S. 203f.

¹⁶⁹⁵ Olearius Lieder-Schatz I, S. 125–127.

¹⁶⁹⁶ Spangenberg, *Adelspiegel*, 1594 (VD16 S 7473), Bl. 95v.

¹⁶⁹⁷ Serpilius, Anmerkungen, S. 37.

¹⁶⁹⁸ Rambach, Anthologie II.1, S. 59f.; Rhesa, Vita Pauli Sperati, S. 17, vgl. S. 25 Anm. 43.

¹⁶⁹⁹ Wackernagel, Bibliographie, S. 114 (Nr. CCXCIV).

¹⁷⁰⁰ Vgl. Lueken/Ameln, *O Herre Gott*, S. 34f. (Faksimile des Liedblatts ebd. vor S. 33); DKL III.1.1, Notenband, S. 215.

Nun lob mein Seel den Herren (EG 289)

Dieses Lied ist eine Dichtung zu Psalm 103 (102 Vulg.). Luther hatte schon Ende 1523 ein Lied zu diesem Psalm gewünscht. Poliander brachte den Psalm nach einem Bericht des Martin Chemnitz aber auf Wunsch des preußischen Herzogs in Versform.¹⁷⁰¹ Das Lied wurde im Rigaer Gesangbuch von 1530 unter Polianders Namen geführt,¹⁷⁰² aber bereits in einem Hamburger Gesangbuch von 1558 Speratus zugeschrieben.¹⁷⁰³ Die Frage nach der Herkunft dieses Irrtums kann nicht sicher beantwortet werden. Ein möglicher Ausgangspunkt ist die preußische Kirchenordnung von 1544, in der zum Gesang nach der Predigt folgende Lieder vorgeschlagen wurden: »Nun freuet euch, lieben christen gemein. Nun lob mein seel den herren. Oder das vater unser von wort zu wort one auslegung nach der melodei des herren bischofs von Pomezan Doctoris Pauli Sperati.«¹⁷⁰⁴ Später bekam der Irrtum neue Nahrung, als David Chytraeus in seine Speratusbiographie¹⁷⁰⁵ im Anschluss an die Aufzählung der Kirchenlieder einen kurzen Abschnitt über den »alter Borussiae Orpheus« einschob, der mit der Nennung der Lieder Johannes Polianders beginnt: *Nun lob mein Seel den Herren* und *Fröhlich wollen wir singen*. Bei eiligem Sammeln der unter der Biographie des Speratus genannten fettgedruckten Liedtitel konnten die beiden Lieder Polianders leicht versehentlich Speratus zugeschrieben werden.¹⁷⁰⁶

*Fröhlich wollen wir singen*¹⁷⁰⁷

Anhand der Speratusbiographie des Chytraeus wurde auch das zweite dort genannte Lied Polianders¹⁷⁰⁸ irrtümlich Speratus zugeschrieben, etwa durch Johann Caspar Wetzel in seiner *Hymnopoieographia* (1724).¹⁷⁰⁹ Er griff aber auf den Wiederabdruck dieser Biographie bei Melchior Adam zurück.¹⁷¹⁰

¹⁷⁰¹ Vgl. Olearius, *Lieder-Schatz* III, S. 125.

¹⁷⁰² Geffcken, *Kirchendienstordnung*, S. 241.

¹⁷⁰³ Geffcken, *Die Hamburgischen Gesangbücher*, S. 65.

¹⁷⁰⁴ Sehling, *Kirchenordnungen* IV, S. 65.

¹⁷⁰⁵ Bei Chytraeus, *Vandaliae et Saxoniae*, 1585 (VD16 ZV 29012), S. 212.

¹⁷⁰⁶ Vgl. Olearius, *Lieder-Schatz* III, S. 124; ders. in Anm. zu Crusius, *Homiliae hymnodicae* II, S. 222.

¹⁷⁰⁷ Vgl. Wackernagel III, S. 823f. (Nr. 971).

¹⁷⁰⁸ Spitta (*Zur Lebensgeschichte*, S. 394) erwies durch eine Handschrift Polianders zweifelsfrei dessen Autorschaft an diesem Lied.

¹⁷⁰⁹ Wetzel, *Hymnopoieographia* III, S. 246.

¹⁷¹⁰ Adam, *Vitae Germanorum Theologorum*, 1620 (VD17 1:001326M), S. 201.

6.9 Die Wirkungsgeschichte seiner Lieder

Von den Kirchenliedern des Speratus fanden nur die drei in Wittenberg gedichteten Lieder und die *Danksagung nach der Predigt* den Weg in Gesangbücher. Ludwig Rabus berichtete 1556, dass seine *etlichen Lieder in allen evangelischen Kirchen* gesungen würden.¹⁷¹¹ Bis ins 17. Jahrhundert konnten sich neben *Es ist das Heil* auch die Lieder *Hilff Gott* und *In Gott gelaub ich* in den Gesangbüchern halten. Sie wurden also im Gegensatz zu späteren Bewertungen keineswegs für unsingbar gehalten.¹⁷¹² 1570 zitierte Matthias Flacius Illyricus als Schlusswort zu einer kurzen Schrift über die Erbsünde die erste Strophe von *Hilff Gott* aus dem Gedächtnis:¹⁷¹³

Hilff Gott wie ist der menschen noth so gros, wer kans alles erzelen? Hertz, Mut
vnd Sinn, ist alles dahin, verderbt mit allen krefften. Tod ligt er on allen rath,
weislos, erkennt auch nicht sein elend.

Im Laufe der Jahrhunderte gerieten diese beiden Lieder allerdings in Vergessenheit. Seinen großen Ruhm als Kirchenliederdichter verdankt Speratus dem Lied *Es ist das Heil uns kommen her*. Es trug die Hauptbotschaft der Reformation prägnant und überzeugend vor. In der leicht verständlichen Verdichtung der Aussagen konnte die lutherische Lehre einprägsam verbreitet werden und von manchen wurde es gar für ein Lied Luthers gehalten.¹⁷¹⁴ Im Gottesdienst wurde es nicht nur gesungen, sondern auch in Predigten aufgegriffen oder ausgelegt.¹⁷¹⁵ Es wurde zu einem Kampflied¹⁷¹⁶ der Reformation und unter anderem bei der Reformation in Waiblingen (1535)¹⁷¹⁷ und in Heidelberg (1545)¹⁷¹⁸ demonstrativ gegen den altgläubigen Klerus eingesetzt.¹⁷¹⁹

¹⁷¹¹ Rabus, *Historien*, 1556 (VD16 R 42), Bl. cxxix.

¹⁷¹² Vgl. Spangenberg, *Adelspiegel*, 1594 (VD16 S 7473), Bl. 94v (»sonderlich diese drey gantz kunst vnd geistreiche deutsche Psalmen sind«).

¹⁷¹³ Flacius, *Kurtze Bekentnus*, 1570 (VD16 F 1441), Bl. A4v.

¹⁷¹⁴ Andreas Osiander d. Ä. in OGA 8, S. 409.

¹⁷¹⁵ Vgl. z. B. Salichius, *Der Christliche Geist Lehr vnd trostreiche Gesang D. Pauli Sperati [...] Jn neun Predigten [...] erklert vnd ausgelegt*, Magdeburg 1596 (VD16 ZV 28028); Roth, *Catechismi Predigt*, Eisleben 1573 (VD16 R 3240), S. 68. 277. 353.

¹⁷¹⁶ Loesche, *Geschichte*³, S. 56 und Rublack, *Gescheiterte Reformation*, S. 14: »Marseillaise«; Vgl. Thust, *Lieder*, S. 144; Lorbeer, *Es ist das Heil*, S. 34.

¹⁷¹⁷ Vgl. Crusius, *Annales suevici*, 1596 (VD16 C 6103), S. 627; Seckendorf, *Commentarius historicus III*, S. 123; Serpilius, *Anmerkungen*, S. 60.

¹⁷¹⁸ In der Heiliggeistkirche im Dezember 1545, kurz vor der Einführung der Reformation. Bericht in Heinrich Altings pfälzischer Kirchengeschichte (*Monumenta pietatis et literaria virorum*, Frankfurt am Main 1702, S. 157). Vgl. Seckendorf, *Commentarius historicus I*, S. 271; Serpilius, *Anmerkungen*, S. 58f. und Vierordt, *Baden I*, S. 341.

¹⁷¹⁹ Vgl. auch Koch, *Geschichte II*, S. 231f.

Es ist wohl dem Zufall geschuldet, dass in dem überlieferten Schrifttum seines Dichters kein einziges Mal von dem erfolgreichen Lied die Rede ist. In seiner gesamten Korrespondenz ist das Lied nur in einer an ihn gerichteten Widmungsvorrede¹⁷²⁰ behandelt. Darin lobte Johannes Draconites das Lied, in dem Gesetz und Evangelium, Werke und Glauben, Gnade und Verdienst meisterhaft unterschieden würden. Man singe es in allen christlichen Kirchen und es werde auch von den Juristen (z. B. Johannes Rudel in Lübeck) für die Verhältnisbestimmung von Glauben und Werken verwendet, mit dem Hinweis: »Singet man nicht teglich in allen Kirchen vor und nach der predigt: Es ist das heil uns komen her [...]«? 1571 erklärten die Jenaer Theologen, die ganze Christenheit habe gelernt: »das Gesetz sey ein Spiegel zart, der vns zeige vnser Sünde art, schrecke vnd tödte. Aber das Euangelium sey eine fröliche botschafft, die den Sünder wider tröstet vnd lebendig machet.«¹⁷²¹

Das Lied war über die Jahrhunderte hinweg wohl in allen lutherischen Gesangbüchern enthalten. Aber auch in reformierte Gesangbücher wurde es aufgenommen.¹⁷²² Es steht auch heute noch im Evangelischen Gesangbuch (EG 242) und es wurde in viele Sprachen übersetzt.¹⁷²³ In englischer Sprache ist das Lied noch in Gebrauch. Die beiden letzten Strophen (*Sei Lob und Ehr...*) mit Lobpreis und dem Vater Unser wurden auch separat gesungen,¹⁷²⁴ sowohl regelmäßig als auch bei besonderen Gelegenheiten wie der Krönung Friedrichs III. von Brandenburg zum König in Preußen (1701).¹⁷²⁵

Im Laufe der Musikgeschichte wurde das Lied von zahlreichen Komponisten bearbeitet, unter anderem von Sixt Dietrich (1490–1548), Hans Leo Haßler (1564–1612), Michael Praetorius (1571–1621), Johann Hermann Schein (1586–1630), Samuel Scheidt (1587–1654), Dietrich Buxtehude (1637–1707), Georg Philipp Telemann (1681–1767), Gottfried August Homilius (1714–1785), Carl Loewe (1796–1869), Johannes Brahms (1833–1897), Max Reger (1873–1916) und Hugo Distler (1908–1942). Von

¹⁷²⁰ Widmung. Johannes Draconites an Speratus, 15. November 1550, Lübeck. In: *Von der Jüden Fuersten*, 1550 (VD16 ZV 4714), Bl. †2rv.

¹⁷²¹ Wigand/Heshusius/Coelestin/Kirchner, *Warnung*, 1571 (VD16 ZV 17165), Bl. E2r.

¹⁷²² In der reformierten Schweiz war es seit 1536 durchgehend in den Gesangbüchern enthalten, vgl. Bruppacher, *Gelobt sei der Herr*, S. 271.

¹⁷²³ Niederdeutsch bereits in Slüter, *Ein gantz schone vnde seer nutte gesangk boek*, 1525 (VD16 E 1166), Bl. B2r–4r, vgl. auch EKO 7.2.2, S. 464. Urban Hermon übersetzte es noch zu Lebzeiten des Speratus ins Tschechische, vgl. Müller, *Geschichte II*, S. 36. Weitere Sprachen: Eine dänische Übersetzung von 1529 in VD16 N 2127; eine litauische in Bretke, *Giesmes Duchausnas*, 1589, Bl. E5v–6r; lateinische Übersetzungen in Seckerwitz, *Psalmi*, 1554 (VD16 B 3440), Bl. B2v–4v und in Lauterbach, *Cithara Christiana*, 1585 (VD16 L 741), S. 201–208; griechische in Martin, *Duae Cantiones Sacrae*, 1570 (VD16 ZV 14634), Bl. A2r–3v und in Gotha FB, Chart. A 1027, fol. 196r–198r (Martin Crusius).

¹⁷²⁴ Vgl. VD16 S 8278, Bl. a6r; Wackernagel III, S. 33; Fischer, *Kirchenliederlexikon*, S. 180; EKO 7.1, S. 157 mit Anm. 68 und S. 698; EKO 7.2.1, S. 783 und S. 1100; EKO 21, S. 388; Serpilus, *Anmerckungen*, S. 68–70.

¹⁷²⁵ Vgl. Leibniz, *Politische Schriften* 9, S. 318f.; Serpilus, *Anmerckungen*, S. 69.

Johann Sebastian Bach sind gleich zwei Kantaten zu dem Lied vorhanden: BWV 9 (*Es ist das Heil*) und 117 (*Sei Lob und Ehr*).

»Im Ton« des Liedes, der nun nicht mehr nach seiner älteren Herkunft, sondern mit *Es ist das Heil uns kommen her* bezeichnet wurde, wurden auch viele andere Lieder gesungen. Möglicherweise handelt es sich sogar um die am häufigsten gedruckte Melodie der Gesangbuchgeschichte.¹⁷²⁶ Es entstanden auch zahlreiche Kontrafakturen. Als Beispiele seien zwei Lieder aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs genannt: Eine protestantische Parodie (*Es ist das Heyl vns kommen her, vom Pfaltzgrafen Churfürsten*)¹⁷²⁷ setzte die bekannte Vorlage zu politischen Zwecken ein und eine katholische Umdichtung (*Das wahre Heyl und allen Trost*) warnte: »Mit guten Wercken treib nicht Spott / Fürcht Gott / lieb Gott / halt sein Gebot / Sonst hilfft nichts Christi Blute«. ¹⁷²⁸

Doch auch einige evangelische Gesangbuchherausgeber des 17. Jahrhunderts hielten es für notwendig, die Liedaussage, dass der Glaube auch zu Werken führen müsse, durch Hinzufügung weiterer Strophen zu verstärken.¹⁷²⁹ In der Zeit von Pietismus und Aufklärung wurde das Lied, das mehr objektive Behauptungen aufstellte als religiöse Gefühle auszudrücken, seltener gesungen. Oft sang man nur noch die letzten zwei oder vier Strophen.¹⁷³⁰ Im 19. Jahrhundert forderten manche, das Lied als »gereimte Dogmatik« und bloße »Reliquie« aus den Gesangbüchern auszuschneiden.¹⁷³¹

Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde es aber noch bei jedem Reformationsfest gesungen.¹⁷³² Der hohe Stellenwert, den das Lied noch hatte, ist in einer Dahlemer Predigt Martin Niemöllers zu erkennen.¹⁷³³ Im EKG (242) wurden die Strophen C (*Es war ein falscher won darbey...*) und D (*Nicht möglich war die selbig art...*) weggelassen, im EG (342) fehlen zusätzlich die Strophe J (*Es wirt die sündt durch gsetz erkant...*) und die als Fremdkörper erscheinenden Strophen L (*Die hoffnung wart der rechten zeyt...*) und M (*Ob sichs an ließ als wölt er nit...*). Klaus Burba urteilte 1995:¹⁷³⁴

Die herbe Sprache und knappe Ausdrucksweise von Speratus wird heute kaum noch verstanden und der Gemeinde im Gottesdienst nicht mehr zugemutet. Aber es wäre schade, wenn dies Lied, und auch Speratus selbst, mehr und mehr in Vergessenheit geriet[e].

¹⁷²⁶ Vgl. DKL III.1.2, Ea2, S. 81. Korth, Gedruckte Überlieferung, S. 376; Lauterwasser, *Es ist das Heil*, S. 331–335.

¹⁷²⁷ *Rosa jesuitica*, Prag 1620 (VD17 12:110862L), Bl. c2v. Vgl. Weller, *Lieder*, S. 91–95.

¹⁷²⁸ Götze, *De Odio Pontificiorum*, S. 15f.

¹⁷²⁹ Vgl. Serpilus, *Anmerckungen*, S. 196–198; Fischer, *Kirchenliederlexikon*, S. 180.

¹⁷³⁰ Vgl. ebd.; Keßler, Herder, S. 363f.; Gabriel, Speratus, S. 286.

¹⁷³¹ Vgl. Cosack, S. 250f.; Fischer, *Kirchenliederlexikon*, S. 179f.

¹⁷³² Vgl. Roser, *Franken und Luther*, S. 56.

¹⁷³³ Heymel, Niemöller, *Dahlemer Predigten*, S. 327.

¹⁷³⁴ Burba, *Es ist das Heil*, S. 27. Zur heutigen Verwendbarkeit vgl. Thust, *Lieder*, S. 145 und Lorbeer, *Es ist das Heil*, S. 40.